

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

HENNEF



KURIER 2/2017



**„Wenn dein Kind dich morgen fragt...“
Erziehung im Glauben**

Inhaltsverzeichnis

Aufgezeigt & Angedacht

Liebe Gemeinde: Kinder fragen – Erwachsene antworten	3
Aus dem Presbyterium	4

Titelthema: Erziehung im Glauben

Beten mit Kindern	5
Karin Vorländer: Kinder haben ein Recht auf Religion!	6
Schwerpunkte der Arbeit in der Kita „Regenbogen“	8
Interview mit Brigitte Messerschmidt: Kindergottesdienst	14
Gottesdienst für Kids und Teens	16

Evangelisch in Hennef

Gottesdienstprofile: Aus eins mach vier!	20
Interview mit Helmut und Marianne Scheid	22
Neues Raumkonzept in der Kita	24
Jahresauftakt beim Kirchenchor	28

Gottesdienste

Gottesdienstplan März bis Mai	34
Dank für Spenden	36
Angebote in der Passions- und Osterzeit	38

Über den Tellerrand

Einführung der neuen Superintendentin Almut van Niekerk	40
Kinder in der Reformationszeit	41

Glaube im Gespräch

Nachgefragt: Christliche Erziehung	44
Buchtipps für Kinder	46

Angesagt und Vorgemerkt

Die Konfirmanden 2017	48
Frühlingskonzert des Chors	51
Ferien ohne Koffer im Sommer: Eine Reise um die Welt	51
5. Familienflohmarkt am 10. Juni	52
Bläserchor sucht schlummernde Talente	54

Freud und Leid

.....	61
-------	----

Rat und Hilfe

.....	66
-------	----

... und vieles mehr!

Liebe Gemeinde,

meine siebenjährige Tochter treibt mir an diesem Tag den Schweiß auf die Stirn. Ich experimentiere mit Home-Office. Das heißt, ich sitze am heimischen Schreibtisch, während Sarah im elterlichen Doppelbett liegt und von da aus treffsicher Fragen an meinen Kopf wirft: Papa, wie viele Fans hat Gott? Wenn Jesus Gottes Sohn ist – was hat er dann mit Gott zu tun? Und – ist Gott damit einverstanden, dass er so berühmt ist?

Meine Tochter ist kein Einzelfall. Kinder wie Sarah wollen es wissen. Alles. Über Gott und die Welt. Denn sie verlangen nach Orientierung. Darum stellen sie Fragen.

Religionspädagogen sagen, hier lägen die Wurzeln von Religion und Glaube. Die Fragen der Kinder sind die treibende Kraft – und die Antworten der Eltern die Wegweiser. Dann können Kinder eigene Vorstellungen über sich, über die Welt und Gott entwickeln. Religiöse Erziehung geht gar nicht ohne dieses Frage-Antwort-Spiel. Die Menschen der Bibel erleben das auch.

Ihre Urerfahrung mit Gott war die Befreiung Israels aus der Sklaverei – davon sollten die Älteren den Jüngeren erzählen. In 5. Mose 6,20f wird diese pädagogische Aufgabe eingeleitet mit der Frage eines Kindes: „Wenn Dein Sohn dich morgen fragt, dann sollst du ihm sagen: Wir waren Sklaven in Ägypten...“ – und dann folgt eines der wichtigsten Glaubensbekenntnisse der Bibel.

Meine Tochter kennt die Geschichte vom Auszug Israels nur zu gut: Die Pyramiden im strahlend gelben Wüstensand – kontrastiert mit dem dunkelblauen Meer, das sich zweiteilt, als die Ex-Sklaven vor den Sklavenhaltern fliehen. Die Kinderbibel illustriert das in kräftigen Farben. Sie ist in unserem Haus kein besonderes Buch. Selbstverständlich steht die Kinderbibel im Regal neben den Was-ist-Was-Büchern über Ritter und Elektrizität. Unsere Kinder kennen die wichtigsten Geschichten.

Aber je älter sie werden, desto mehr fragen sie nach den Zusammenhängen. Aus Wissensfragen werden Glaubensfragen, auf die wir als Eltern ehrlich antworten wollen. Das ist schweißtreibend wie eine Sauna. Auch als Theologe habe ich mir über manche Fragen noch nie den Kopf zerbrochen: Wo war ich,



bevor ich war? Wenn Gott keinen Körper hat, wie kann er dann leben? Kommt unser Hase auch in den Himmel?

In der Bibel bekommen die Eltern – und mit ihnen alle, die Kinder erziehen – die Aufgabe, von ihrem Glauben zu erzählen. Das ist Voraussetzung dafür, dass unsere Kinder den biblischen Glauben als bleibend aktuell erleben – und als etwas, das sie angeht. Denn Religion ist gerade keine Privatsache – die aktuellen Nachrichten sind der schlagende Beweis. Wie und wofür Menschen an Gott glauben, gehört öffentlich diskutiert.

In 5. Mose 6 sind die Eltern angesprochen. Daraus kann man folgern, dass schon damals an kindlichen Fragen kein Mangel herrschte – wohl aber an guten Antworten. Jedoch, die Kinder von heute sind die Eltern von morgen. Auch in Glaubensfragen müssen Kinder fit werden, selber eines Tages Antworten zu geben. Deshalb haben sie die besten Antworten verdient, die ich als Vater guten Gewissens geben kann.

Manchmal macht das aber einfach großen Spaß. Wenn meine Kinder und ich ins theologisieren geraten – und uns Gedanken durch den Kopf schießen, die ganz neu sind: „Als Heiliger Geist ist Gott überall.“ – „Dann doch auch im Puppenhaus!“ – „Ähem, ja?!“

Und zum Glück haben Kinder auch schnell wieder andere Fragen. Jetzt haben sich Sarah und Aaron auf dem Doppelbett zusammen getan: Papa, kommst Du uns kitzeln? Na gut!

Viel Freude beim spielerischen Theologisieren und ernsthaften Toben mit Kindern wünscht Ihnen

Ihr Stefan Heinemann, Pfarrer

Aus dem Presbyterium

Im Winter hat sich das Leitungsgremium unserer Kirchengemeinde drei Mal getroffen – Ende November, Mitte Dezember und Mitte Januar. Auf dem jährlichen Presbyterwochenende Anfang Februar fand zusätzlich eine außerordentliche Sitzung des Presbyteriums statt.

Gottesdienstprofile und Kirchenmusik

Mit Bewerbungsschluss zum Jahreswechsel war die vakante Kantorenstelle neu ausgeschrieben worden. Bis dahin gingen mehrere weitere Bewerbungen ein. Nach den musikalischen Vorstellungen dreier Bewerber Ende Januar hat sich das Presbyterium Anfang Februar dafür ausgesprochen, Sanghwa Lee als Kantorin einzustellen. Sie wird ihre neue Stelle voraussichtlich zum 1. April antreten.

Auf Vorschlag des Pfarrteams hat sich das Presbyterium zudem mit den 11-Uhr-Gottesdiensten befasst. Sie sollen künftig stärker profiliert werden: Ab sofort wird es jeden Monat jeweils um 11 Uhr einen meditativen, einen musikalischen, einen crossmedialen und einen Familiengottesdienst geben – mehr dazu in dieser Ausgabe. Der 9.30-Uhr-Gottesdienst ist von diesen Veränderungen nicht betroffen und wird weiter in gewohnter Form gefeiert.

Zur strukturierten Entlastung der Pfarrstelleninhaber hat das Presbyterium finanzielle Mittel bereitgestellt, um zunächst bis zu vier Mal im Jahr im Bedarfsfall pfarrdienstliche Vertretungen auf Honorarbasis zu finanzieren.

Finanzen und Wiederaufbau KiTa

Die Umstellung der Haushaltsführung unserer Gemeinde auf das System „Neue Kirchliche Finanzen“ kommt voran. Anfang Dezember wurde durch das Verwaltungsamt in Siegburg die Eröffnungsbilanz zum 1.1.2014 fertiggestellt. Die Bilanzsumme, die die Besitzstände unserer Kirchengemeinde beziffert, beträgt 6,4 Mill. Euro. Der vorläufige Jahresabschluss 2014 liegt inzwischen ebenfalls vor, die weiteren Jahresabschlüsse sollen im Laufe des Jahres 2017 folgen. Doch vorher, bis Ende März, muss die Planung für das Haushaltsjahr 2017 erstellt werden. In Vorbereitung dessen hat das Presbyterium die linken Seiten des Haushaltsbuches überarbeitet, in dem die inhaltlichen Pla-



nungen der Gemeindeglieder dokumentiert sind. Sie sind Grundlage der finanziellen Planungen.

Das größte finanzielle Engagement unserer Kirchengemeinde ist der Wiederaufbau der Kindertagesstätte „Regenbogen“. Das Presbyterium bewilligte Arbeiten an Innenputz und Estrich, den Einbau einer Dampfsperre für die Fußbodenheizung, den Umbau der Küche und den Einsatz von Bautrocknern. Aktuell, das ist Anfang Februar, sind die Bauarbeiten weitgehend im Zeitplan. Eine Fertigstellung samt Umzug der KiTa spätestens zum Ende des zweiten Quartals 2017 scheint realistisch.

Fortbildungen, Fahrten und Weiteres

Das Jubiläumsjahr „500 Jahre Reformation“ ist voll im Gange. Das Presbyterium hat Gemeindefahrten zum Berliner Kirchentag Ende Mai sowie zum Pop-Oratorium „Luther“ in Siegen am 25. Juni bewilligt.

Fortbildungen wurden genehmigt für die Gemeindeglieder sowie Mitarbeitende in der Jugendarbeit, in der KiTa, in der Seniorenarbeit und im Lektorenkreis. Der Bläserchor hat Noten angeschafft und einen Workshop mit einem externen Gastdozenten durchgeführt. Für die vierte Pfarrstelle wurde ein neuer PC angeschafft und in den letzten Adventswochen eine Plakatwand am Hennefer Bahnhof angemietet.

Gemeindeversammlung

Für Sonntag, 12. März ab 11 Uhr lädt das Presbyterium alle Gemeindeglieder ein zur Gemeindeversammlung in die Christuskirche. Berichtet werden soll über die Entwicklungen und Planungen für die Gemeindeglieder aus den letzten Monaten – u. a. über den Wiederaufbau der KiTa, die Einführung der Gottesdienstprofile und das Veranstaltungsprogramm zum Reformationsjubiläum 2017.

Stefan Heinemann

Beten mit Kindern

Für Albert Biesinger, Professor für Religionspädagogik an der Universität Tübingen, ist Beten in jeglicher Form „eine Kompetenz fürs Leben“. Wer beten kann, vertraut Gott sein eigenes Leben, über den Tod hinaus, an. Wichtig ist Professor Biesinger hierbei, dass Eltern nicht nur stellvertretend für ihre Kinder Gebetsworte finden, sondern dass sie ihnen Raum lassen, Gebete selbst zu formulieren. So können Kinder lernen vor Gott auszusprechen, was sie bewegt, was ihnen Sorgen bereitet oder worüber sie sich freuen.

Doch nun stellt sich die Frage: „Mit Kindern beten, aber wie?“ Mit Kindern beten bedeutet vor allem, sie an unserem eigenen Gebetsleben teilhaben zu lassen und mit ihnen zusammen Rituale des Betens im Alltag zu entdecken. Sie vermitteln den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen. Dabei ist es nicht wichtig, ein perfektes Gebet zu sprechen, vielmehr kommt es darauf an, die Kinder zu ermutigen eigene Worte und Gedanken zu formulieren und mit Gott ins Gespräch zu kommen.

Damit die Kinder eine eigene Gebetspraxis erlernen können, ist es wichtig, dass Eltern regelmäßig mit ihren Kindern beten. Das kann in

den Familien sehr unterschiedlich aussehen: Als Gebet am Tagesbeginn, als Gebet vor dem Essen oder als Gebet am Abend vor dem Schlafengehen.

Sind die Kinder noch klein und können noch nicht selbst sprechen, bietet es sich an, ein einfaches Gebet oder Lied vorzusprechen oder zu singen. Das Gebet sollte so gewählt sein, dass die Sprache für Kinder zugänglich ist und dass es auch die Erfahrungswelt der Kinder widerspiegelt. Ganz wichtig dabei ist, dass wir mit unseren Kindern nur das beten, was für uns stimmig ist, also was wir selbst glauben und beten können.

Wird das Kind älter und lernt sprechen kann man mit ihm zusammen anfangen eigene Worte für ein Gebet zu finden. Eine Möglichkeit ist das Gebet vor dem Schlafen gehen.

Ich überlege mit meinem Kind immer gemeinsam, was es den ganzen Tag über so erlebt hat. Wofür können wir an diesem Tag „Danke“ sagen? Um was möchte ich Gott bitten? Das immer wiederkehrende Praktizieren dieser beiden Fragestellungen gibt den Kindern eine Hilfestellung beim Beten, an der sie sich orientieren können. Ermutigen Sie ihre Kinder hier,

ihre eigenen Worte zu finden. Mein Sohn (drei Jahre) hat neulich Abend bei uns am Tisch gebetet: „Danke Gott für das Essen“. Ein ganz einfaches, schlichtes Gebet, das sich nach und nach erweitern lässt.

Letztendlich gibt es keine Patentlösung für das Beten mit Kindern. Aus diesem Grund muss jeder und jede von uns den eigenen Weg des Betens mit seinen Kindern finden. Denn nur das Gebetsritual mit dem wir uns selbst wohlfühlen, können wir auch an unsere Kinder weitergeben.

Heike Hyballa

Bild: Anna Karina Birkenstock



„Kinder haben ein Recht auf Religion!“

Was brauchen Kinder, um glücklich aufzuwachsen und zu starken, konflikt- und liebesfähigen Erwachsenen zu werden? Brauchen sie Religion? Die Journalistin und Autorin Karin Vorländer sagt: Ja! In ihrem Gastbeitrag schildert die vierfache Mutter aus Nümbrecht, wie sie darauf kommt.

Die einen meinen, Kinder benötigen neben Nahrung, Unterkunft und Kleidung vor allem Zeit, verlässliche Beziehungen und klare Grenzen. Anderen steht das Bedürfnis nach Bewegung, Bildung, Liebe und Zuneigung vor Augen. Danach, ob Kinder auch religiöse Erziehung und Antworten auf die Frage brauchen, was denn dem Leben Sinn gibt, wird nicht oft gefragt. Religiöse Erziehung und gar die Bibel rangieren selten an vorderster Stelle, wenn es um Kindererziehung geht.

„Mein Kind soll das später selbst entscheiden“, sagen viele Eltern. Aber mit dieser vorgeblichen Neutralität treffen Eltern bereits eine wichtige Vor-Entscheidung: Wo Religion und Glaube nicht vorkommen, wird vermittelt, dass diese Dimensionen des Lebens unwichtig sind. „Wie soll jemand entscheiden, ob ihm der Glaube schmeckt, wenn er ihn nie vorher gekostet hat?“, fragt der Theologe und Erziehungswissenschaftler Fulbert Steffensky.

„Muss ich auch sterben? Kommt Oma in den Himmel?“

Steffensky sagt: „Als Erwachsene werden wir unseren Kindern immer Lebensvorlagen anbieten, über die sie erst viel später entscheiden können“. Seiner Meinung nach darf der Glaube Kindern nicht vorenthalten werden. „Wir können nicht sagen: ‚Warten wir mit der religiösen Erziehung, bis Kinder 16 Jahre alt sind und sich selber entscheiden können.‘ Kinder haben jetzt ihre Ängste, nicht erst wenn sie 16 sind.“ Leidenschaftlich plädiert er dafür, eigene Glaubenskargheit nicht zum Maßstab dessen zu machen, was Eltern Kindern vom Glauben erzählen.

Religion kommt im Alltag häufiger vor, als wir auf den ersten Blick wahrnehmen. Das fängt mit dem Arche-Noah-Schiff von Playmobil an. Auf dem Weg zum Kindergarten sehen Kinder die Kirche oder eine Moschee. Kinder

erfahren Religion im Festkreis von Ostern und Weihnachten mit. Sie sehen Wegkreuze, erleben vielleicht im Kindergarten ein Tischgebet. Unsere gesamte Kultur trägt Spuren des Christentums. Denn der christliche Glaube hat die europäische Festkultur, Sprache und Kunst geprägt. Selbst die Menschenrechte haben ihre Wurzeln in der jüdisch-christlichen Überlieferung. Wer Kinder in einem religiösen Vakuum aufwachsen lässt, enthält ihnen auch ein Stück Bildung und Humanität vor.

Kinder stellen schon sehr früh von sich aus zutiefst religiöse Fragen. Die Frage nach dem Tod etwa bricht schon früh auf. Ein Haustier stirbt, ein Familienangehöriger wird beerdigt, ein Kind kommt bei einem Verkehrsunfall um. „Muss ich auch sterben? Kommt Oma in den Himmel? Hat Gott alle Menschen lieb, auch die bösen? Wieso hat Gott die blöden Brennesseln gemacht? Hat Gott nicht gut genug aufgepasst, wenn ich einen Unfall habe?“, das sind Kinderfragen, die auch Erwachsene zum Nachdenken nötigen.

Kaum wiedergutzumachende „Gottesvergiftung“

Friedrich Schweitzer, Pädagoge und Theologe, konstatiert ein „religiöses Kaspar-Hauser-Syndrom“, bei dem Kinder von ihren Eltern weder Anregung noch Unterstützung bei religiösen Fragen bekommen, „Kinder haben ein Recht auf Religion“, sagt er. Er beschränkt sich dabei nicht auf die Frage, ob religiöse Erziehung für Kinder vordergründig nützlich ist. Darin ist er sich mit Fulbert Steffensky einig: „Es gibt Dinge, die sich nicht durch ihren Zweck rechtfertigen: die Lieder, die Gedichte, die Küsse, die Muße, das Gebet. Wer diese Dinge von ihren Zwecken her beschreibt, verdirbt sie. Es geht nicht darum zu sagen: Wer glaubt, kommt besser durchs Leben. Es ist schön, wenn unsere Kinder ihr Leben bergen können in die großen Bilder des Glaubens, dass sie es bergen können in die Hände und den Schoß Gottes.“

Dennoch ist die Frage erlaubt, was Kinder gewinnen, denen in der religiösen Erziehung ein Fenster zu einer anderen Welt geöffnet wird. „Religion ist Begleitung in dem Sinn, dass

Kindern vermittelt wird: Da steht mir jemand zur Seite, es kommt vielleicht Schwieriges, auch Unverständliches, aber ich bin nicht allein“, fasst Frieder Harz, evangelischer Professor für Religionspädagogik in Nürnberg, zusammen.

Voraussetzung dafür ist allerdings, dass Gott nicht als Druck, Droh- und Erziehungsmittel missbraucht wird, womöglich, um die elterliche Autorität zu stützen oder religiös zu überhöhen. Aussagen wie, „Der liebe Gott sieht alles, und wenn du nicht lieb bist, kommst du nicht in den Himmel“, können Kinderseelen verwüsten und eine kaum wieder gutzumachende „Gottesvergiftung“ anrichten, von der der Psychoanalytiker Tilmann Moser in seinem gleichnamigen Buch eindrücklich berichtet hat.

Beten, „eine Kompetenz fürs Leben“

Keine Angst vor bruchstückhaftem Wissen

Und wenn der Glaube der Eltern Risse bekommen hat, oder nie stark und tragfähig war? Wenn das eigene religiöse Wissen als bruchstückhaft, die eigene Glaubenspraxis als dürrtig erlebt wird? Was, wenn Eltern selbst nicht glauben können? „Haben Sie keine Angst vor eigenem bruchstückhaftem Wissen. Machen Sie es so, wie Sie es können“, rät der Tübinger Professor für Religionspädagogik Albert Biesinger. Er macht Eltern Mut, eigene Fragen nicht zu verschweigen und sie zum Anlass zu nehmen, sich in Sachen Glaube und Religion kundig zu machen. Zugleich ist er überzeugt: „Biblische Geschichten wirken – ohne dass die Eltern sie komplett verstehen oder glauben. Eine Erfahrung, die ja im Blick auf Märchen auch gilt. Vielleicht kommt so bei Eltern im Blick auf die Beziehung zu Gott etwas wieder in Bewegung, was seit langem verschüttet war, wenn sie selbst einen gottesdienstlichen Ort finden, der ihnen gut tut.“

Religiöse Erziehung braucht Rituale: Das Tischgebet etwa kann Dankbarkeit und Achtsamkeit wachsen lassen. Ein abendliches gemeinsames Lied, ein Gespräch über das, was schön oder schwer war, ein frei formuliertes Gebet oder eine Auswahl verschiedener gebundener Gebete kann in Kindern ein Gefühl von Geborgenheit und Vertrauen stärken, das bis in tiefe seelische Schichten reicht.

Albert Biesinger will das frei formulierte Gebet und das Beten mit überlieferten, festen



© Christoph Hack

Formulierungen nicht gegeneinander ausspielen. Beten in jeglicher Form ist für ihn „eine Kompetenz fürs Leben“. „Wer beten kann, kann sich Gott als der Herkunft des eigenen Lebens und der Zukunft des eigenen Lebens über den Tod hinaus anvertrauen. Kinder können beim Beten eine tiefe Geborgenheit erleben, dass sie ein Gegenüber haben, dass Gott für sie da ist“, erläutert er. Wichtig ist ihm, dass Eltern nicht nur stellvertretend für ihre Kinder Gebetsworte finden, sondern dass sie ihnen Raum lassen, selbst etwas zu formulieren. Denn, so Albert Biesinger, „Beten ist Gotteskommunikation“. Wenn Kinder älter werden und das Abendritual entfällt, kann bis dahin der Grundstein dafür gelegt sein, dass sie sich direkt an Gott wenden. Ob Kinder später davon selbst Gebrauch machen, darauf haben Eltern keinen Einfluss. Aber sie können ein Fenster für das öffnen, was über die sichtbare Welt hinausgeht.

Die Schwerpunkte unserer Arbeit

Evangelisches Profil und Religionspädagogik

Die Kinder in unserer KiTa sammeln religiöse Erfahrungen und feiern christliche Feste. Sie hören biblische Geschichten, singen christliche Lieder, begegnen religiösen Symbolen und erleben ihre Umwelt als Schöpfung Gottes. Durch gemeinsame Gebete und regelmäßige Gottesdienste sowohl in ihren Gruppen als auch mit Kindern der ganzen Einrichtung entwickeln sie einen persönlichen Bezug zum christlichen Glauben.

Die Kinder erfahren in der Begegnung mit anderen Religionskulturen, wie wichtig Offenheit und Toleranz gegenüber Fremdem ist. Leitfaden dabei bleibt aber die eigene religiöse Identität.

Als PädagogInnen verstehen wir uns als Lebensbegleiterinnen, die im Gruppenalltag Themen wie Hoffnung, Vergebung und Nächstenliebe anlassbezogen einbringen. Besonders achten wir darauf, dass das Leben in der Einrichtung von einer Atmosphäre des Vertrauens bestimmt ist.

Unser Bildungsverständnis

„Ich bin gut so wie ich bin – Es ist normal verschieden zu sein!“. In unserer Einrichtung hat jedes Kind ein Recht auf Bildung und Erziehung. Dies bedeutet für uns, jedes Kind in seiner Besonderheit wahrzunehmen und ihm zu vermitteln: Du bist richtig so wie du bist. Durch einen liebevollen und wertschätzenden Umgang miteinander fördern wir das positive Selbstbild des Kindes und stärken sein Grundvertrauen als Basis für eine gesunde Entwicklung. Jedes Kind lernt und erobert seine Welt im eigenen Tempo und entsprechend der eigenen Möglichkeiten. Alle Kinder, unabhängig von ihren körperlichen und geistigen Möglichkeiten, erfahren bei uns soziale Teilhabe und Chancengleichheit. Wir verfolgen in unserer heilpädagogischen Arbeit das Ziel, Barrieren für die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung aller Kinder zu erkennen und abzubauen.

An dem niemals endenden Prozess der Inklusion sind die Familie, das pädagogische Team der KiTa und die Spezialisten der externen Fachdienste gemeinsam beteiligt. Kinder

mit erhöhtem Förderbedarf werden in unserer Einrichtung zusätzlich von zwei pädagogischen Fachkräften mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation sowie einer Motopädin und einer Kinderkrankenschwester therapeutisch begleitet. Dies geschieht im Alltag sowie in Einzel- oder Kleingruppentherapien. Inhalte der Therapieeinheiten sind u.a. therapeutisches Schwimmen, sensorische Integration und Psychomotorik. Im Rahmen der monatlichen Therapeuten-teams werden individuelle Entwicklungs- und Förderpläne erstellt und in regelmäßigen Abständen reflektiert. Fortschritte des Kindes und die Zusammenarbeit mit den Eltern werden in Entwicklungsberichten und Gesprächen dokumentiert.

„Gesunde Kinder, glückliche Kinder“

Kinder lernen in unserer KiTa eigenverantwortlich zu essen und zu trinken. Aus dem großen vorhandenen Angebot, das sich aus Frühstück, Mittagessen und dem Nachmittags- snack zusammensetzt, lernen die Kinder, Nahrungsmittel für sich auszuwählen. Diese Mahlzeiten werden kindgerecht und abwechslungsreich in der Küche frisch zubereitet und gestaltet. Die verschiedenen Geschmäcker, Kulturen und Besonderheiten werden hierbei selbstverständlich berücksichtigt. Gesundheitsförderung ist in unserer KiTa ganzheitlich ausgerichtet und in unserem pädagogischen Konzept verankert, es ist ein wichtiger und wesentlicher Bestandteil des Alltags.

Die Kinder werden in die Strukturen der Vor- und Zubereitung unseres täglichen Frühstücks miteinbezogen. Der natürliche und achtsame Umgang mit gesunden Nahrungsmitteln wird den Kindern vermittelt. Der Neubau beinhaltet ein „Kinderrestaurant“, das einen großen Essensraum mit einer teiloffenen Küche vorsieht. Der Raum ermöglicht den Kindern, sich aktiv an der Gestaltung der verschiedenen Mahlzeiten zu beteiligen und der Köchin bei der Zubereitung zuzuschauen.

Auch das Frühstücksangebot steht jedem Kind individuell im Freispiel von 8.00 Uhr bis 10.00 Uhr zur Verfügung.

Der Speiseplan ist abwechslungsreich gestaltet und orientiert sich an den Geschmäckern der Kinder. Die gesunde Ernährung bildet die



© Christoph Hack

Grundvoraussetzung und die Basis, auf der Kinder ihre Bildungsprozesse beginnen und wo sie ihre Entwicklungspotentiale entfalten können. Es ist die wichtige Voraussetzung, damit Kinder effektiv lernen können und sich körperlich und geistig gut entwickeln. Der gesunde Lebensstil legt sich schon im frühen Kindesalter fest. Was ein Kind von Beginn an lernt und mit auf seinen Weg bekommt, wird es in sein zukünftiges Leben immer wieder integrieren. Diesen besonderen, für uns selbstverständlichen Wert vermitteln wir unseren Kindern im Alltag.

Partizipation

Kinder werden zu häufig instrumentalisiert, Erwachsene entscheiden über ihren Alltag und darüber was gut für sie ist. In unserer KiTa ist das anders.

Als PädagogInnen achten wir darauf, dass die Kinder, entsprechend ihrem Alter und ihrer Bedürfnisse bei der Gestaltung des Alltags in der Einrichtung mitwirken. Wir sehen Kinder als eigenständige Individuen mit vielseitigen Kompetenzen. Sie wirken in Entscheidungsprozessen mit und lernen darüber, Verantwortung zu übernehmen. Durch diese Erfahrungen lernen sie demokratisches Verhalten, indem sie mitbestimmen und auch auf andere Meinungen eingehen.

Sie lernen Konflikte konstruktiv zu bearbeiten, Mehrheitsbeschlüsse zu akzeptieren, Absprachen einzuhalten, Ideen und Wünsche zu äußern und Verantwortung für ihre Entscheidungen zu übernehmen.

Beschwerdemanagement

Hinter jeder Beschwerde steckt ein unerfülltes Bedürfnis.

Wir verstehen Beschwerden der Kinder als Bereicherung unserer pädagogischen Arbeit und bearbeiten sie wertschätzend und lösungsorientiert. In unserer täglichen pädagogischen Arbeit schaffen wir ein Umfeld, in dem ihre Beteiligung erwünscht ist.

Kinder lernen, dass es auch von Seiten der Erwachsenen ein Fehlverhalten, Unvollkommenheiten, Misslingen und Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Nur so können Kinder erfahren, dass sie sich angstfrei beschweren können und ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht wird.

Im Alltag hat das Kind immer die Möglichkeit, sich bei der ihm zugewandten Person direkt zu „beschweren“ bzw. Wünsche bei der Pädagogin zu äußern.

Eine authentische und zufriedenstellende Lösung ist das Ziel für jede Beschwerde.

Carina Moll

Wie Jule glaubt

Christin Hardung, 34 Jahre, erzählt von ihrem christlichen Glauben, über Berührungspunkte mit der evangelischen KiTa Regenbogen, sowie über ihren Erziehungsstil.

Aufgewachsen im katholischen Glauben, besuchte sie gemeinsam mit ihren Eltern einmal wöchentlich den Gottesdienst. Im Jahr 2012 konvertierte sie aus Überzeugung zur evangelischen Konfession.

Der positive Ruf der evangelischen KiTa Regenbogen motivierte die Familie zur Anmeldung ihrer Tochter Jule in der Einrichtung.

„Für die Betreuung meiner Kinder sind mir die Werte der Herzlichkeit, der Wärme und Wertschätzung am wichtigsten. In der KiTa Regenbogen erfahren wir genau das, hier haben die PädagogInnen ihr Herz am richtigen Fleck! Da rücken die Äußerlichkeiten in den Hintergrund. Jule freut sich täglich auf ihre KiTa und ihre Freundinnen. Den Kindern wird der christliche Glaube im Alltag näher gebracht. Es ist schön, wie kindgerecht die christlichen Feste gefeiert werden und dass die Kinder aktiv an der Gestaltung der Gottesdienste teilnehmen. Die Ideen und Meinungen der Kinder werden ernst genommen. Daraus lernen die Kinder, dass jede Meinung wertvoll ist und akzeptiert wird. In einem geschützten Rahmen lernen sie, ihre Meinung frei zu äußern. Es wird mit den Kindern entschieden und nicht über ihren Kopf hinweg. Die PädagogInnen gehen auf Bedürfnisse der Kinder ein und integrieren diese in den Alltag.

So backen oder kochen die Kinder der Dinogruppe zum Beispiel einmal wöchentlich, basteln themenbezogen oder besuchen den nahegelegenen Spielplatz. Ebenfalls finden interessenbezogene Projekte und AGs statt.“

Frau Hardung freut sich für ihre Tochter über das täglich mit Liebe frisch gekochte Mittagessen. Auch die musikalische Früherziehung, die ihr persönlich sehr wichtig ist, findet in der Einrichtung statt und wird gefördert. Sie legt Wert auf das Wohlbefinden des Kindes, denn nur wenn sich ihr Kind wohl fühlt und es ihm gut geht, kann es auch etwas lernen.

„Kinder sollen gerne in die Kita gehen, sollen Freude bei den Aktivitäten haben, die sie



machen. Sie brauchen nicht viel, um glücklich zu sein, sie brauchen Menschen, die sie verstehen und ihr Repertoire an Ideen und Fantasien zulassen.

Der christliche Glaube wird den Kindern in der KiTa auf spielerische Weise kindgerecht nähergebracht. Biblische Geschichten gehören ebenso selbstverständlich zu der KiTa wie die Feiern des Kirchenjahreskreises.“

Zu Hause begleitet der christliche Glaube den Alltag der Familie. Die Kinder lernen Werte kennen, bringen Bekanntes und neu Gelerntes aus der KiTa mit nach Hause. So spielt ihre vierjährige Tochter zum Beispiel die Gottesdienste nach, bringt das Ritual des Betens mit nach Hause, singt Lieder und erzählt Geschichten nach. Das Familienleben wird bereichert. Gerne besucht die Familie den Gottesdienst für Kleine und Große, besucht die Gottesdienste in der Kirche zu den Jahresfesten, beteiligt sich aktiv an Festen.

„Ich bin mit der Umsetzung des Konzeptes rundum zufrieden und fühle mich mit der Einrichtung verbunden.“

So hat sie zum Beispiel im Oktober 2016 den Vorsitz des Fördervereins übernommen.

Ich danke Frau Hardung für das Gespräch und wünsche ihr und ihrer Familie für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen.

Carina Moll

Wie Lilly und Finja Gott kennenlernen



Foto: privat

Yvonne Barth, 41 Jahre, hat zwei Kinder im Alter von vier und sechs Jahren.

Ihre Tochter Lilly besuchte von 2013 bis 2016 die KiTa. Die Beweggründe für die Anmeldung in der Einrichtung waren ähnlich wie bei Frau Hardung. „Die Einrichtung hatte schon immer einen guten Ruf, war für uns fußläufig zu erreichen und wies ein schönes Gebäude und Außengelände vor“, sagte Frau Barth.

Genau wie ihr Mann und ihre Kinder, wuchs sie im evangelischen Glauben auf und besuchte selbst als Kind eine evangelische Einrichtung. Sie findet es wertvoll, wenn Kinder von klein auf mit Gott und den christlichen Werten aufwachsen.

„Die regelmäßigen KiTa Gottesdienste lassen den Glauben für Kinder erfahrbar werden.“

Bei der Betreuung ihrer Kinder ist ihr ein vertrauensvolles Verhältnis zu den PädagogInnen der Einrichtung sehr wichtig.

„Die PädagogInnen haben eine sehr positive Grundeinstellung, konzentrieren sich nicht auf die Schwächen, sondern auf die Stärken der Kinder.“

Gleichheit, Gewaltlosigkeit und Ehrlichkeit sind für Frau Barth die wichtigsten Werte.

„Der Kitaalltag beeinflusst die Entwicklung meiner Töchter sehr positiv. Es ist faszinierend, die Entwicklung des eigenen Kindes über die KiTa-Jahre hinweg zu beobachten.“

Lilly war anfangs zum Beispiel sehr zurückhaltend, beobachtend und unsicher. In der Einrichtung hat sie unter anderem gelernt, wie sie selbstbewusster und mit Selbstvertrauen auf andere Kinder zugehen kann.“

Ihre Tochter Finja besucht seit August 2016 die Kita. „Selbst in dieser kurzen Zeit hat sie große positive Fortschritte gemacht und sucht sich ältere Kinder als Vorbilder.“

Frau und Herr Barth erziehen ihre Kinder im christlichen Glauben und nach westlichen Werten. Sie bringen ihnen bei, dass alle Menschen gleich wertvoll sind.

„Durch die KiTa inspiriert, wünschte sich Lilly, dass wir gemeinsam einmal am Tag zuhause beten. Seitdem ist dies ein festes Abendritual bei uns geworden, welches sich die Kinder einfordern. Zudem lesen wir Geschichten aus der Bibel und besuchen den Gottesdienst für Kleine und Große.“

Frau Barth sagte deutlich, dass es ihr sehr wichtig ist, dass Kinder eine KiTa besuchen.

Unter geschützten Bedingungen und fachlicher Anleitung, können Kinder Potenziale entwickeln und lernen neue Verhaltensweisen kennen.

Sie unterstützt die Elternarbeit aktiv in der Einrichtung sowie in ihrer Funktion als Beisitzerin im Förderverein der KiTa. Sie freut sich auf zwei weitere schöne KiTa Jahre.

Ich danke Frau Barth für das Gespräch und wünsche ihr und ihrer Familie für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen. *Carina Moll*

Christliche Feste in Hennefer KiTas

Auf Anfrage der Kurier-Redaktion beantwortet Martin Herkt die Frage, in welcher Form in den Hennefer KiTas die christlichen Feste begangen werden. Der 54jährige ist als Beigeordneter seit 2016 für diesen Bereich zuständig.

Die Einbeziehung der christlichen Feste mit ihren Riten und Bräuchen in den Kindergartenalltag wird in den Hennefer KiTas als selbstverständlich angesehen. Während sich diese Frage für die Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft sicher eindeutig beantworten lässt, wurden anlässlich eines regelmäßigen Treffens Vertreterinnen und Vertreter von Kindertageseinrichtungen in städtischer und freier Trägerschaft in Hennef um Auskunft über die geübte Praxis gebeten.

Sowohl in den Tageseinrichtungen von Elterninitiativen, sonstiger Träger und denen der Stadt werden die „klassischen“ Feste wie Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern in den pädagogischen Alltag einbezogen und den Kindern nahe gebracht. Da werden nicht nur Laternen gebastelt oder Ostereier bemalt. Es werden Lieder einstudiert und mit den Kindern auch über Hintergründe und Bedeutungen gesprochen. So werden sie schon früh an die christlichen Traditionen herangeführt, die unsere hiesige Kultur mit geprägt haben und bis heute prägen. Auch die Adventszeit, als Vorbereitungszeit auf das Geburtsfest Jesu an Weihnachten spielt in vielen Einrichtungen dann eine Rolle im Alltag.

Gleichwohl spiegelt die in Hennef vorhandene große Trägervielfalt auch die Vielfalt in der Dimension der Auseinandersetzung mit



Foto: privat

den Themen wider. So orientiert sich der Waldkindergarten von seiner besonderen konzeptionellen Ausrichtung her an den Jahreszeiten und eben nicht am Jahreskreis, der überwiegend auf christlichen Festen fußt.

Für ihr großes Engagement bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der ihnen anvertrauten Kinder ist allen Kindergartenträgern in Hennef sowie den Erzieherinnen und Erziehern und den Leitungskräften in den Einrichtungen herzlich zu danken.

Rede
*Eure Rede sei
allezeit freundlich
und mit Salz gewürzt.*

MONATSSPRUCH
MAI 2017

KOLOSSER 4,6

Religiöse Erziehung in der Familie

Erziehung in der Familie – ohne den Zusatz des religiösen – ist schon ein Thema, zu dem man sehr unterschiedliche Auffassungen haben kann. Mit Sicherheit gibt es recht viele Familien, in denen die Meinung vertreten wird, dass Erziehung doch eher „den Profis“ überlassen werden sollte, also den Erzieherinnen und Erziehern im Kindergarten und später dann den Lehrerinnen und Lehrern in der Schule. Schule hat ja auch tatsächlich einen gesetzlichen Erziehungsauftrag.

Daher mag die vorstehend genannte Auffassung von diesen Familien oberflächlich richtig erscheinen, wird jedoch der Rolle und Verantwortung von Eltern, die ihnen mit der Geburt ihres Kindes zu Teil wird, einfach nicht gerecht.

Und in gleicher Weise verhält es sich mit der religiösen Erziehung, die nicht den „Profis des Glaubens“, also der Pfarrerin oder dem Pfarrer oder der Erzieherin oder dem Erzieher in der kirchlichen KiTa getrost überlassen werden kann, sondern eine wundervolle und interessante Aufgabe von Eltern ist.

Warum wundervoll und interessant?

Es gibt sehr viele Möglichkeiten den Alltag mit kleinen religiösen Momenten zu gestalten und so den Glauben zu einem festen Bestandteil des familiären Miteinanders werden zu lassen. Da wäre zum Beispiel bei den gemeinsamen Mahlzeiten das Tischgebet, das je einfacher und kürzer es ausgewählt wird, auch von den Kindern schon selbständig gebetet werden kann – jeder in der Runde am Tisch darf dies im Wechsel übernehmen, aber eben auch die Kinder.

Ein kleines Abendgebet, in dem zum einen der Dank für den vergangenen Tag zum Ausdruck kommt, aber auch die kritische Aufnahme von Dingen, die vielleicht am Tage „nicht so gut gelaufen sind“ – und dann kann man darum bitten, dass mit Gottes Hilfe, der nächste Tag ein wenig schöner und positiver ablaufen möge. Dies sind eher die kleinen Dinge für die etwas größeren Kinder.

Eine wundervolle Möglichkeit auch kleinere Kinder an die Religion heran zu führen, ist das gemeinsame Singen von Liedern. Lieder die

den Jahreszyklus des Kirchenjahres beinhalten und die dabei in idealer Weise die Lieder über die verschiedenen Jahreszeiten ergänzen. Dieses Singen lässt sich sehr schön ergänzen durch basteln von einigen kleinen Dingen, die zur Jahreszeit und zum Jahreszyklus des Kirchenjahres passen (z.B. bemalen von Ostereiern, backen von Plätzchen, basteln von Weihnachtsschmuck etc.).

Kinder sind neugierig und interessiert – zumindest die überwiegende Mehrheit – und sie nehmen so spielerisch religiöse Dinge wahr, ordnen sie dem Rhythmus der Jahreszeiten zu und „speichern“ sie auf ihre eigene Art in ihrem Gedächtnis. Beim Singen ist es für viele Kinder besonders anregend, die Aufnahme der Texte und Melodien durch entsprechende Bewegungen zu unterstreichen.

Vorlesen ist ebenfalls eine interessante und wundervolle Möglichkeit, Kinder an Religion heranzuführen. Warum nicht im Wechsel mit Pippi Langstrumpf, der Raupe Nimmersatt, Jim Knopf und ähnlichen schönen Kinderbüchern einmal einen Abschnitt aus der Kinderbibel vorlesen? Einfach die Kinderbibel zum Bestandteil des „kindlichen Literaturangebotes“ werden lassen. Wann man damit beginnen kann, sollten Eltern ihrem „Bauchgefühl“ überlassen.

Die Profis des Glaubens (siehe oben) kann und soll man natürlich auch nicht außen vor lassen. Mit den Angeboten Gottesdienst für Große und Kleine, den Kindergottesdiensten und mit einer Teilnahme an einem Taufgottesdienst gibt es mehrere schöne Angebote – und im Familienkreis kann man dann zum Beispiel den Tag der Taufe des eigenen Kindes feiern, wie Geburtstag – nur halt ohne Geschenke.

Und zu guter Letzt gemeinsam an der frischen Luft entdecken, was die Natur für schöne Dinge zu bieten hat: Tiere und Pflanzen im Lauf der Jahreszeiten, aber auch Sonne, Regen, Schnee und Wind, die uns so viele Möglichkeiten bieten zu entdecken, was Gott für uns erschaffen und uns anvertraut hat.

Das kann wundervoll und sehr interessant sein! Nur Mut liebe Eltern, die Kinder werden euch überraschen, mit Neugierde und interessierten Fragen. *Wolfgang Brettschneider*

Kindergottesdienst ist das volle Leben!

Interview mit Brigitte Messerschmidt, die sich seit fast 50 Jahren für den Kindergottesdienst (KiGo) in ihrer Gemeinde und gemeindeübergreifend engagiert. Sie lebt heute in Xanten.

Frau Messerschmidt, erzählen Sie uns bitte von Ihrer Geschichte mit dem KiGo.

Ich habe seit meiner Konfirmation mit KiGo zu tun, eigentlich schon davor – nämlich als Kind. Ich bin ein KiGo-Kind und dadurch in Kirche verwurzelt. Im Bereich der Kirche mit Kindern habe ich tolle Erfahrungen machen können: Als Kind, das sich wohlfühlt hat, als Jugendliche im Team, die ernst genommen wurde, bis dahin, dass ich jetzt seit vielen Jahren als ehrenamtliche Nicht-Theologin Erste Vorsitzende des Gesamtverbandes für Kindergottesdienst in der EKD und auch Mitglied im Vorstand des Rheinischen Verbandes für Kindergottesdienst bin. Auch heute bin ich immer noch im KiGo-Team meiner Gemeinde aktiv.

Warum ist Ihnen die gemeindeübergreifende Arbeit so wichtig?

Die Verbandsarbeit umfasst viele Bereiche. Es werden Strukturen geschaffen, Fortbildungsangebote entwickelt und durchgeführt, Konzeptionen erarbeitet unter den Fragen: Was ist Kirche mit Kindern? Wie entwickelt sie sich? Was ist da wichtig? Außerdem geben wir Materialien heraus.

Jede Gemeinde hat ihre eigene Form von Kirche mit Kindern, die eigenverantwortlich durchgeführt wird. Es gibt eine gute Vielfalt, aber die Qualität des KiGo muss gesichert werden.

Wir möchten als Verband Impulse setzen, dass das ein wichtiges Feld ist, das man gut beackern muss. Allein könnte ein Landespfarrer das gar nicht schaffen, was wir gemeinsam auf den Weg bringen.

Der Gesamtverband gibt einen Plan heraus, immer für drei Jahre, in dem für jeden Sonntag ein biblischer Text für den KiGo vorgesehen wird. So ist eine große Bandbreite an Texten und Themen gesichert. Schöne, aber auch schwierige Geschichten werden aufgegriffen.

Auch Lobbyarbeit, Imagewerbung, wie immer man es nennen würde, ist wichtig: Der hohe Stellenwert des KiGo für die Gemeinde-



und Kirchenentwicklung soll deutlich gemacht werden.

Was waren ihre größten Erfolge bei Ihrer Arbeit in den Verbänden?

Erfolge gab es auf verschiedenen Ebenen: Im Gesamtverband gibt es eine Theologenstelle für Kirche mit Kindern, die trotz Sparmaßnahmen erhalten bleibt. Auch bei der rheinischen Kirche gibt es einen Landespfarrer mit voller Stelle. Dafür haben wir uns eingesetzt.

In der inhaltlichen Arbeit ist das Thema „Abendmahl für Kinder“ immer dran. In der rheinischen Kirche ist die Teilnahme am Abendmahl für Kinder geöffnet. In der Praxis muss da noch einiges getan werden, damit Kinder überhaupt an Abendmahlsgottesdiensten teilnehmen

Nicht in allen Gemeinden hat der Kindergottesdienst einen hohen Stellenwert ...

KiGo ist das volle Leben, und alles, was wir da tun, hat das Ziel, seinen Sitz im Leben zu finden. Ich hoffe, dass Kinder viel vom KiGo mitnehmen. Es geht darum, den Kindern mit dem, was sie mitbringen, Raum zu geben. Einen Raum, in dem sie ihre eigene Spiritualität ausdrücken können. Religiöse Sozialisation findet im Elternhaus, Kitas, Schulen ... statt – und im KiGo! Hier muss eine Vernetzung stattfinden.

Und ich bin sicher: Eine Gemeinde, die KiGo ernst nimmt, kann davon ganz viel profitieren. Im KiGo ist kreative Vielfalt möglich, Gespräch, Bilder, Lieder, Bewegung. Hier findet eine Er-

probung statt, die auch dem Predigtgottesdienst gut tun würde. Auch das KiGo-Team kann hier einen Ort finden, wo über Fragen des Glaubens und Lebens gesprochen wird. Wenn im Team gemeinsam überlegt wird „Was hat das mit mir zu tun?“, dann kommt das andere für die Kinder fast von selbst.

Wir würden uns wünschen, dass mehr Kinder regelmäßig sonntags den KiGo besuchen.

Das mit den großen Zahlen im regelmäßigen, sonntäglichen KiGo ist in weiten Teilen lange vorbei. Ich plädiere dafür, nicht nur auf die Zahlen zu gucken. Aber die tatsächliche Zahl der Kinder, die irgendwann im Jahr kommen, ist hoch. Wenn sie auch nicht jeden Sonntag kommen. Außerdem gibt es in der rheinischen Landeskirche mehr als 4500 ehrenamtlich Mitarbeitende im KiGo (2015). Das ist auch ein Wert und ein großes Potenzial.

In Hennef findet der KiGo parallel zum anderen Gottesdienst sonntags um 11 Uhr statt. Einmal im Monat feiern Erwachsene und Kinder gemeinsam „Kirche für Kleine und Große“. Wie ist das in Ihrer Gemeinde in Xanten?

Auch in Xanten findet der KiGo meistens parallel zum Predigtgottesdienst statt. Bei uns heißt es bewusst: Eltern dürfen mitgebracht werden. Die Eltern feiern den KiGo dabei auch als ihren Gottesdienst und nicht als Zuschauer

Brigitte Messerschmidt gratuliert Bischof Bedford-Strohm zur Wahl als Ratsvorsitzender der EKD und überreicht ihm einen Gruß von der Kindergottesdienst-Arbeit in der EKD.



in der dritten Reihe. Die Eltern haben eine eigene Gesprächsrunde, in der ihre Fragen aufgegriffen werden können. Das sind meistens Eltern, die sich vom Predigtgottesdienst nicht angesprochen fühlen. Die Familiensituationen haben sich in den letzten Jahren sehr verändert. Gemeinsam verbrachte Zeit ist weniger geworden. Daher sollte die Gemeinde Eltern und Kinder nicht zwangsweise trennen.

Ich wäre dafür, dem KiGo eine eigene Zeit am Sonntag zu geben. Auch die Frage der Raumsituation stellt sich: Warum soll KiGo im Gemeindesaal stattfinden und nicht in der Kirche? Dann können die Kinder lernen, ihren Kirchenraum zu lieben.

Was verpassen Kinder und Familien, die für sich den Gottesdienst abgeschafft haben?

Sie verpassen die Begegnung mit Gott. Ich meine damit die Chance, sich mit Gedanken zu befassen, die über den Alltag hinaus gehen und die eine Orientierung für das Leben geben können. Mir ist ganz wichtig, dass sie da biblischen Texten so begegnen können, dass sie daran wachsen können. Sie verpassen auch eine Gelegenheit, das Leben zu feiern und Gemeinschaft zu haben mit Menschen, denen sie sonst nicht begegnen.

Sie schreiben seit vielen Jahren auch Weihnachtsspiele, die in Familien- und Kindergottesdiensten aufgeführt werden. Die Geschichte „Vom Osterei im Weihnachtsbaum“, die in der Christuskirche am Heiligen Abend von Kindern gespielt wurde, stammt z. B. aus Ihrer Feder. Was ist das wichtigste daran, dass Gott Mensch geworden ist?

Es gibt keinen Moment, keinen Platz, keine Situation auf dieser ganzen Welt, in der ganzen Geschichte, die ohne Gott ist. Das finde ich tröstlich, nicht nur für Kinder, sondern für alle.

Können Sie uns einen Bibelvers nennen, der Ihnen besonders wichtig ist?

Mein Konfirmationsvers hat mich durch die Jahrzehnte begleitet: Denn ich bin der Herr, dein Gott, der deine rechte Hand fasst und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir! Jesaja 41,13

*Das Gespräch führten
Pfr. Niko Herzner und Claudia Heider*

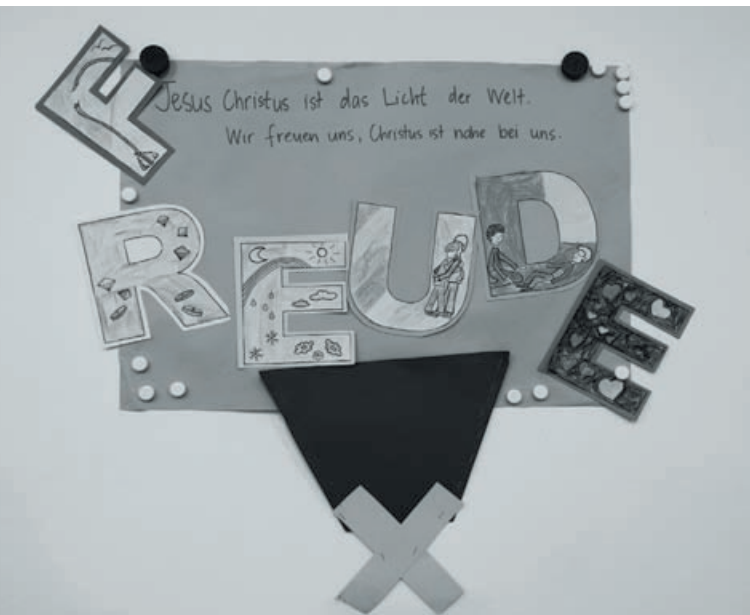
Gottesdienst für Kids und Teens

Herzliche willkommen zu einem vielfältigen und bunten Gottesdienst für Kinder und angehende Teenager ;-). Wir treffen uns sonntags um 11.00 Uhr und beginnen im Gottesdienst in der Kirche. Nach dem ersten Lied gehen wir dann gemeinsam in unsere Räume und setzen dort den Gottesdienst auf unsere Weise fort. Auf unsere Weise, das heißt mit Liedern, die Spaß machen, mit Erzählen und Diskutieren, mit Werkeln und Kreativem, mit Essen und vielem mehr rund um die Bibel, unseren Glauben und unser Leben.

Eingeladen sind alle Kids und Teens zwischen vier und zwölf Jahren. Eine große Altersspanne? Jein. Denn damit jeder auf seine Kosten kommt, teilen wir uns nochmal in zwei Altersgruppen auf: eine für alle zwischen vier und neun Jahren und eine für alle ab der dritten Klasse – eben für Kids und Teens.

Die „Großen“ haben dabei das Vergnügen, sich auf den Sofas im Lukasraum zu lümmeln

und die „Kleinen“ machen es sich im Matthäusraum gemütlich.



Unser Thema in den nächsten Wochen: „Auf den Spuren von Luther und der Reformation – was entdecken wir darin für uns heute?“ Kommt doch vorbei und geht mit uns auf Entdeckungstour, wir freuen uns auf Euch!

Und die Eltern und Großeltern? Die dürfen inzwischen den Gottesdienst in der Kirche auf ihre Weise genießen.

*Für das Team:
Annekathrin Bieling.*

P.S. Bitte beachten Sie, dass in den Ferien und parallel zur Kirche für Kleine und Große kein Kindergottesdienst stattfindet.



Foto: epd bild

Luther in 9,5 Stationen

Nun ist es soweit, 500 Jahre Reformation. In der Hauptrolle: Martin Luther. Doch wer war er überhaupt? Was machte ihn so besonders? Und welche Rolle hat er heute?

Europa stand im sozialen und politischen Umbruch, das Kaisertum/ Papsttum wird in Frage gestellt und die Territorialfürsten streben nach Souveränität. All dies führte zur Unruhe.

Am 10. November 1483 erblickte Martin Luther das Licht der Welt. Dies sollte im Verlauf der Zeit das Reformatorische einläuten. 1517 der Thesenanschlag, 1522 Übersetzung des Neuen Testaments und 1534 der Abschluss der Übersetzung des Alten Testaments. Diese Dinge sind soweit allen bekannt. Doch Luther war noch mehr als das. Um dies zu erklären, fand im Oktober/November 2016 ein Seminar statt: „Luther in 9,5 Stationen“. Geleitet wurde das Seminar von Prof. Dr. Athina Lexutt.

Doch warum ausgerechnet 9,5 Stationen? Die Frage lässt sich schnell beantworten. Im Oktober fand ein Kennenlertreffen statt. Dort wurden schon erste Informationen ausgetauscht und erste Fragen traten auf. Dieses Treffen bildete die „halbe“ Station. So richtig ging es dann an drei Samstagen im November los. Aufgeteilt waren diese in jeweils drei Stationen. Was zunächst als kleine Gruppe beginnen sollte, endete in einer Aufteilung in vormittags und nachmittags. Mit solch einem großen Interesse hatte niemand gerechnet. Viele wollten

Luther „richtig“ kennenlernen. Während des Seminars waren alle so in ihrem Element, das durchaus mal die Pausen vergessen wurden. Es wurde gesungen, gebetet, gelacht und gestaunt.

Nicht nur das Reformatorische stand im Vordergrund. Auch das Verständnis von ihm war sehr bedeutend: Wie versteht Luther die „Sünde“ und wie verstehen wir sie? Wie den Glauben? Welche Freiheit meint Luther? Es wurden Texte von Luther selbst gelesen, wie „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ oder Teile der 95 Thesen. Luther hat Menschen bewegt. Seine Vorstellung vom „Gnädigen Gott“ machte ihnen Mut. Seine Predigten und Schriften und seine Übersetzung veränderten die Gesellschaft in der frühen Neuzeit nachhaltig. Auch wenn es nicht seine Absicht war, kam es zur Kirchenspaltung. Die Evangelische Kirche als Oberbegriff für lutherische oder reformierte Kirchen.

Luther zu verstehen scheint zunächst nicht einfach und ist es vielleicht auch nicht. Doch das Seminar hat geholfen, Luther nah zu sein, ihn besser zu verstehen und neue Erkenntnisse zu gewinnen. Zum Schluss lässt sich also sagen, dass das Seminar sehr schön und vor allem lehrreich war.

Mit rauchenden Köpfen und nicht mehr ganz so vielen Fragen bedanken sich beide Gruppen noch einmal bei Prof. Dr. Athina Lexutt.

Simone Wischerath



Jugendliche Teamer bilden sich fort ...

Am Samstag den 26. November 2016 fand im Evangelischen Kinder- und Jugendhaus „klecks“ erneut eine Fortbildung in Form eines Teamer-Tages statt. Dieser stand unter dem Motto „Gewalt und Streit schlichten“ und wurde von Uwe Janser aus der Lutherkirchengemeinde in Bonn und Heike Hyballa, Leiterin der Kinder- und Jugendarbeit des „klecks“ veranstaltet.

In einem Zeitrahmen von acht Stunden erarbeiteten sich die ehrenamtlichen Teamer unter anderem eine Definition des Gewaltbegriffes, sowie ein besseres Verständnis des selbigen. Dabei wurde jedoch nicht nur theoretisch gearbeitet, sondern alle eigneten sich auch im Zuge verschiedener Methoden und Aufgaben auf praktischem Wege diesbezüglich neues Wissen an. So wurde zum Beispiel ein Spiel gespielt, welches übertragen auf eine größere, sich untereinander unbekannteren Gruppe direkt einen stärkeren Zusammenhalt in dieser schafft. Auch der Begriff des Mobbing wurde ausführlich an einem Teddybären demon-

striert, welcher auf verschiedene Art und Weise zerstört und danach wieder zusammengesetzt und „repariert“ wurde, um deutlich zu machen, das Mobbing sehr schnell den gemobbten innerlich „zerstört“ und es sehr lange dauert diese „Zerstörung“ wieder zu heilen.

Zwischendurch wurde während der Mittagspause frisch gekochte Kartoffelsuppe sowie ein selbstgemachter Nachtisch aus Himbeeren serviert, was allgemein sehr großen Anklang fand.

Allgemein stieß die gesamte Aktion auf große Begeisterung bei den Teilnehmern, sodass viele ein sehr positives Feedback gaben und den Wunsch äußerten, im nächsten Jahr wieder einen Teamer-Tag zu einem neuen Thema zu veranstalten.

Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal bei Uwe Janser und den Teamern bedanken, freuen uns auf eine baldige Wiederholung und wünschen bis dahin alles Gute,

Joris Rehling



Make Reformation Great Again!

Zu Beginn der meisten Jahre verbringen die Mitglieder des Presbyteriums ein gemeinsames Wochenende miteinander. Am ersten Februarwochenende war der krankheitsgeschwächte Gemeindevorstand nun im Tagungshaus der Evangelischen Militärseelsorge, dem Franz-Dohrmann-Haus in Marienheide, zu Gast. Zum Thema des Wochenendes hatten die Presbyter sich – welche Überraschung in 2017 – Luthers Reformation 1517 erbeten. Über ein launiges Wochenende berichtet Presbyter Olaf Winkelhake.

In unserem ersten Workshop „Warmwerden mit der Reformation“ freitagsabends ging es in einer Quizrunde um die Einordnung der „Hauptdarsteller“ der Reformation. Unevangelisch gab es Schokolade nicht aus Gnade, sondern aus Verdienst für richtige Antworten.

Im zweiten Workshop befassten wir uns mit Luthers „Disputation über den Menschen“, die er knapp 20 Jahre nach seinen 95 Thesen schrieb. Ein zweieinhalbseitiger Text, den wir nach Abstimmung mit knapper Mehrheit nicht im lateinischen Original, sondern in gut lesbaren Übersetzung, durcharbeiten durften. Für mich neu war, wie deutlich – um nicht zu sagen „aggressiv“ – sich Luther von den Humanisten seiner Zeit abgrenzte. Für mich ist das eine der Seiten Luthers, die für uns Heutige diskussionsbedürftig sind.

Der dritte Workshop appellierte an den Heimwerker in uns allen. Mit Hammer und

Nägeln befestigten wir unsere Thesen für uns selbst, für Hennef, Deutschland und die ganze Welt an einer Tür. Es gab keine Verletzten. Diese Tür soll am Reformationstag auf eine gemeinsame Feier in Siegburg mitgenommen werden, zu der alle Gemeinden im Umkreis ebenfalls Türen mitbringen werden; aber, um es mit den Worten britischer Humorarbeiter zu sagen „jeder nur eine Tür“.

Am Sonntag endete unser Treffen mit der Vorbereitung und Durchführung eines Gottesdienstes in der Kapelle des Hauses.

Neben all diesen neuen Eindrücken über die Reformation, hat das Wochenende meinen Horizont auch in ganz profanen Dingen erweitert. Bisher war ich davon ausgegangen, dass nur die Generation meiner Kinder zitterige Finger bei schwachem WLAN bekommt. Jetzt aber weiß ich, dass man, wenn man in den Pausen seine Mitpresbyter sucht, direkt unter dem (einen) Hotspot die besten Chancen hat. Ganz im Sinne von „Ein feste Burg“ war unsere Unterkunft so massiv gebaut, dass wir auf unseren Zimmern keine Balken im Auge unseres Handys erkennen konnten.

Mit diesen Eindrücken im Hinterkopf denke ich darüber nach, dass es 1517 noch kein Twitter gab, auf dem RealMartinLuther – als Medienprofi, der er war – uns persönlich auf dem Laufenden hätte halten können. „Ablasshandel. Sad“. Ist wahrscheinlich besser so gewesen.

11-Uhr-Gottesdienste: Aus eins mach vier!

Die 11-Uhr-Gottesdienste waren seit ihrer Einführung vor über 15 Jahren Experimentierfeld für verschiedenartige Gottesdienst Erfahrungen. Diese Vielfalt wird nun übersichtlicher: Vier Gottesdienstprofile machen in Zukunft vorhersehbarer, was Gottesdienstbesucher am Sonntag um 11 Uhr erwartet. Viel Musik oder crossmediale Experimente, Stille zur Ruhe oder trubeliges Feiern mit Kindern. Die Themen der Sonntage im Kirchenjahr werden dabei aufgegriffen. Je ein Pfarrstelleninhaber ist für ein Profil vorrangig zuständig.

Die 9.30-Uhr-Gottesdienste in ihrer klassischen Gottesdienstform sind von dieser Neuregelung nicht betroffen. Wer insbesondere eine Predigt über den Bibeltext des jeweiligen Sonntags im gewohnten liturgischen Rahmen hören will, ist hier weiterhin gut aufgehoben.

Ein Ort für Ruhe:

Meditative Gottesdienste

Am ersten Sonntag im Monat wird der Gottesdienst um 11.00 Uhr „meditativ“ gestaltet sein. Das lateinische Wort „meditare“ heißt „zur Mitte gehen“. In diesen Gottesdiensten wird besondere Aufmerksamkeit darauf gelegt, dass die Einzelnen bei sich selbst ankommen und Bilder, Worte und Gesänge in sich bewegen. In jedem dieser Gottesdienste wird es Phasen der Stille geben, in denen wohltuend nichts passiert. Niemand redet und jedeR kann sich auf ihre und seine Gedanken, Gebete und Eindrücke konzentrieren. Der Körper wird in die Aufmerksamkeit miteinbezogen: Die eigene Haltung und Atmung, Berührungen und die Aufrichtung des Körpers wirken sich auf die Wahrnehmung und Offenheit vor Gott aus.

Die „meditativen“ Gottesdienste eröffnen im Laufe des Jahres verschiedene Erfahrungsräume: Ich kann mich mit Salböl salben oder segnen lassen. Ich kann mich in eine Bildbetrachtung mitnehmen lassen oder in Taizégesänge eintauchen. Wenn der Tanzkreis den Gottesdienst mitgestaltet, werde ich eingeladen, mich selber tanzend in Bewegung bringen zu lassen und wenn eine Taufe gefeiert wird, begegnet mir das Symbol „Wasser“ neu. Brot und Traubensaft werden in die Mitte gestellt, wenn Abendmahl gefeiert wird.

JedeR ist eingeladen sich einzulassen. Die Feier der Gottesdienste ist einfach aufgebaut. Mitmachen ist leicht. Zur Mitte gehen, ablegen, Erleichterung erfahren und Kraft schöpfen aus der Gegenwart Gottes – darauf zielen die meditativen Gottesdienste. Und wer immer dachte, Meditation sei eine ernste oder traurige Angelegenheit, kann erleben, wie viel Freude und Energie in der Stille warten.

Antje Bertenrath

Ein Ort für Musik:

Musikalische Gottesdienste

Musik liegt in der Luft – so lässt sich der Charakter des zweiten Sonntags im Monat um 11 Uhr ab sofort beschreiben. Denn dieser Gottesdienst wird klangvoll mit einem besonderen musikalischen Schwerpunkt. Mal zum Zuhören und genießen, mal zum aktiv mitsingen oder mitmusizieren. Das musikalische Spektrum reicht dabei von Klassik über Jazz bis hin zu Pop-Musik. Unterstützen werden uns vielfältige Musiker als Solisten oder Ensembles, aus der Gemeinde oder aus der Region.

Auch inhaltlich werden immer wieder musikalische Themen aufgegriffen und mit unserem Gottesdienst verknüpft. Wussten Sie, dass die Reformation sich besonders singend verbreitet hat? Auch heute noch sind Musik und Gesang wesentliche Äußerungen unseres Glaubens: stärkend und mitreißend, tröstend und nicht zuletzt zur Ehre Gottes. Darum lassen Sie sich einladen.

Annekathrin Bieling

Ein Ort für Experimente:

Crossmediale Gottesdienste

Als der Apostel Paulus nach Athen kam, ging er über den Areopag. Auf dem zentralen Platz der Hauptstadt Griechenlands fand er viele Götterstatuen vor – und ein leeres Podest mit der Aufschrift „Dem unbekanntem Gott“. Dort setzte Paulus mit seiner Predigt an, als die Athener ihn baten, von seinem Glauben zu berichten: „Ich habe dieses Podest in Eurer Stadt gesehen. Nun will ich euch erzählen von dem, den ihr unwissentlich verehrt – es ist der Vater Jesu Christi ...“

Die Leerstelle in den Kulturformen unserer Zeit suchen die crossmedialen Gottesdienste: Wo sind Spuren der Auseinandersetzung mit Gott schon längst da? Welche Antworten formulierten Menschen der Bibel – und was drücken Menschen heute aus in YouTube-Videos und zeitgenössischer Literatur? Biblisches Zeugnis prallt auf Chart-Hits und angesagte Kino-Filme. Und die Überraschung ist oft: Beide reden vom Gleichen – nur in anderen Sprachen. Wer Lust auf Experimente hat, die Glaubensfragen und Gottesdiensttraditionen querdenken, kann sich auf diese Gottesdienste freuen.

Stefan Heinemann

Ein Ort für Familien:

Kirche für Kleine und Grosse

„Vom Aufgang der Sonne, bis zu ihrem Niedergang ist Gott ein schützender Hut.“ – Wer

zu diesem Satz aus Kindermund gleich zwei Melodien im Ohr hat, war wohl schon einmal Teil der Kirche für Kleine und Grosse. Sie ist seit 15 Jahren geprägtes Gottesdienstprofil in unserer Gemeinde.

In der Regel am letzten Sonntag im Monat sowie an hohen kirchlichen Feiertagen laden wir all diejenigen ein, die gerne mit Klein und Groß Gottesdienst feiern. Hier dürfen Kinder Kinder sein – und die Großen groß. Eine kindgerechte Liturgie mit wiederkehrenden Elementen und lebendiger Interaktion zeichnen diese Gottesdienstform aus. Das schafft Leichtigkeit. Dabei versuchen wir aber auch die großen Themen unseres Glaubens ernsthaft und mit Tiefgang wahrzunehmen. Schließlich sollen die „Großen“ nicht nur Gäste sein – und auch Kinder interessieren sich für die wichtigen Fragen! Gemeinsam entdecken und verstehen wir einfach mehr.

Niko Herzner

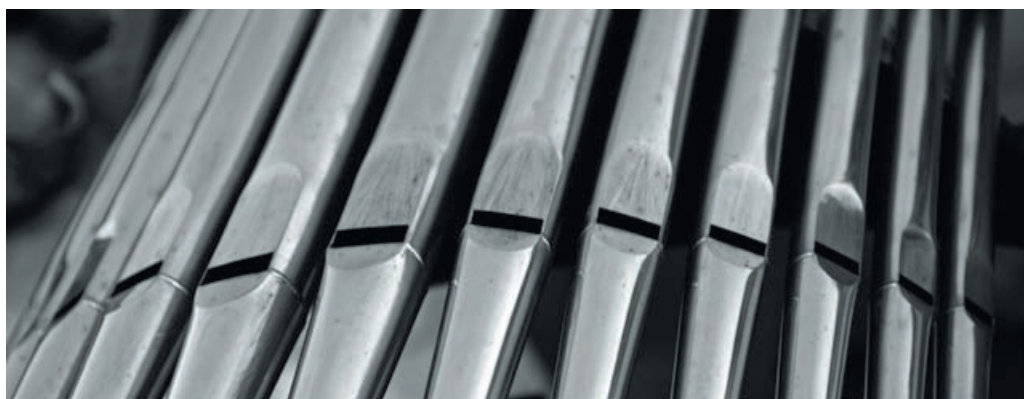


Foto: Lotz

Neubesetzung in der Kirchenmusik

Es ist geschafft! Anfang Februar hat das Presbyterium Frau Sanghwa Lee als neue Kirchenmusikerin für unsere Gemeinde gewählt. Nach Gesprächen mit mehreren Bewerbern/Bewerberinnen hatte sie sich im Januar zusammen mit zwei weiteren Kandidaten/Kandidatinnen der Gemeinde musikalisch vorgestellt und uns Einblick in ihre Art zu musizieren gegeben. Nun freuen wir uns darauf, sie im Laufe des April klangvoll bei uns begrüßen zu können.

Bis es aber so weit ist, sind wir sehr dankbar, dass Frau Coch weiterhin die Vertretung der Vakanz übernimmt und mit uns Musik macht! Nach über einem Jahr heißt es dann in den

nächsten Wochen von ihr Abschied nehmen und DANKE sagen. Abschied und Neubeginn – beides soll natürlich in einem festlichen Rahmen begangen werden, zu dem die Gemeinde herzlich eingeladen ist!

Die Verabschiedung von Frau Coch soll im Rahmen des Gottesdienstes am 26. März um 9.30 Uhr sowie beim Chorkonzert um 17.00 Uhr stattfinden. Wann die Begrüßung von Frau Lee stattfindet, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Bitte achten Sie hier auf aktuelle Veröffentlichungen auf der Homepage, im Schaukasten und bei den Gottesdiensten.

Annekathrin Bieling



Foto: Heinemann

Helmut und Marianne Scheid – ein engagiertes Team!

Seit der letzten Wahl 2016 ist Helmut Scheid Presbyter in unserer Gemeinde. Schon vorher hatte er mit seiner Frau Marianne mit viel Elan die Organisation des Standes der Evangelischen Kirchengemeinde auf dem Hennefer Weihnachtsmarkt übernommen und ist dadurch besonders in die Gemeinde hineingewachsen.

Wir haben die beiden über ihr Leben, ihre Arbeit und ihre Pläne befragt.

Helmut Scheid: 1956 bin ich in Bad Kreuznach geboren und habe dort auch bis 1982 gelebt. Nach Schule und Ausbildung bin ich 1975 in die Bundeswehr eingetreten.

Marianne Scheid: Auch ich wurde in Bad Kreuznach geboren und machte nach der Schule eine Ausbildung zur Erzieherin. 1976 lernten wir uns kennen und haben 1980 geheiratet. Bis zur Geburt unseres ersten Kindes war ich als Leiterin eines Kindergartens mit vier Gruppen tätig. Durch die berufliche Laufbahn meines Mannes sind wir dann durch die Republik gezogen und haben an verschiedenen Bundeswehrstandorten gelebt. In diesen Jahren wurden unsere beiden Söhne geboren. Deshalb und durch die Umzüge habe ich mich beruflich umorientiert und war in einem Schmuckunter-

nehmen als Beraterin tätig. Durch meine Freude am Umgang mit Menschen habe ich auch als Übermittagsbetreuerin an einer Grundschule gearbeitet.

Helmut Scheid: 1996 wurde ich in den Köln-Bonner Raum versetzt, und so wurden wir in Hennef sesshaft. Ich konnte von hier aus verschiedene Dienststellen in Köln, Bonn oder Koblenz anfahren.

Wie bekamen Sie trotz Ihrer häufigen Dienstreisen Kontakt zur hiesigen Kirchengemeinde?

Helmut Scheid: Besonders durch die Konfirmationen unserer Söhne durch Pfarrer Claus-Jörg Richter wurden wir in der Gemeinde heimisch, da wir seine freundliche, humorvolle und hilfs-

bereite Art sehr schätzten. Auch jetzt noch kreuzen sich manchmal unsere Wege, da er ja als Militärpfarrer im Kölner Raum lebt.

Waren Sie denn früher auch schon in der Kirche ehrenamtlich tätig?

Marianne Scheid: Wir kommen beide aus einem christlich geprägten Elternhaus, waren aber keine regelmäßigen Kirchgänger. Aber im Laufe unseres Lebens haben wir an verschiedenen Orten diverse Ehrenämter ausgeübt.

In den letzten Jahren haben Sie beide ja intensiv für die Weihnachtstube auf dem Markt gearbeitet-man merkt, dass Ihnen das Spaß macht. Sie erscheinen fast immer im „Doppelpack“ und wirken wie ein bestens eingespieltes Team!

Marianne Scheid: Das macht wirklich sehr viel Spaß, da ich dabei meiner Kreativität freien Lauf lassen kann. Ideen und Anregungen werden von mir das ganze Jahr über aufgegriffen und ausprobiert.

Dabei fällt auch das Organisationstalent von Ihnen beiden auf!

Helmut Scheid: Ja, in meiner letzten Verwendung als Chef des Stabes im Bundeswehrzentralkrankenhause in Koblenz war ich u.a. zuständig für Organisation, Ausbildung und Einsatz. Seit 2014 bin ich nun Pensionär und kann meine Stärken ins Ehrenamt einbringen. Als Mitglied im Presbyterium wurde ich in den Kinder- und Jugendausschuss, in den Finanzausschuss und in den Bauausschuss gewählt – im letzteren als stellvertretender Kirchmeister. Dort geht es natürlich um den Erhalt und die Verbesserung der Bausubstanz der kirchlichen Immobilien.

Selbstverständlich ist der Wiederaufbau der abgebrannten Evangelischen Kindertagesstätte Regenbogen im Augenblick eine besonders zeitaufwändige Aufgabe für die Baukirchmeisterin, aber auch für mich. Aber ich habe Freude daran, mich für andere Menschen und eine sinnstiftende Sache einzusetzen, mit sympathischen Leuten zusammen zu kommen und zusammen zu arbeiten.

Marianne Scheid: Zu meiner Tätigkeit als Gebietsleiterin für ein Schmuckunternehmen gehörte die Planung und die Ausführung von Festen, Reisen und „Kundenevents“. Vorausset-

zung dafür ist Flexibilität und ein Gespür für Organisation und Logistik. Daraus folgt: Organisieren können wir!

Jeder kann sich vorstellen, dass solche Menschen für eine Kirchengemeinde ein Gewinn sind! Wie schön, dass Sie bei uns mitmachen.

Helmut Scheid: Inzwischen haben wir auch einen Enkel, den wir gerne mitversorgen, wenn es aus beruflichen Gründen der Eltern notwendig ist. Er besucht die Kita Regenbogen, denn er soll mit christlichem Gedankengut aufwachsen und den kirchlichen Jahreslauf von Anfang an kennenlernen: eben nicht ein „Apfelfest“ statt „Erntedankfest“ oder ein „Lichterfest“ statt „Sankt Martin“ oder „Advent“ feiern. Wenn der Satz aus dem Taufgottesdienst in der Kita weiter berücksichtigt wird: „Wir sollten niemals vergessen, dass Gott die Kinder genau so wollte, wie sie sind“ – dann ist unser Enkel dort gut aufgehoben!

Haben Sie auch ein Lebensmotto oder einen besonderen Bibelspruch, der Ihnen wichtig ist?

Helmut Scheid: „Auch die schwärzeste Stunde hat nur 60 Minuten.“, sowie mein Tauf- und Konfirmationspruch: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater.“ (Matth. 10,32)

Marianne Scheid: Ich sage mit: „Gib dem Glück eine Chance.“ und „Ich versuche, eine aufrechte Christin zu sein!“ Außerdem liebe ich sehr das Lied: „Lobe den Herrn, meine Seele!“

Haben Sie Pläne für die Zukunft – allgemein oder in der Gemeinde?

Helmut Scheid: Wir haben so viel von der Gesellschaft bekommen, da ist es an der Zeit, auch etwas zurückzugeben! Wir möchten in der Gemeinde beheimatet und integriert sein. Alles weitere findet sich!

Da hoffen wir natürlich sehr, dass Sie sich hier wirklich zuhause fühlen und danken für den intensiven Einsatz und das Gespräch!

Das Gespräch mit dem Ehepaar Scheid führten Dorothee Akstinat und Gunhild Berg.

Unser Raumkonzept öffnet sich

Mit der Umgestaltung des Kindergartengebäudes im Rahmen des Wiederaufbaus verändert sich auch unsere pädagogische Arbeit. Zum jetzigen Zeitpunkt orientieren wir uns an dem geschlossenen Konzept, das feste Stammgruppen und angrenzende Nebenräume vorsieht.

Nach dem Umzug gestalten wir unseren pädagogischen Alltag um und lehnen uns an das offene Konzept an. Es gibt weiterhin feste Stammgruppen, in denen die Kinder ihren Platz und ihre BezugspädagogInnen finden.

Das neue Gebäude bietet den Kindern mit seiner Vielfalt an Räumen auch Möglichkeiten, aus der eigenen Gruppe herauszugehen, um die Welt der Kunst und des Bauens, der Technik und der Naturphänomene, der Bewegung und der Bibel in den jeweiligen Funktionsräumen für sich zu entdecken. Dies geschieht in je einem Bau- und Konstruktionsraum, dem Atelier und Werkraum, der Wahrnehmungsoase, dem U3-Nebenraum sowie einem Schlaf- und Snoozelraum, der auch als biblischer Erzählraum genutzt wird.

Die Kinder können sich nach einer Struktur in der Einrichtung bewegen, sie können selbst entscheiden in welchem Raum sie sich aufhalten möchten und an welchen Aktivitäten sie teilnehmen. So haben sie die größtmögliche Chance, nach eigenen Neigungen zu spielen und ihre Umwelt zu erfahren. Zudem finden gruppenübergreifende und nach Interessen ausgerichtete Angebote statt.

Der Nachmittag bietet weiterhin Zeit für die Teilnahme an dem Freispiel, für Angebote und AGs. Die „Öffnung“ der KiTa zielt darauf, die Bewegungs- und die Entscheidungsräume der Kinder zu erweitern.

Jedes Kind ist von Geburt an ein seinem Alter entsprechend kompetent handelndes Wesen, mit einer eigenen Persönlichkeit, eigenen Gefühlen und Gedanken. Als solches ist es einzigartig und vollständig, wir verstehen es als ein von Gott gewolltes und geliebtes Geschöpf. Wir nehmen es mit all seinen Stärken und Schwächen an und unterstützen es in seiner ganzheitlichen Entwicklung. Jedes Kind braucht ein soziales Umfeld, welches seine Grundbedürfnisse befriedigt und ihm Hoffnung und Vertrauen ermöglicht, damit es angstfrei leben und aufwachsen kann.

Kinder wollen lernen und die Welt mit allen Sinnen entdecken. Dazu benötigen sie ein geschütztes Umfeld, in dem sie vorhandene Erfahrungen sowie Verhaltensweisen einbringen, vielfältige neue Erfahrungen machen und Verhaltensweisen einüben können.

Die vermehrt gruppenübergreifende Arbeit bietet Kindern eine größere Wahlmöglichkeit.

In den letzten Jahren haben wir uns an Bedürfnissen der Familien mit ihren Kindern orientiert. Dazu wurde unsere Konzeption mehrfach angepasst. Ab Sommer 2017 bieten wir auch Kindern ab zwei Jahren einen Platz in unserer KiTa an.

Carina Moll



© Christoph Hack

Kurhausstraße 62a wird „Mamatu“

Im ehemaligen Pfarrhaus Kurhausstraße 62a ist seit November eine Außenwohngruppe der Villa Mamaya gGmbH untergebracht. Wie es dazu kam, berichtet Leiterin Claudia Barion.

Als der stellvertretende Baukirchmeister Helmut Scheid im Sommer 2016 in der Villa Mamaya anfragte, ob wir eine Doppelhaushälfte in der Kurhausstraße anmieten wollten, um dort zwei oder drei unserer Mütter unterzubringen, waren wir beides: Neugierig und skeptisch. Kann eine Doppelhaushälfte für unsere Bedarfe ausreichend sein?

In der Villa Mamaya gGmbH leben zehn junge Mütter mit ihren Kindern. Aufgrund ihrer schweren, zum Teil traumatischen Biographie sind sie so belastet, dass sie nicht in ihrem Lebensumfeld bleiben konnten. Bei uns erhalten sie fachliche Unterstützung rund um die Uhr, bis sie selbstverantwortlich ihren Bedürfnissen sowie denen ihres Kindes gerecht werden können. Dieser Weg dauert zwei bis drei Jahre – oder auch länger.

Daher ist es uns wichtig, dass sich die jungen Frauen mit ihren Kindern bei uns Zuhause und sicher fühlen – vielleicht das erste Mal in ihrem Leben. Wir begleiten und stärken, unterstützen, wertschätzen und anerkennen sie mit einem ca. 30-köpfigen Team von Pädagogen, Therapeuten und einer Psychologin. Jede Mami zieht zunächst in unsere Wohngruppe, wo sie besonders eng begleitet wird. Nach dieser Stabilisierungsphase kann sie mit ihrem Kind in eines von drei Appartements umziehen und dann in eine Trainingswohnung. Hat die Mutter die notwendigen Ziele erreicht, helfen wir ihr, eine eigene Wohnung zu finden. Wenn die Wohnung schließlich eingerichtet, die notwendigen Anträge gestellt und zuletzt auch der Umzug bewerkstelligt ist, gibt es bei allen Grund zu Freude und Stolz!

Um ehrlich zu sein, zu einer ersten Besichtigung in die Kurhausstraße gingen wir aus reiner Neugierde – nicht, weil wir echte Pläne hatten, die Villa Mamaya zu erweitern. Doch dann die Überraschung: Es handelte sich um keine typische Doppelhaushälfte, sondern um ein kleines Schlösschen. Auf Anhieb konnten wir uns vorstellen, dass sich hier drei Mütter mit ihren Kindern wohlfühlen würden. In einer

großzügig gestalteten Wohngemeinschaft könnten sie sich gut entwickeln und stabilisieren. Drei große Zimmer für die Mütter sowie drei wunderbare Kinderzimmer. Auf jeder Etage ein Bad, ein großzügiger Wohn-Essraum und im Keller ein ausgebauter Raum mit Tageslicht, den wir als Bewegungs- und Motopädieraum gestalten könnten... Wir waren begeistert – und konnten andere begeistern!

Darum konnten wir das Hennefer Jugendamt und das Landesjugendamt als unsere Aufsichtsbehörde schnell von der Idee überzeugen. Auch die Verhandlungen mit dem Presbyterium verliefen sehr erfreulich! Als Highlight kam hinzu, dass Pfarrer Heinemann anbot, bei Bedarf mit seinem Amtszimmer ins alte Kantorenbüro umzuziehen. Diesen Raum konnten wir so als Betreuerraum einplanen, in dem die Nachtbereitschaft schläft. Schließlich war uns wichtig, mit unseren neuen Nachbarn, der Pfarrfamilie Herzner, von Beginn an in einen guten Austausch zu kommen. Schnell hatten wir das Gefühl, dass es nettere Nachbarn ja kaum geben könnte...

Nachdem alle notwendigen Formalitäten geklärt waren, konnten wir das neue Projekt den Müttern vorstellen. Schnell war klar, wer rüber ziehen wollte und sollte. Von Anfang an waren die drei Mütter mit ihren Kindern in die Ausgestaltung eingebunden. Sie durften mitentscheiden, wie ihre Zimmer eingerichtet wurden. Sie haben die Farben für die Wände ausgesucht und geholfen, zu streichen. Früh konnten sie ihre Kinder auf den Umzug vorbereiten. So war die Vorfreude auf und die Identifikation mit dem neuen Zuhause für Mütter und Kindern bereits groß.

Seit dem 1. November leben die sieben nun dort: Drei Mütter und vier Kinder. Alle fühlen sich dort sehr wohl. Und wenn die lang anhaltende Krankheitswelle auch uns betroffen hat, so haben die neuen Bewohnerinnen dennoch eine erste harmonische Adventszeit und ein schönes Weihnachtsfest in den neuen Räumen verlebt.

In dieser Zeit entstand auch der eigene – wenn auch inoffizielle – Namen der Einrichtung: Mamatu....

Vielen herzlichen Dank also allen, die dieses Projekt ermöglicht haben!

Zwei Jahre Beratung zur Konflikt- und Stressbewältigung

Anfang 2015 wurde dieses Angebot von Petra Biesenthal, Heilpraktikerin für Psychotherapie, in unserer Gemeinde eingeführt. Nach gut zwei Jahren endet jetzt die ehrenamtliche Tätigkeit.

Frau Biesenthal, wie kamen Sie darauf, in unserer Gemeinde eine Beratung zur Konflikt- und Stressbewältigung anzubieten?

Ich hatte Ihren Artikel Mitte 2014 im Gemeindebrief gelesen. Es ging darum, sich mit den Gaben, die Gott uns geschenkt hat, in unserer Gemeinde einzubringen. Es war schon lange mein Wunsch, neben meiner hauptberuflichen Tätigkeit als Personalberaterin, auch in anderen Zusammenhängen beratend tätig zu sein. So habe ich zwei Stunden am Montagnachmittag in den Räumen unserer Gemeinde Menschen beraten.

In welchem Rhythmus sind die Menschen in den letzten zwei Jahren zu Ihnen gekommen?

So unterschiedlich die Menschen sind, so unterschiedlich verliefen die Beratungsgespräche. Manche Gemeindeglieder kamen einmal und nahmen dankbar eine neue Idee oder einen neuen Impuls auf. Andere traf ich mehrere Male in der Sakristei und konnte sie so ein Stück ihres Weges begleiten. Häufig ging es bei der Stressbewältigung um Entspannungsmethoden wie Progressive Muskelrelaxation, Meditation oder Qi Gong und wir überlegten gemeinsam, welches Verfahren zu dieser Person in dieser Situation passen könnte.

Neben den körperlichen Auswirkungen hat Stress ja auch etwas mit unseren Einstellungen zu tun.

Ja, hohe Anforderungen an mich selbst sind ein häufiger Auslöser für Stressempfinden. Geprägt aus unseren Kindheitstagen tragen wir Glaubenssätze wie „Sei beliebt“, „Sei perfekt“ oder „Sei stark“ mit uns herum und es ist nicht einfach, diese Glaubenssätze zu entkräften und umzuwandeln in neue Haltungen wie „Ich darf nein sagen“, „Auch ich darf Fehler machen“ oder „Ich darf um Hilfe bitten“. Die Beratungs-



gespräche konnten ein ersten Impuls in eine neue Denkrichtung geben.

Im Bereich „Konflikte“ ging es in der Beratung dann vermutlich auch darum, den eigenen Anteil an einer verfahrenen Situation zu erkennen.

Ich erkläre gerne die Grundzüge der Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg. Dabei kommt man sehr schnell in die Tiefe, wenn man darauf achtet, welche Gefühle das Gegenüber durch sein Verhalten bei mir auslöst. Es geht darum, das eigene Empfinden zu benennen und auszudrücken, was ich selber brauche und mir klar zu machen, worum ich den anderen bitten möchte.

Haben Sie auch schwierige Situationen erlebt, in denen Sie an Ihre Grenzen gestoßen sind?

Es gibt nicht auf jede Frage eine Antwort. Das Vertrauen zu entwickeln, dass die Antwort in uns selbst bzw. in Gott liegt, war häufig Thema in den Gesprächen. Wir können uns vieles

selbst erklären, uns und unseren teilweise zu hohen Anforderungen an uns selbst auf die Spur kommen. Aber diese zu ändern kann ein jahrelanger Prozess sein, in dem es hilft, Gott um Unterstützung zu bitten.

Was nehmen Sie persönlich aus den letzten beiden Jahren mit?

Mich haben die insgesamt über 50 Beratungsgespräche auf meinem persönlichen Weg gestärkt. Ich konnte er-

kennen, welche Kraft darin liegt, in einem geschützten Raum mit Menschen über ihr Leben, ihre Gedanken, Pläne und Sorgen zu sprechen. Ich habe mich – auch aufgrund dieser Erfahrung – dafür entschieden, meine berufliche Zukunft neu zu gestalten und habe mich Anfang Februar als Psychologische Beraterin und Singleleiterin selbständig gemacht.

Mit Beginn Ihrer Selbständigkeit endet Ihre ehrenamtliche Beratung in unserer Gemeinde?

Ja, dazu habe ich mich entschieden. Es ist mir wichtig, dass Situationen klar und transparent sind. Bei der Beratungsarbeit ist eine inhaltliche Entkopplung des bisherigen ehrenamtlichen Angebotes von meiner selbständigen Tätigkeit nicht möglich. Daher ist in Abstimmung mit dem Pfarrteam der Entschluss gereift, die ehrenamtliche Beratung in unserer Gemeinde zu beenden.

Gibt es etwas, dass Sie anderen Gemeindeglieder mitgeben möchten, die darüber nachdenken, sich ehrenamtlich zu engagieren?

Ich möchte ihnen Mut machen, an ihre Gaben zu glauben und sie einzubringen. Ich bin im Jahr 2014 auf offenen Ohren gestoßen – auch wenn das Beratungsthema nicht Teil des klassischen Repertoires einer Kirchengemeinde ist.

Machen Sie sich stark, setzen Sie Ihre Talente ein und gehen Sie mit Ihren Ideen auf



unser Pfarrteam zu. Vorausgesetzt, Sie haben dazu die nötigen zeitlichen Ressourcen. Denn ein Grundsatz ist mir bei allem Engagement sehr wichtig: Geben Sie stets nur aus Ihrem persönlichen Überfluss.

Ich danke Ihnen für dieses Gespräch. Und ich danke Ihnen für Ihren ehrenamtlichen Einsatz in der Beratungsarbeit in den vergangenen zwei Jahren. Danke für Ihre Zeit und Kompetenz, Ihre Aufmerksamkeit, Offenheit und Verbindlichkeit. Für Ihren neuen beruflichen Weg wünsche ich Ihnen viel Erfolg!

*Mit Frau Biesenthal sprach
Pfarrerin Antje Bertenrath*

***Gottes Nähe sei mit dir
bei allem, was du tust und lässt.
Gottes Nähe geleite dich
auf allen deinen Wegen und zum
Ziel deines Lebens.***

***Gottes Nähe mache dich gelassen
in einer unruhigen Zeit.
Gottes Nähe nehme dir die Furcht
vor einem schweren Leben.***

***Gottes Nähe vertreibe dir die Angst,
dass du dein Lebensziel verfehlen könntest,
und die Angst vor dem Tod.***

Gottes Nähe sei mit dir!
(Kurt Rommel zu 1. Korinther 16,23)

Jahresauftakt beim Kirchenchor

Erstmal weiter auf „Coch-Kurs“ hieß es da, denn Andrea Coch bleibt dem Chor wenigstens bis Mitte April als Chorleiterin erhalten. Dies und anderes Formelles wurde bei der Jahreshauptversammlung (JHV) 2017 kurz und knackig besprochen, getreu einem Wort von Martin Luther: „Tritt fest auf, mach's Maul auf, hör bald auf!“, wie die Chorvorsitzende Bärbel Reiter bei ihrer Begrüßungsansprache verlauten ließ. Genügend Zeit sollte bleiben für das Gesellige, für gemeinsames Essen und Trinken, Singen und Feiern – und auch um dem „Quartett Vierklang“ zu lauschen.

Die JHV ist zugleich der Neujahrsempfang des Chores für Aktive und Inaktive. Mit dem Zuspruch aus der Jahreslosung – für ein neues Herz und einen neuen Geist – und mit guten Vorsätzen geht der Chor engagiert ins neue Jahr und Probenarbeit, um weiterhin beim Einsatz im Gottesdienst die Kirche mit Klang zu füllen. Als nächstes Etappenziel steht ein Frühlingskonzert am 26. März mit leichten und fröhlichen Klängen.

„Alte Geister“ bleiben erhalten – statt Wahlen zum Vorstand wurde einstimmig „Weitermachen!“ beschlossen, also bleiben Bärbel Reiter, Sabine Schrickel, Bianka Arndt und Wilma Werning als bewährtes Vorstandsteam dem Chor erhalten. Der „altverdiente Noten-



schränkverwalter“, Hermann Langlotz, wurde auf eigenen Wunsch von seinem Amt entbunden mit Dankespräsident und großem Applaus. Mit seiner Bassstimme bleibt er dem Chor erhalten. Große Zustimmung fand die Bereitschaft von Katrin Keller, sich künftig zusammen mit Hans Schröder um die Noten zu kümmern.

Von Herzen bedankte sich der Chor auch bei Andrea Coch für ihre besonnene und zuverlässige Chorleitung, und wie oft der Chor im vergangenen Jahr im Einsatz war, zeigte der Bericht der Schriftführerin Bianka Arndt. Neben dem Frühsommerkonzert mit Verabschiedung der Familie Dette, blickte der Chor auf zahlreiche Gottesdienstauftritte sowie ein musikalisches Probenwochenende in der Jugendherberge Windeck-Rosbach im September zurück. Trotz einiger Ausgaben für Konzert und Ausflug, verzeichnete die Chorkasse doch dank zahlreicher Mitgliedsbeiträge und Spenden ein leichtes Plus, wie der Kassenbericht von Sabine Schrickel zeigte.

Während noch im Sommer traditionell der Grill angeworfen wurde, stand bei der JHV diesmal kein Fischessen an, sondern kulinarisches aus dem Pizzeria.

Die Musik, die Gemeinschaft und das Vertrauen, auch auf neuen Wegen behütet zu sein, ist das was verbindet. Gute Gedanken für dieses Unterwegssein sind im Manfred-Siebold-Lied „Geh unter der Gnade“ passend in Worte und Töne verpackt. Dieses Segenslied bildete den runden Abschluss der traditionellen Kombiveranstaltung Neujahrsempfang und Jahreshauptversammlung des Kirchenchores.

Bärbel Reiter und Bianka Arndt



Kinderfilmnachmittag

Der letztjährige Kinderfilmnachmittag für Kinder von 6 bis 12 Jahren fand am Samstag, dem 3. Dezember 2016 statt. Es war von den Teamern der Kinder- und Jugendarbeit, unter der Leitung von Heike Hyballa, alles vorbereitet. Wie im richtigen Kino gab es Popcorn und nachdem sich alle etwas zu trinken geholt hatten, konnten wir mit unserem ausgewählten Film „Der Polarexpress“ starten.

Für diejenigen die den Film nicht kennen: Es geht um einen kleinen Jungen, der nicht mehr an den Weihnachtsmann glaubt. Der Junge bekommt jedoch die Chance, in einem Zug „Der Polarexpress“ mitzufahren und sich selbst von der Existenz des Weihnachtsmannes zu überzeugen.

Nach einer dreiviertel Stunde wurde dann der Film an einer spannenden Szene unterbrochen und eine längere Pause gemacht.

In dieser wurden die Kinder in drei Gruppen geteilt, welche abwechselnd nach draußen gehen konnten, um sich auszutoben und die überschüssige Energie loszuwerden, essen und trinken konnten, oder auch nach oben in den



Mini - Club – Raum gehen konnten, wo passend zu dem Film etwas Thematisches vorbereitet war. Im Anschluss an die Pause wurde der Film weiter gezeigt, damit die Kinder auch das Ende des Films zu sehen bekamen, worauf diese sehnsüchtig warteten.

Um etwa kurz nach sechs kamen dann auch schon die Eltern und wir entließen die Kinder nach Hause.

Trotz der in diesem Jahr 49 Kinder, wovon 39 vorangemeldet waren, behielten Heike Hyballa und die anwesenden Teamer den Überblick und meisterten den Tag, sodass die Kinder einen schönen Tag erlebten.

Denise Wingsen, Praktikantin im Klecks

Die Miniclubs

... freuen sich auf viele weitere fröhliche Stunden für Mütter und Kinder.

Unsere Miniclubs gibt es nun schon seit so vielen Jahren. Da ist es mal wieder an der Zeit, mit einem kleinen Artikel an uns zu erinnern.

Wir treffen uns immer noch montags und freitags mit jeweils ca. zehn Müttern mit ihren kleinen Kindern (von 0 bis 3 Jahren). Es wird gesungen, gelacht, gebastelt, viel erzählt und Kaffee getrunken. Beim netten Beisammensein können die Mütter Erfahrungen und Tipps austauschen und einfach ein bisschen unter „Gleichgesinnten“ entspannen. Die Kinder haben Zeit im Freispiel mit Gleichaltrigen Kontakte zu knüpfen. Gleichzeitig wird aber passend zur Jahreszeit und zu jedem christlichen Thema mit viel Freude etwas gebastelt, gewerkelt und gefeiert.

Den Freitagsclub leiten momentan Antje Vey und Nicole Dunschen, da unsere langjährige Miniclubleiterin Sandra Rühmkorf eine

kleine Pause einlegt. Im Frühjahr ist sie voraussichtlich wieder da.

Der Dienstagsclub finden z.Z. nicht statt, wird aber bestimmt bald wieder mit Leben und Teilnehmern gefüllt. Wer Interesse hat, meldet sich bitte bei

Nicole Dunschen (01 76/4 75 61 52) oder Sandra Rühmkorf (0 22 42/86 88 62).

Der Montagsclub wird weiterhin von Olivia Baumann betreut und geleitet.

Am **10. Juni** steht wieder unser allseits beliebter **Familienflohmarkt** zusammen mit dem Kinder- und Jugendhaus klecks im Gemeindezentrum an.

Gerne nehmen wir Anmeldungen zum Verkaufen an (kinderflohmarkt-klecks@gmx.de).

Wir haben unheimlich viel Spaß in unseren Miniclubs und hoffen, einen Teil zur Gemeinschaft der evangelischen Kirchengemeinde beizutragen.

Eure Antje, Sandra, Nicole und Olivia



Krippenspiel der Generationen

„Die vier Lichter des Hirten Simon“ – so lautete der Titel des vorweihnachtlichen Krippenspiels, das am Dienstagnachmittag vor Heiligabend Alt und Jung in der evangelischen Christuskirche begeisterte. Vor etwa 80 Gottesdienstbesuchern führten Kindergartenkinder und Seniorinnen gemeinsam ein generationenübergreifendes Theaterprojekt zum Abschluss. Vorangegangen waren monatelange Proben für Jung und Alt.

Eigentlich noch vier Tage zu früh für das klassische Krippenspiel zu Heiligabend, hatten Marina Schoneberg und Anja Penni bei den Vorbereitungen daher den Schluss der Geschichte abändern müssen: Noch war die Geburt des Christkinds nicht zu sehen. Für das Generationen-Projekt war das aber nicht ausschlaggebend. Denn es ging den beiden, der Erzieherin der Kita Regenbogen und der Leiterin des Seniorentreffs sowie der Frauenhilfe, viel mehr um das Miteinander der Generationen und die gegenseitige Wahrnehmung. Deshalb hatten sie nach den Sommerferien schon eine „Theater AG“ gegründet – und da nie-

mand schon bei sommerlichen Temperaturen Weihnachtslieder singen mochte, wurde zunächst kreativ an Kostümen und Bühnenbild gearbeitet und einfach so gesungen.

Nach viel Spaß und zahlreichen Proben in den vergangenen Monaten, erzählten, spielten und sangen nun während des weihnachtlichen Gottesdienstes neun Kindergartenkinder und zwei Seniorinnen die Geschichte des Hirten Simon, der auf der Suche nach seinem verlorengegangenen Lamm vieles erlebt. Losgezogen mit einer Laterne mit vier Lichtern, die ihm der Hirte Jakob mitgegeben hat, trifft Simon zunächst auf einen Dieb – der weiß zwar nicht, wo das Lamm ist, hat es aber immerhin gesehen. Simon möchte helfen und schenkt dem einsamen Dieb eines seiner Lichter. Auch ein Wolf kann Simon nicht weiterhelfen, aber der Hirtenjunge kümmert sich um seine verletzte Pfote und schenkt auch ihm ein Licht. Sein drittes Licht gibt Simon einem Bettler in der Stadt, der sein Mitleid erregt. Aber eine Spur von seinem Lamm hat er immer noch nicht gefunden. Da erkennt er in der

Ferne ein Licht, das ihn in einen Stall führt. Nicht nur sein Lamm findet Simon dort wieder, auch Maria und Josef und die anderen Tiere sind versammelt. Gemeinsam erwarten sie die Geburt Jesu.

Mit jedem Licht habe Simon Mensch und Tier ein Stück Liebe geschenkt – Liebe ist wie Licht, sie breitet sich mit Lichtgeschwindigkeit aus, erklärte Pfarrer Stefan Heinemann nach dem Stück. Und Weihnachten ist es Gott, der ein großes Licht in Betlehem angezündet hat.

Der Spatzenchor der Kita Regenbogen unter der Leitung von Annette Marx begleitete

den Gottesdienst musikalisch. Nach den Fürbitten, die Kindergartenkinder und Seniorinnen gemeinsam vortrugen, beschlossen alle gemeinsam mit „Halte zu mir guter Gott“ den Gottesdienst.

Ein Dank an alle Eltern und Pfarrer Heinemann sprach Christiane Link stellvertretend für das Kita-Team aus. Angela Puzicha, Vorsitzende des Elternbeirates, bedankte sich für das tolle, abwechslungsreiche Kindergartenjahr und überreichte gemeinsam mit ihrer Tochter kleine „Wunderkerzen“ als Dankeschön.

Ulli Grünewald

Rituale – ein spannendes Thema im Senioren- und Frauentreff

Was ist überhaupt ein Ritual und wie grenzt es sich zu Brauch, Sitte, Gewohnheit und Tradition ab?

Ist es der Kartoffelsalat mit Würstchen zu Weihnachten, der Tee und die Losung am Morgen, oder der Segen, den ich im Gottesdienst bekomme?

Vom Morgenritual über bestimmte Weihnachtsrituale, vom Begräbnisritual zum Einpflanzen eines Bäumchens zur Geburt eines Kindes ... es war eine kreative, bunte Mischung an Ideen, die an unseren Nachmittagen zusammengetragen wurde.

Rituale geben in bestimmten Situationen Sicherheit, in anderen wiederum werden sie oft als Zwang empfunden. Sinnentleerte Rituale engen ein.

Für bestimmte Ereignisse, wie beispielsweise Taufe, Konfirmation oder Hochzeit, gibt es Übergangsrituale, die sich über einen langen Zeitraum entwickelt haben. Andere solcher Übergangsrituale sind neu entstanden, wie z. B. die Abiturfeier.

Rituale wie beispielsweise das Abendmahl erleben wir immer wieder in unserem Gottesdienst. Viele Teile unserer Liturgie können als Ritual bezeichnet werden. Es gibt Rituale, die wir sinnlich erfahren, wie z. B. das Schmecken von bestimmten Speisen, oder auch Rituale, die etwas mit Bewegung zu tun haben. Menschen tragen zu Ritualen bestimmte Kleidung, z. B. den Talar und wenn wir an den Abschluss segnen oder das Hand auflegen denken, dann sind Rituale mit bestimmten Gesten verknüpft.

Und wer von uns kann sich nicht an Mutters „Heile Heile Segen ...“ – und ihr Pusten auf das schmerzende Knie erinnern?

Ein weites Feld und je länger wir darüber redeten, desto mehr fiel uns zu diesem Thema ein.

Zum Abschluss hatten wir besonderen Spaß an einem etwas anderen Morgenritual, das wir gemeinsam einübten. – den Chinesischen Morgengruß.

Die nächsten Termine des Frauentreffs sind der **8. März** und der **12. April**

Marina Schoneberg

Klein, aber fein!

Am Abend des 24. Dezember 2016 haben sich Menschen, die nicht alleine feiern mochten, zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier in den Räumen des Gemeindezentrums getroffen. Es wurde gemeinsam gegessen und erzählt. Später hieß es: „Schön war sie, unsere Weihnachts-

feier. Noch klein, aber fein!“ Weihnachtsklänge gab es dabei nicht nur von CD, sondern Teilnehmer musizierten auch mit Mundharmonika und Zither. Diese schöne Musik hat sehr zum Gelingen des Festes beigetragen.

Solch eine gemeinsame Feier am Heiligen Abend wird auch im nächsten Jahr stattfinden.

Veronika Stahl



Immer was los

„Von Anfang an war der Kindergarten zu klein“. Diese Überzeugung äußerte Gottfried Stern 1985. Anlass war das 20-jährige Jubiläum des ersten evangelischen Kindergartens in Hennef. Stern wusste, was er da sagte, denn er war einer derjenigen, die Mitte der sechziger Jahre dafür gesorgt hatten, dass auch die Evangelischen in Hennef ihren eigenen Kindergarten bekamen. Als Vorsitzender des Kindergartenvorstands und Presbyter der Gemeinde kannte er die Schwierigkeiten und Geldsorgen, die den Gründungsprozess begleitet hatten. Und dennoch gelang es, das Projekt erfolgreich zu starten.

Schon in den fünfziger Jahren – die Zahl der evangelischen Einwohner in Hennef nahm stetig zu – erkannten die beiden Pfarrer Friedrich Kempelmann und Gerd Piorr die Notwendigkeit, endlich auch für die Kinder aus der Gemeinde Betreuungsmöglichkeiten zu schaffen. Ein Plan dafür war 1955 schnell beschlossen. Allein, es fehlten die finanziellen Mittel in der Bonner Straße, neben der Christuskirche, ein Gebäude zu errichten. Und so dauerte es bis 1962. Im Frühjahr des Jahres meldete der General Anzeiger Bonn: „Noch im Mai soll mit

dem Bau eines Kindergartens begonnen werden“. Im Oktober 1964 begannen dann die Anmeldungen. Zunächst wurden 35 Kinder aufgenommen, weitere 12 Kinder kamen auf die Warteliste.

Anfang 1965 war es dann soweit. Der Kindergarten eröffnete. Erste Leiterin war Erika Walter. Sie wurde unterstützt von Inge Hobach. Es gab zwei Gruppenräume, jeweils einen Wasch- und Garderobenraum und ein Leiterinnen-Zimmer. Für Wandschmuck, einen Gitarre spielenden Löwen und eine Fahrrad fahrende Giraffe sorgte der Illustrator Horst Rainer Lembke, dessen Arbeit von Familie Horstmann gesponsert wurde.

In den folgenden Jahren wuchs der Kindergarten. Die Nachfrage war groß. Aufgenommen wurden evangelische und katholische Kinder. 1965 waren es 46, 1968 bereits 64, 27 Kinder standen auf der Warteliste. Und 1970 besuchten bereits 70 Kinder die Betreuungseinrichtung, darunter erstmals, wie die Protokolle berichten, „ein Türke“.

Aber es gab auch Rückschläge. Bereits Ende des Jahres 1965 starb die erste Leiterin Erika Walter überraschend. Ihr folgte im darauffol-

genden Jahr Ingeborg Breitenstein, in deren Fußstapfen bald Ruth Kammerich trat. Auch insgesamt war die Personaldecke dünn. So musste beispielsweise vom Dezember 1967 bis weit in den Januar des neuen Jahres die Einrichtung geschlossen bleiben. Die Eltern wurden darüber informiert, dass die Maßnahme wegen Personalmangels und wegen Krankheit unumgänglich sei. Im August 1970 nahmen dann Ute Schneider und zwei weitere Erzieherinnen ihre Tätigkeit im Kindergarten auf.

Als dann 1985 das 20-jährige Jubiläum des Kindergartens gefeiert wurde, ist Ute Schneider bereits seit zehn Jahren dessen Leiterin. Für die evangelische Kirchengemeinde wurde zu diesem Zeitpunkt immer deutlicher, dass die Einrichtung zu klein geraten war. Das Angebot an Kindergartenplätzen in Hennef reichte nicht mehr aus. Der ehemalige Kindergartenvorstand Gottfried Stern bekannte, dass er damals gerne doppelt so groß geplant und gebaut hätte, zumindest auch für Ganztagskinder und Sprachbehinderte. Und so bekam die Gemeinde 1990 eine Sondergenehmigung, eine dritte Gruppe einzurichten und zusätzliche 20 Kinder aufzunehmen. Natürlich wuchs auch die Zahl der Betreuerinnen. Neben Ute Schneider gab es zwei weitere Gruppenleiterinnen und drei Ergänzungskräfte.

Vor diesem Hintergrund fiel dann im Presbyterium die Entscheidung, einen neuen Kindergarten zu bauen. Ein geeignetes Grundstück in der Kurhausstraße 88 war bereits vorhanden. Und nachdem die Finanzierung der Kosten von 1,7 Mio. DM gesichert war, wurde im Januar 1993 der Grundstein gelegt. Schon Ende desselben Jahres feierte Pfarrer Hans Joachim Corts mit Kindern, Erzieherinnen und Gemeinde in einem Festgottesdienst die Inbetriebnahme. 85 Kinder fanden in dem architektonisch interessanten Holzbau einen Platz in vier Gruppen. Eine davon als integrative Gruppe konzipiert, eine weitere für die Ganztagsbetreuung vorgesehen. Auf Vorschlag der Eltern erhielt die Einrichtung den Namen „Regenbogen“. Ute Schneider wechselte von der Leitung des Kindergartens Bonner Straße in die Leitung an der Kurhausstraße. Hier wuchs das Team auf 14 Mitarbeitende an.

Doch auch der alte Kindergarten blieb zunächst erhalten. Da rund 400 Betreuungsplätze in Hennef fehlten, beschlossen das Presbyterium der Gemeinde die Einrichtung mit Unter-

stützung der Stadt bis 1998 weiterzuführen. Für 50 Kinder sollte dort weiterhin Platz sein. Die Leitung übernahm Claudia Schröder-Hoffstadt. Um dem neuen Kindergarten „Regenbogen“ in nichts nachzustehen, erhielt auch der alte bald einen Namen. Eltern und Erzieherinnen einigten sich auf „Rappelkiste“.

Die Entscheidung die „Rappelkiste“ nur befristet offen zu halten, erwies sich jedoch schon bald als konfliktreich. Als die Gemeinde 1998 die Schließung beschloss, stieß dies auf vielen Seiten auf Unverständnis. Auch die Stadt Hennef zeigt sich zunächst überrascht, zumal zur selben Zeit die Kommune selbst und auch die katholische Kirchengemeinde Liebfrauen in der Warth jeweils zwei weitere Kindergärten aufbauten. Pfarrer Claus-Jörg Richter begründete die Entscheidung jedoch öffentlich mit „sinkendem Bedarf“. Auch die Eltern der betroffenen Kinder protestierten heftig und in den Medien setzte eine Diskussion rund um die Schließung ein.

Dennoch blieb die Gemeinde, zusätzlich legitimiert durch eine Gemeindeversammlung, bei ihrer Entscheidung. Und so schloss die „Rappelkiste“ am 31. Juli 2000 endgültig ihre Pforten. Betroffene Kinder konnten in den „Regenbogen“ wechseln. Die Gebäude wurden abgerissen und ein neuer Trakt als Teil des Gemeindezentrums errichtet.

Dieser Teil des Gemeindezentrums sollte noch einmal einige Tage ein „provisorischer Kindergarten“ werden. Als in der Nacht auf den 15. Juli 2014 die Kita „Regenbogen“ abbrannte – ein junger Mann legte das Feuer absichtlich – fanden die Kinder mit ihren Erzieherinnen dort Aufnahme, bevor sie in die eilends errichteten Containergebäude an der Deichstraße umzogen.

Auch derzeit noch findet der Kindergartenbetrieb im Containerquartier an der Deichstraße statt. Doch bis spätestens Mitte dieses Jahres soll das wieder aufgebaute Gebäude an der Kurhausstraße fertig werden. Nachdem Planung und Finanzierung standen, erfolgte im Sommer 2016 die Grundsteinlegung. Und so wird die Kindertageseinrichtung schon in naher Zukunft wieder am neuen alten Standort zu finden sein. Allerdings unter neuer Leitung. 2015 verabschiedete sich Ute Schneider nach 25 Jahren Mitarbeit und übergab an ihre Nachfolgerin Carina Moll.

Martin Heiermann

GOTTESDIENSTPLAN

12. März – 7. Mai

Datum	Zeit	Tag	Gottesdienst	Leitung
12. 3.	9.30	Reminiscere	Gottesdienst	Bieling
	11.00		Gemeindeversammlung*	Heinemann
	17.17		Jugendgottesdienst	JuGo-Team
19. 3.	9.30	Okuli	Gottesdienst	Knippschild
	11.00		Gottesdienst * mit Film	Heinemann
25. 3.	14.00		Taufgottesdienst	Bieling
26. 3.	9.30	Lätare	Gottesdienst	Bieling
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse (Abm / Saft)	Herzner
	17.00		Konzert des Kirchenchores	
2. 4.	9.30	Judika	Gottesdienst (Abm/Saft)	Gechert
	11.00		Gottesdienst mit Salbung*	Bieling
9. 4.	9.30	Palmsonntag	Gottesdienst	Jung
	11.00		Gottesdienst mit Goldkonfirmation * (Abm/Wein)	Bertenrath
10. 4.	19.00		Passionsandacht	Heinemann
11. 4.	19.00		Passionsandacht	Bieling
12. 4.	19.00		Passionsandacht	Herzner
13. 4.	19.00	Gründonnerstag	Gottesdienst (Abm/Wein)	Bertenrath
14. 4.	9.30	Karfreitag	Gottesdienst (Abm/Saft)	Heinemann
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse	Herzner
	15.00		Andacht zur Todesstunde Jesu	Bieling
	19.00		Taizégebet in Mariä Himmelfahrt/Bröl	Bertenrath/Linse
16. 4.	5.00	Osternacht	Gottesdienst (Abm/Wein)	Bertenrath/Herzner
	9.30	Ostersonntag	Gottesdienst (Abm/Saft)	Heinemann
	11.00		Kirche für Kleine und Grosse	Herzner
17. 4.	11.00	Ostermontag	Gottesdienst (Taufen)	Bieling
23. 4.	9.30	Quasimodogeniti	Gottesdienst	Knippschild
	11.00		Familiengottesdienst zum Abschluss der Kinderbibelwoche	Bieling
30. 4.	9.30	Misericordias Domini	Gottesdienst	Sondermeier
	11.00		Gottesdienst (Taufen) *	Heinemann
6. 5.	15.00		Konfirmation	Bieling
7. 5.	9.30	Jubilate	Gottesdienst (Abm/Wein)	Herzner
	11.00		Konfirmation	Bieling

Datum	Zeit	Tag	Gottesdienst	Leitung
13. 5.	15.00		Konfirmation	Heider/ Bertenrath
14. 5.	9.30	Kantate	Gottesdienst	Heinemann
	11.00		Konfirmation	Heider/ Bertenrath
20. 5.	16.00		Taufgottesdienst	Bieling
21. 5.	9.30	Rogate	Gottesdienst (Taufen)	Bieling
	11.00		Konfirmation	Herzner
25. 5.	11.00	Christi Himmelfahrt	Gottesdienst im Kurpark	Bertenrath
28. 5.	9.30	Exaudi	Gottesdienst vom Kirchentag (Abm/Saft)	Bertenrath
	11.00		Fortsetzung Gottesdienst Kirchentag	---
4. 6.	9.30	Pfingstsonntag	Gottesdienst (Abm/Wein)	Heinemann
	11.00		Kirche für kleine und Grosse	Herzner
5. 6.	11.00	Pfingstmontag	Ordination von Jenny Gechert	Schleef

*** an diesen Terminen findet um 11.00 Uhr der Kindergottesdienst im Matthäusraum statt**

Weitere Tauftermine:	Samstag, 17. Juni, 15.00 Uhr	Bieling
	Samstag, 15. Juli, 15.00 Uhr	Bieling
	Sonntag, 30. Juli, 11.00 Uhr	Herzner

Salbung im Gottesdienst

Es gibt ein neues Element in unseren Gottesdiensten. Ab sofort soll es zweimal im Jahr um 11 Uhr einen Gottesdienst mit Salbung geben. Salbung geht auf eine alte biblische Tradition zurück, die wir z.B. in Psalm 23,5 „Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein“ oder im Jakobusbrief 5,14 „Salbung von Kranken in Verbindung mit Gebet“ finden. Allein an diesen zwei Beispielen wird schon deutlich: Salbung ist etwas, was in jeder Lebenslage gut tut. Denn es geht um Stärkung und Segen gleichermaßen. Im Vorbereitungsteam haben wir entdeckt, dass Salbung mit Öl in Verbindung

mit einem Segensgebet eine intensive spürbare Form des Segens ist, den Gott uns zuspricht.

Wie wird das aber sein, in einem Gottesdienst gesalbt zu werden? Hierfür steht ein Team bereit, das sich darauf vorbereitet hat. Gesalbt werden die offenen Hände der Menschen, die das wünschen. Ob ihnen zusätzlich jemand stärkend die Hand auf den Rücken legt, können sie dabei selbst entscheiden.

Lassen Sie sich einladen, die Salbung für sich zu entdecken!

Annekathrin Bieling

Herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender!

Dem letzten Kurier lag ein Überweisungsträger bei, mit dem wir Sie um Ihre **Spende für die Diakonie** gebeten haben. Wir danken Ihnen für insgesamt 3.846,21 Euro, die im Rahmen der Diakoniesammlung bis Ende Dezember auf unserem Konto eingegangen sind!

Mit diesem Geld unterstützen wir die Arbeit des Diakonischen Werkes unseres Kirchenkreises (65 %) und Menschen hier in Hennef (35 %), die in Notlagen geraten sind und unbürokratische Hilfe benötigen. Jeden Mittwoch ist Rüdiger Matura in der Zeit von 9.00 bis 12.00 Uhr in unserem Gemeindezentrum ansprechbar. In diese Diakoniesprechstunde kommen Personen, die Rat und Hilfe brauchen. Ihre Spende hilft dabei, akute finanzielle Engpässe überstehen zu können und die Grundbedürfnisse eines menschenwürdigen Lebens decken zu können. Zum Beispiel haben wir in unserem Gemeindezentrum einen Lebensmittelschrank, der regelmäßig gefüllt wird und aus dem sich einige Personen z.T. regelmäßig mit Grundnahrungsmitteln versorgen, wenn das ihnen zur Verfügung stehende Geld zum Monatsende aufgebraucht ist.

Im Laufe des Jahres 2016 wurde auch zu anderen Gelegenheiten gespendet:

Bei den Kollekten der Sonntagsgottesdienste kamen insgesamt 39.733,87 Euro zusammen, bei Gemeindeveranstaltungen und Gottesdiensten unter der Woche wurden 5.820,56 Euro gespendet und außerdem 17.823,16 Euro für verschiedene Bereiche unserer Gemeindegemeinschaft. 7.275,06 Euro wurden allein in den Weih-

nachtsgottesdiensten für Brot für die Welt gesammelt und 1.669 Euro konnten als Erlös des Weihnachtsmarktes und des Büchertisches eingenommen werden. Dieses Geld verwenden wir für unsere Kindertagesstätte: der Wiederaufbau, die Einrichtung und die Neugestaltung des Außengeländes ergeben erhebliche Kosten, die nicht durch die Versicherungssumme gedeckt sind.

Wir danken Ihnen für Ihre Spende oder Kollekte. Jeder Geldbetrag wird ordentlich verbucht, dem Bestimmungszweck gemäß weitergeleitet oder ausgegeben.

Unverbuchbar sind die vielen Zeitspenden, die Menschen durch ihr ehrenamtliches Engagement in die Gemeinde einbringen. Danke auch für die vielen Stunden, in denen Gemeindeglieder Besuche machen, Kaffee ausreichen, Kuchen backen, in der Weihnachtsmarktbude stehen, Gemeindebriefe austragen, Gruppen leiten, in Sitzungen mitdenken und mitgestalten, Artikel schreiben, Ausflüge und Freizeiten planen und begleiten, musizieren, Gesangbücher reparieren, Konfirmandenunterricht mitgestalten, den Busfahrdienst übernehmen, Schaukästen gestalten, Beratung anbieten, Reparaturarbeiten ausführen, das Leben in der Kindertagesstätte mitgestalten, die Gebäude unserer Gemeinde pflegen und verwalten... Je mehr Gemeindeglieder sich mit ihrem Kapital und ihren Begabungen einbringen, je vielfältiger und wirksamer können wir arbeiten und feiern und Menschen zum Glauben einladen. Mit unserem Tun und Lassen bezeugen wir die Gegenwart Gottes.

*Für das Presbyterium:
Antje Bertenrath*

Als Dankeschön für ihr Engagement wurden die Mitarbeitenden der Gemeinde in diesem Jahr zu einem Empfang im Kurtheater in Hennef eingeladen. Zusammen haben alle den Film „Luther“ angesehen. Außerdem war Zeit für Kennenlernen und Gespräche.
Foto: Heinemann



Kirche für **Kleine** und **Grosse**

Eingeladen sind alle, die Lust haben, den Glauben bunt und lebendig zu feiern. Alle, die bereit sind, sich dabei auf einen manchmal quirligen Gottesdienst mit Geschichten, Bewegung und Mitmach-Aktionen einzulassen, sind hier richtig am Platz! Immer am letzten Sonntag im Monat und an den hohen Feiertagen.

Sonntag, 26. März 2017	11.00 Uhr, mit Abendmahl
Karfreitag, 14. April 2017	11.00 Uhr
Ostersonntag, 16. April 2017	11.00 Uhr
Sonntag, 4. Juni 2017	11.00 Uhr, Pfingstsonntag
Sonntag, 25. Juni 2017	11.00 Uhr

Gottesdienste in den Seniorenresidenzen

Helenenstift:

Bonner Straße 93 – donnerstags

- 23. 3. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*
- 27. 4. 10.30 Uhr
- 18. 5. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*
- 22. 6. 10.30 Uhr

St. Augustinus Altenbödingen:

Dicke Hecke 35 – freitags

- 31. 3. 10.30 Uhr
- 5. 5. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*
- 2. 6. 10.30 Uhr

Kurhaus:

Kurhausstraße 27 – donnerstags

- 6. 4. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*
- 25. 5. 11.00 Uhr,
Himmelfahrtsgottesdienst
- 1. 6. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*

Curanum Residenz:

Kurhausstraße 45 – freitags

- 24. 3. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*
- 28. 4. 10.30 Uhr
- 19. 5. 10.30 Uhr, *mit Abendmahl*

Taizégebet

Freitag, 31. März

19.00 Uhr Nacht der Lichter, Auferstehungskirche in Siegburg

Karfreitag, 14. April

19.00 Uhr, St. Maria Himmelfahrt in Hennef-Bröl

Angebote in der Karwoche, zu Ostern, in der Osterzeit

Die Festzeiten und Feiertage im Laufe des Kirchenjahres begegnen uns Jahr für Jahr wieder und laden uns ein, uns neu berühren zu lassen von Gottes Geschichte mit uns Menschen. Wie sieht meine Geschichte mit Gott aus? Wann habe ich Hilfe und Trost, Stärkung und Ermutigung erfahren? Habe ich schon erlebt, dass sich ausweglose Situationen gelöst haben? Wie viel Vertrauen habe ich gerade ins Leben, in die Gegenwart Gottes? In den Andachten und Gottesdiensten finden Sie Raum, Zeit, Impulse, die Ihren Glauben stärken. Lassen Sie sich einladen!

Passionsandachten

In der Karwoche werden Montag, Dienstag, Mittwoch jeweils von 19.00 bis 19.30 Uhr Passionsandachten in der Christuskirche gefeiert.

Gründonnerstag

Am Gründonnerstag wird die Einsetzung des Abendmahls erinnert und gefeiert. Jesus verspricht seine Gegenwart in Brot und Wein/Traubensaft. Er ermutigt seine Jüngerinnen und Jünger „Gedächtnis zu halten“, sich an den Mut und das Vertrauen Jesu zu erinnern. Wir feiern das Abendmahl in Tischgemeinschaften und schmecken und sehen, wie freundlich unser Gott ist. In diesem Jahr wird dieser Gottesdienst von der Gruppe „Midlife-Kreis“ mit vorbereitet und gestaltet.

Karfreitag

Am Karfreitag lädt unsere Gemeinde traditionell zum Abendmahls-gottesdienst um 9.30 Uhr und zu einer Andacht zur Todesstunde Jesu um 15.00 Uhr ein.

Auch in diesem Jahr wird dann um 11.00 Uhr „Kirche für Kleine und Große“ gefeiert. Wir wollen die Botschaft dieses hohen Feiertages auch kindgerecht weitererzählen und laden Erwachsene mit ihren Kindern ein, den Tod Jesu am Kreuz miteinander auszuhalten.

Am Abend des Karfreitages findet ein ökumenisches Taizégebet in der katholischen Kirche Mariä Himmelfahrt in Bröl statt. Wir hören auf den biblischen Bericht von der Kreuzigung Jesu und dann klingt dieser Text in vielfältigen

Gesängen und Stille nach. Das meditative Singen lässt uns zur Ruhe kommen und stärkt unser Vertrauen auf Gottes Gegenwart in Freude und Leid.

Ostern

Das Osterfest beginnt mit der Feier der Osternacht am 16. April um 5.00 Uhr. Wir feiern aus der Dunkelheit der Nacht in den aufgehenden Morgen hinein. Die Liturgie der Osternacht spannt einen weiten Bogen von der ersten Schöpfung am Anfang der Welt bis zu der neuen Schöpfung, die mit der Auferweckung Jesu anbricht. In der dunklen Kirche breitet sich das Licht von der Osterkerze aus und wir schöpfen Hoffnung aus den biblischen Texten, der Feier des Abendmahls, der Erinnerung an unser Getauft-Sein: Gottes Kreativität ist am Werk – mitten unter uns.

Im Anschluss an den Gottesdienst, gibt es **ab ca. 7.00 Uhr** ein gemeinsames Osterfrühstück in den Gemeindesälen. Der Küster kocht uns (fair gehandelten) Kaffee und Tee, Salz, Butter und Brot werden bereitgestellt. Alle, die mit frühstücken wollen, bitten wir, Ostereier, Marmelade, Käse und anderen Belag für ein gemeinsames Buffet mitzubringen.

Um 9.30 Uhr wird dann ein Abendmahls-gottesdienst gefeiert und um 11.00 Uhr feiert „Kirche für Kleine und Große“ das Osterfest. Am Ostermontag um 11.00 Uhr wird es einen Familiengottesdienst mit Taufen geben.

Himmelfahrt

Am 25. Mai feiern wir um **11.00 Uhr** unseren Himmelfahrts-Gottesdienst im Kurpark. Unter freiem Himmel erleben wir das Wachsen und Blühen in der Schöpfung, wir singen und loben und danken für Gottes Gegenwart und lassen uns ermutigen, am Himmel auf Erden mitzuwirken.

Pfingsten

Die Osterzeit endet mit dem Pfingstfest, an dem wir den Heiligen Geist feiern, der Menschen begeistert, ermutigt, tröstet und auf dem Weg Jesu nachfolgen lässt. Wir feiern Gottesdienst mit Abendmahl um 9.30 Uhr und Kir-

che für Kleine und Große um 11.00 Uhr am Pfingstsonntag. Am **Pfingstmontag feiern wir die Ordination von Jenny Gechert!** Im Gottesdienst um 11.00 Uhr wird unsere Jugendleiterin durch den Assessor des Kirchenkreises Karsten Schleef zur Prädikantin ordiniert. Jenny Gechert wurde in den letzten zweieinhalb Jahren in der Leitung von Gottesdiensten und Amtshandlungen ausgebildet und hat im Rahmen dieser Lehrzeit schon rund 15 Gottesdienste in unserer Gemeinde geleitet. Mit der Ordination wird sie offiziell beauftragt und gesegnet, selbständig in der Verkündigung und Verwaltung der Sakramente in unserer Kirche tätig zu sein.

Im Anschluss an den Festgottesdienst lädt das Presbyterium die Gemeinde zu einem Empfang ein.

Antje Bertenrath



Die Ostergeschichte

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggerollt war; denn er war sehr groß.

Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

Evangelium nach Markus, Kapitel 16, Verse 1–8





Foto: CA-Spangenberg

Neues Leitungsgremium im Kirchenkreis

Pfarrerinnen Almut van Niekerk ist seit dem 21. Januar 2017 offiziell die neue Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises An Sieg und Rhein. Mit einem Festgottesdienst führte Präses Manfred Rekowski sie in ihrer Heimatgemeinde Sankt Augustin Niederpleis und Mülldorf in ihr neues Amt ein. Nach der Wahl auf der Kreissynode im November 2016 ist sie damit für die kommenden acht Jahre leitende Geistliche des Kirchenkreises. Als erste offizielle Amtshandlung führte die Superintendentin ihrerseits drei weitere neu in den Vorstand gewählte Theologen ein: Pfarrer Carsten Schleeff aus Seelscheid ist als Assessor erster Stellvertreter der Superintendentin, der Hennefer Berufsschulpfarrer Peter Gottke hat das Amt des Skribas inne und Pfarrer Stefan Bergner aus Aegidienberg ist sein Stellvertreter.

Im Sinne der Grundsätze unserer Kirche versteht das neue Leitungsgremium die Leitung des Kirchenkreises als Dienst und als Gemeinschaftsaufgabe. Diesen Anspruch an Leitungstätigkeit in der Evangelischen Kirche im Rheinland gab ihnen auch Präses Manfred Rekowski mit auf den Weg. Der Festgemeinde im voll besetzten Dietrich-Bonhoeffer-Haus verdeutlichte er, dass die Mittel einer Superintendentin begrenzt sind und sich schon gar nicht

zum „Durchregieren“ eignen. Im Vorstand und auf der Kreissynode habe die Superintendentin eine Stimme wie alle anderen. Neben dem Appell bewege sich das Leitungshandeln zwischen „beobachtendem Moderieren und entschlossenem initiativ werden“. Ein wesentliches Instrument sei dabei die Kommunikation, sie müsse Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche zusammenbringen und Positionen verständlich machen. Als wichtigste kirchenleitende Aufgabe legte Rekowski der neuen Superintendentin die Verkündigung ans Herz. „Eine Predigt bewegt manchmal mehr als mancher Synodalbeschluss.“

Ein anschauliches Beispiel für das vom Präses beschriebene Leitungshandeln als Gemeinschaftsaufgabe gaben Pfarrerinnen van Niekerk und ihre drei Pfarrkollegen in einer Teampredigt entlang des Kirchenliedes „Wie schön leuchtet der Morgenstern“. Im Wechsel mit der singenden Gemeinde predigten sie jeweils über eine der vier ersten Strophen. Das letzte Wort in der Predigt hatte dabei die Superintendentin. In ihrem Beitrag fragte sie sich, ob sie in den kommenden acht Jahren immer das letzte Wort haben werde. Denn schließlich löse dieses nicht nur Begeisterung aus. Letzte Worte könnten nerven, manchmal aber auch von der

Übernahme von Verantwortung entlasten. Die 49-Jährige machte deutlich, dass sie mit der Kandidatur zum Amt der Superintendentin bereit ist, Verantwortung zu übernehmen. Sie habe Spaß am Anpacken und am Tun-Können, „aber das letzte Wort möge bitte Gott haben“.

Im Anschluss an den Einführungsgottesdienst drückten zahlreiche Vertreter aus Kirche, Politik und Verwaltung ihre große Wertschätzung für die neue Superintendentin aus und betonten die notwendige Vernetzung von

Menschen, Kirchen und Politik. Auch Abgesandte aus unserer Gemeinde gratulierten beim anschließenden Empfang sehr herzlich und überreichten ein Kochbuch mit Hennefer Rezepten. Im Namen der Gemeinde wünschen wir unserer neuen Superintendentin und ihrem Team, dass sie die Leitung mit Herz, Seele und Verstand und voller Vertrauen auf Gottes Wort wahrnehmen.

*Annekathrin Bieling,
nach einem Artikel von Jutta Huberti-Post*

Kinder in der Reformationszeit

Es war ein besonderes Ärgernis in der Reformationszeit, als 1525 der ehemalige Mönch Martin Luther die ehemalige Nonne Katharina von Bora geheiratet hat. Von vielen argwöhnisch beobachtet, kam 1526 ihr erster Sohn Johannes gesund zur Welt, es folgten fünf weitere Kinder: 1527 wurde Elisabeth geboren, die im Alter von acht Monaten stirbt, 1529 Tochter Magdalene (†1542), 1531 Martin, 1533 Paul, 1535 Margarete.

Auch Melanchthon, ein Freund und Weggefährte Luthers, hat sich in den Ehestand begeben, er heiratete 1520 die Tochter eines Wittenberger Gewandschneiders Katharina Krapp. Die beiden bekamen vier Kinder. Melanchthon war nie Mönch gewesen, trotzdem hatte er seit

seinem 12. Lebensjahr in der Lateinschule, an der Universität, in den Studenten-Wohngemeinschaften immer nur mit Männern zusammengelebt. Er lehrte als Professor in Wittenberg und ging den Schritt in den Ehestand „mit Furcht und Zittern“, um einerseits Gottes Gebot zu erfüllen („Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“, 1. Mose 2,18; „Seid fruchtbar und mehret euch“, 1. Mose 1, 28) und andererseits weil er mit einem selbständigen Leben und der Organisation seines Alltages überfordert war.

Auch andere Reformatoren haben geheiratet und sich damit auf ein Leben mit Frau und Kindern eingelassen. Das war im Mittelalter für gelehrte Männer anstößig und unattraktiv.



Mann hielt sich von den Beschwerden der Ehe fern. Viele Gelehrte waren bis dahin und blieben auch in späteren Jahren ehelos, weil man(n) der Auffassung war, dass das wissenschaftliche Forschen durch den Alltag eines Familienlebens beeinträchtigt würde. In zahlreichen Büchern wurden „nichts als der Weiber Laster und des ehelichen Standes Widerwärtigkeiten“ beschrieben, das ganze Kulturklima sah die Ehe negativ, Eheleben wurde mit Armut, Karrierenachteilen und Unbequemlichkeit verbunden.

Luther war in seinem theologischen Denken schon früh diese Schiefelage aufgefallen und er hat mehrere Predigten/Sermone dazu verfasst, darunter 1522 „Vom ehelichen Leben.“ Luther arbeitet heraus, dass „Gott das Weib gut und eine Gehilfin nennt“, dieses göttliche Wohlgefallen macht den Ehestand, Männer, Frauen und Kinder schön. Der theologischen Erkenntnis haben Luther und die anderen Reformatoren dann auch Taten folgen lassen: sie haben geheiratet und wurden Väter.

Die Väter Melanchthon und Luther lebten mit Frauen und Kindern unter einem Dach. Gleichzeitig lebten Diensthofen und bei den Luthers oft sehr viele Lehrer und Studenten als Pensionsgäste mit im Haus und zusätzlich gingen viele Besucher ein und aus. Bei Tisch saßen Frau, Töchter und Söhne zusammen mit den Studenten und Gelehrten. Es gab damals keine Kinderzimmer, die Kinder waren überall mit dabei und so schaukeln die Professoren-Väter ein Kind in der Wiege in den Schlaf, während sie mit der anderen Hand ein Buch halten, das sie studieren. Die Männer rochen

die Windeln, wurden nachts von zahnenden Kindern wach gehalten, pflegten kranke Kinder oder sorgen sich um ihre kranke Frau.

Luther und Melanchthon lebten als fürsorgliche Väter und zugleich wuchs ihr wissenschaftlicher Ruhm. Die Beziehungen zu Ehefrauen und Kindern gingen ihnen zu Herzen und beeinflussten ihre Theologie.

So trauerte Melanchthon um sein drittes Kind, das mit drei Jahren 1529 stirbt und Luther begleitete seine Tochter, die mit 14 Jahren 1542 stirbt. Beide erlebten Trost und Freude, Zärtlichkeit und kindlichen Glauben im Zusammenleben mit ihren Kindern. Bei Vorlesungen oder Tischreden führten sie Beispiele aus ihrem Leben mit den Kindern an.

Die Wertschätzung der Kinder hat auch dazu geführt, dass Luther verschiedene Schriften zum „Schulwesen“ verfasst hat (1524 und 1530). Er fordert christliche Schulen, weil er die Not des „armen jungen Volkes“ sieht, dessen Eltern oft mit der Ernährung und Erziehung der Kinder überfordert waren. Eine staatliche Schule wäre gut für das geistliche Leben und das Heil der Seelen der Kinder, aber auch für die Erhaltung des Staates, denn der braucht gute, fähige Männer und Frauen. Luther entwarf ein Bildungsprogramm, an dem Jungen und Mädchen täglich teil haben sollten. Auch die Katechismen verfasste Luther, damit die Erkenntnisse der Reformation in den Familien den Kindern vermittelt werden konnten.

Zum Weiterlesen: Melanchthon und Luther als Väter. Ein Beitrag zur Reformationsdekade von Ingo Neumann.



Foto: epd bild



Foto: Patrick Desbrosses

„Martin Luther
ist für mich
ein mutiger
Zweifler“

Gundula Gause, ZDF-Moderatorin („heute journal“) ist ehrenamtliche Botschafterin der evangelischen Kirche für das Reformationsjubiläum 2017.

Die ZDF-Moderatorin Gundula Gause über die Bedeutung der Reformation

Frau Gause, die evangelische Kirche feiert 500 Jahre Reformation.

Warum feiern Sie mit?

Die Reformation ist für mich ein Wendepunkt in der Geschichte, das Ende des düsteren Mittelalters, der Auftakt zur Neuzeit. Martin Luther hat einen Weg eingeschlagen, der bis in die heutige Zeit führt und der die Geschichte ganz entscheidend von Wittenberg aus beeinflusst hat. Von Hause aus bin ich evangelisch, aber katholisch verheiratet und seit Jahren in und für beide Kirchen aktiv. Somit bin ich wie viele andere praktizierende Christen eine Grenzgängerin der Ökumene – und sehe, dass da doch einiger Handlungsbedarf besteht.

In welche Richtung?

Ich denke, wir müssen von beiden Seiten schneller und kompromissbereiter aufeinander zugehen. Letztlich sollten die christlichen Kir-

chen doch an einem Strang ziehen. Als praktizierende Christin an der Basis hoffe ich sehr, dass sich heute durchaus auch im ursprünglichen Geist Martin Luthers ein gemeinsamer Weg finden lässt. Zumal auch die katholische Kirche den Ideen der Reformation viel zu verdanken hat. Martin Luther hat seinerzeit einen Anstoß gegeben zur Selbstreinigung, zu einer Erneuerung, die dringend notwendig war.

Wer ist Martin Luther für Sie?

Martin Luther ist für mich ein mutiger Zweifler, ein wortgewaltiger Intellektueller. Er war für mich ein sehr freier Mensch. Das ist ja auch sein Thema: die Freiheit des Christenmenschen. Für sie hat er in einer Zeit geworben, die sehr von Zwängen, Macht und Angstmacherei gekennzeichnet war.

Nachgefragt ...

Zum Thema »christliche Erziehung«

In der Rubrik „Nachgefragt“ werden in jeder Ausgabe des Kuriers häufig gestellte Fragen zu einem Thema beantwortet. Wenn Sie selber Fragen zu dem Bereich „Kirche“ und „Glaube“ haben, dann schicken Sie Ihre Frage(n) unter dem Stichwort „Nachgefragt“ an kurier.hennef@ekir.de

Was versteht man unter einer „christlichen Erziehung“?

Eine christliche Erziehung sorgt dafür, dass Kinder das Wort Gottes hören, im Verständnis des christlichen Glaubens wachsen und lernen, in Verantwortung vor Gott zu leben. Einerseits werden in der Erziehung Leitlinien vorgegeben: Kindern wird vermittelt, dass sie Achtung vor dem Leben haben, dass sie anderen Menschen aufmerksam und freundlich begegnen, zuvorkommend sind und Besitz und Begabungen der anderen respektieren. Andererseits soll den Kindern die Gegenwart Gottes vermittelt werden, so dass sie Vertrauen entwickeln und sich von Gott gesehen und geliebt wissen. Kinder lernen zu beten und Gottesdienst zu feiern, sie lernen biblische Geschichten kennen.

Wie kann man denn Kindern vom Christentum erzählen?

Es geht darum, Kindern von Gott zu erzählen und von Jesus. Es gibt viele Kinderbibeln für jede Alters- und Entwicklungsstufe, die erzählen, was Menschen mit Gott erlebt haben und wie Gottes Güte Menschen tröstet und heilt, ihnen Mut schenkt und Hoffnung. Mit Hilfe von Gebetbüchern (oder Gebetswürfeln oder Gebetstoastern...) können Erwachsene und Kinder mit Gott sprechen und göttliche Gegenwart im konkreten Alltag erfahren, sei es vor dem Essen oder vor dem Schlafengehen, an Sonn- und Feiertagen oder morgens beim Aufstehen.

Sollte man die christliche Erziehung den Profis überlassen und abwarten, was der Religionsunterricht in der Schule bewirkt oder der KonfirmandInnenunterricht?

Nein, fangen Sie ruhig schon vorher an! Geschichten von Gott erzählen, singen und beten und Gottesdienste feiern, damit können die Kinder anfangen, lange bevor sie irgendwo unterrichtet werden.

Wann fängt man denn am besten mit der christlichen Erziehung an?

Mit der Geburt.

Kinder lernen durch abgucken, sie orientieren sich an dem Verhalten der Größeren. Wenn die Eltern mit Stäbchen essen, wird das Kind das auch lernen und von Anfang an bei Tisch beobachten, wie das geht. Wenn die Eltern auf Gott vertrauen, wird das Kind das auch sehen/merken/spüren und es wird mit Gebeten, Haltungen, Einstellungen aufwachsen, die Gottes Gegenwart im Alltag erwarten.

Sind denn nur die Eltern für die christliche Erziehung verantwortlich?

Die Eltern sind die Hauptbezugspersonen für das Kind und tragen große Verantwortung. Bei der Taufe werden ihnen jedoch Paten und Pamtinnen zur Seite gestellt, andere erwachsene Christinnen und Christen, die bei der christlichen Erziehung helfen und öffentlich versprechen, das zu tun. Außerdem ist auch die Kirchengemeinde verpflichtet, Eltern bei der christlichen Erziehung zu begleiten und zu unterstützen: die Kindertagesstätte, Angebote im Klecks, Freizeiten, Kinderbibelwochen, Kontaktstunden, Kindergruppen, Kindergottesdienst, Familiengottesdienste, Miniclubs... all das sind Angebote, mit denen die Gemeinde Eltern in der christlichen Erziehung unterstützen will.

Ist nicht auch der KonfirmandInnenunterricht dazu da, die Kinder christlich zu erziehen?

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden sind 12 Jahre alt, da ist die Erziehung schon zu einem großen Teil erfolgt. Der Unterricht dient dazu, Gelerntes zu reflektieren, in Zweifel zu ziehen, zu diskutieren und sich selbstständig anzueignen. Guter KonfirmandInnenunterricht findet statt, wenn die Jugendlichen schon christlich erzogen sind und eigene Substanz

mitbringen. Jugendliche, die noch keine Erfahrung mit Gott/Glauben/Gebet haben und keine biblischen Geschichten kennen, brauchen eigentlich erst einmal Kindergottesdienst, ehe sie in die selbständig reflektierende KonfirmandInnenarbeit einsteigen können.

Was kann man bei der christlichen Erziehung falsch machen?

Manche Eltern versuchen, ihre Kinder „neutral“ zu erziehen. Das Kind soll sich später selber für eine Konfession/Religion entscheiden, also verhalten sich die Eltern zu dem Thema

„Religion“ möglichst gleichgültig und behelligen ihr Kind nicht damit. Das Kind kann sich jedoch nur eine eigene Meinung bilden, sich FÜR oder GEGEN etwas entscheiden, wenn es eigene Erfahrungen hat. Nehmen Sie Ihr Kind mit dahin, wo Sie Kraft schöpfen, Heiligkeit spüren, Gegenwart Gottes erfahren. Und wenn die Elternteile unterschiedlich sind, lernt das Kind verschiedene Gestalten von Religion kennen. Diese eigenen Erfahrungen sind wichtig, damit der/die Jugendliche in der Pubertät eine erwachsene Einstellung zum Glauben finden kann.

Antje Bertenrath

Im WWW eine Bücheroase für Kinder

Bücher lesen, beurteilen und anderen empfehlen – das leisten evangelische öffentliche Büchereien an über 1000 Orten in Deutschland. Aber auch wer keine solche Bücheroase um die Ecke hat, muss auf Empfehlungen für gute christliche Kinder- und Erwachsenenliteratur nicht verzichten.

Seit über zehn Jahren präsentiert sich der Dachverband evangelischer Büchereien online auf eliport.de. Mit „Rezensionen des Monats“ und dem wöchentlich wechselnden „Aktuellen Buchtipp“ weist das evangelische Literaturportal auf besondere Bücher hin. Auf Wunsch informieren vier monatliche Newsletter über Neuerscheinungen. Zum kleinen Preis bestellbar sind derzeit sechs Themenhefte, die Literaturempfehlungen zu „Tod – was ist das? Bilderbücher für Kinder“, „Wandern und Pilgern“ oder „Meister, Mensch, Messias – Jesus im Roman“ illustrieren. So erschließen die Rezensenten den aktuellen Buchmarkt für einen großen Leserkreis, für Bibliotheken und KiTas genauso wie für Eltern und ihre Kinder.

Seit 2011 läuft das Projekt „Willkommen in Gottes Welt“, bei dem bundesweit fast eine halbe Million Beutel mit christlicher „Erstaussattung“ an Familien mit Neugeborenen verschenkt wurden – die Leinentaschen enthalten ein Bilderbuch zu einem traditionellen Kinderlied, eine CD mit weiteren Kinderliedern und eine Elternbroschüre.

Impulse für religiöse Rituale in der Familie gibt seit Frühling 2014 auch das Projekt „Lesen



Foto: pixabay.com

in Gottes Welt“, an der im letzten Sommer auch unsere Kirchengemeinde teilgenommen hatte. Bundesweit wurde das Kinderbuch „Halte zu mir, guter Gott“ an 60.000 Schulanfänger verschenkt.

Stefan Heinemann

Wenn Dein Kind morgen was lesen will, ...

Kinderbibeln und Glaubensbücher gibt es wie Sand am Meer. Aber es ist nicht alles Gold, was glänzt. Diese kleine Auswahl an Büchern bringt Kinderaugen wirklich zum Glänzen und Erwachsene auf gute Gedanken. Persönliche Empfehlungen von Stefan Heinemann.



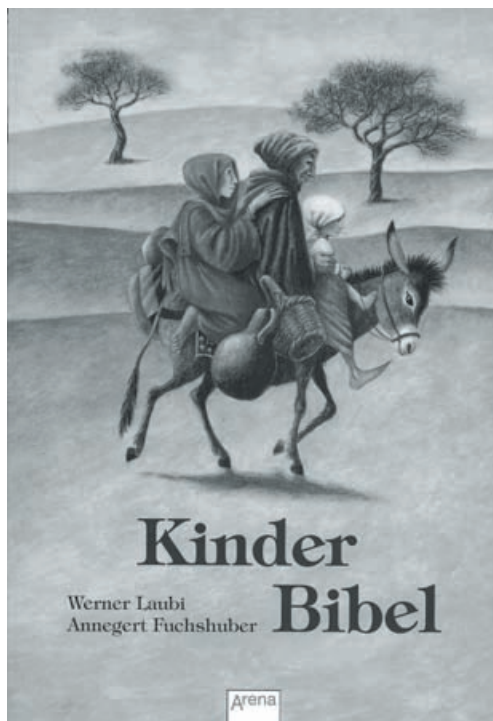
Das große Bibel-Bilderbuch

Für jedes unserer drei Kinder war dies die erste Kinderbibel, die sie schon ab zwei Jahren mit uns Eltern kennengelernt haben. Heute überrasche ich die Großen manchmal dabei, wie sie dem Kleinen daraus vorlesen. Das geht gut!

Denn der Erzähltext von Helmut Haug erzählt spannungsreich in kurzen Sätzen nach, so dass auch schon Kindergartenkinder die biblischen Geschichten nachvollziehen können. Die Illustrationen von Kees de Kort sind ausdrucksstark und gefühlvoll: Personen und ihre Emotionen stehen im Vordergrund. Landschaften, Häuser oder Gegenstände treten dagegen in den Hintergrund. Beides zusammen bildet eine Einheit, die Kinder schon früh anspricht.

Im Zentrum der Erzählung und der Bilder steht die Zuwendung Gottes zu den Menschen, die besonders in der Gestalt Jesu erkennbar und spürbar wird. Ein Anhang für Erwachsene bietet Bibelstellen, Hinweise, Verständnishilfen und Impulse zum Gespräch mit Kindern.

„Das große Bibel-Bilderbuch“, Kees de Kort / Helmut Haug, 1998. 352 Seiten, 29 Euro (ISBN: 978-3-438-04142-5)



Kinderbibel

Diese Kinderbibel ist geeignet für ältere Kinder – zum Vorlesen ab sechs Jahren und zum Selbstlesen ab neun Jahren. Die farbenfrohen und tief sinnigen Bilder bieten ihnen ein spannendes Feld für Entdeckungen – auch wenn manche Bilder von Erwachsenen erläutert werden müssen. Die erfahrene Kinderbuchillustratorin Annegert Fuchshuber sah es als Krönung ihres Lebenswerkes an, eine Kinderbibel zu illustrieren. Ihre Bilder sind tiefgründig gestaltet und theologisch reflektiert.

Aus der Fülle der biblischen Überlieferung hat Werner Laubi 125 Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament ausgewählt. Er erzählt sie nah am biblischen Text. Unklares und Unbekanntes wird im Text erläutert. Um diese Bibel selber lesen zu können, müssen Kinder allerdings eine entwickelte Lesefähigkeit mitbringen.

„Kinderbibel“, Werner Laubi/Annegert Fuchshuber, 2010, 274 Seiten, 22 Euro (ISBN: 978-3-7806-2409-3)

Zum Taufen

nimmt man Wasser ohne Seife

Eigentlich ist Florian ganz mutig. Nur beim Haarewaschen und Duschen hat er Angst. Da kriegt er immer Schaum in die Augen und das brennt wie Hölle. Kein Wunder, dass er sich vor ihrer Taufe Sorgen um seine kleine Schwester Sophie macht. Aber – ein Glück! – dazu nimmt man ja Wasser ohne Seife ...

Dieses schöne Bilderbuch ist geeignet zur Vorbereitung auf die Taufe, aber auch zum späteren Erinnern und Vertiefen des Erlebten. Die Bedeutung der Taufe wird erklärt – aber auch, wozu das Wasser und der Segen, die Paten und die Taufkerze da sind. Ein Buch, das Lust und Mut zur Taufe macht. Schön!



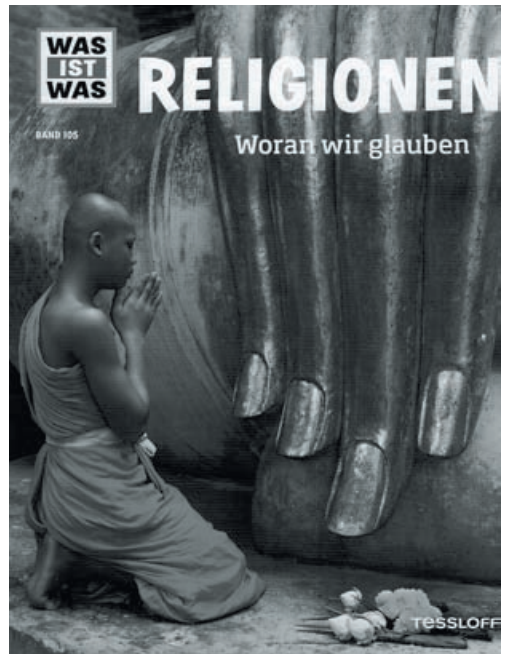
„Zum Taufen nimmt man Wasser ohne Seife“, Ursel Scheffler/Jutta Timm, 2008, 32 Seiten, 13 Euro (ISBN: 978-3-522-30063-6)

„Religionen. Woran wir glauben“

Wenn Kinder älter werden, interessieren sie sich für die Unterschiede. Gerade darin entdecken sie, was für den eigenen Glauben wichtig ist. Die Neuauflage dieses Was-ist-Was-Buches beeindruckt durch großformatige Bilder und sachliche, ausgewogene Erklärungen. Spannende Experten-Interviews und faszinierende Fotoberichte geben Kindern ab acht Jahren einen ersten Einblick in die Vielfalt der Religionen.

Weil das Buch jedoch den Überblick bieten will, bleibt für jede einzelne der fünf Weltreligionen nicht viel Platz. Man darf sich also nicht zu viel Detailinformationen versprechen - etwa zu den Unterschieden zwischen Katholizismus und Protestantismus. Dass Glaube aber auch ganz anders gedacht und gelebt werden kann – dafür kann dieses Buch die Augen öffnen.

„Was-ist-Was Band 105. Religionen. Woran wir glauben“, Martina Gorgas, 2014, 48 Seiten, 10 Euro (ISBN 978-3-7886-2061-5)



Unser Kind fragt nach Gott

Wenn Kinder nach Gott fragen, geraten Eltern schon mal ins Schwimmen. Es geht um die Begegnung mit Leid und Tod, Beten, Rituale und Feste im Kirchenjahr. Claudia Filker hat ein ansprechend gestaltetes Taschenbuch geschrieben, das Eltern hilft, religiöse Bildung im Familienalltag kind- und sachgerecht zu vermitteln. So schildert sie kurze Gesprächssequenzen mit Kindern. Beispiele und konkrete Tipps machen ihre Texte anschaulich. Offene Fragen ermutigen Eltern, sich weiter mit den Themen auseinanderzusetzen.

Es ist ein Buch, das unbedingt empfehlenswert ist für Eltern, die bereits etwas über den christlichen Glauben wissen. Es ist aber auch empfehlenswert für alle, die Offenheit und Interesse für die religiösen Fragen ihrer Kinder mitbringen.

„Unser Kind fragt nach Gott. Wie Sie mit Ihrem Kind über Gott reden können“, Claudia Filker, 2007, 96 Seiten, 9 Euro (ISBN: 978-3-4172-0683-8)



Konfirmation Samstag, 6. und Sonntag, 7. Mai **Pfarrerin Annekathrin Bieling**

Samstag · 6. Mai · 15.00 Uhr

Lara Herres
Tom Stüve
Sven Vorholz
Philip Marschella
Johanna Bilau
Vincent Flügel
Karina Jung
Jakob Liffmann
Jasmine Brüggem
Mara Ickstadt
Gerrit Ukena
Jan Pilz
Till Oberbeckmann

Sonntag · 7. Mai · 11.00 Uhr

Christian Cremer
Anna Schneider
Jacques Walterscheid
Kathrin Rümenapf
Tasja Schäfer
Paul Conrad
Chiara Böcker
Justin Prior
Johanna Jäger
Ann-Kathrin Kuhlmann

Konfirmation Samstag, 13. und Sonntag, 14. Mai **Pfarrerin Antje Bertenrath und Claudia Heider**

Samstag · 13. Mai · 15.00 Uhr

Patrick Barthel
Alice Bomberger
Kai Brücken
Helen Giesecke
Cora Hammer
Lara Hess
Alma Hollenborg
Daniel Koch
Tim Kropp
Magnus Lorenz
Maximilian Marke
Chiara Piecuch
Amelie Richarz
Lena Schenke

Sonntag · 14. Mai · 11.00 Uhr

Clemens Bartolomaeus
Smilla Marie Dannemann
Joel Flügel
Emanuele Fontana
Joel Greiten
Lucas Keller
Saskia Nagl
Charlotte Schult
Robin Sure

vorbehaltlich der Genehmigung des Presbyteriums

Konfirmation Sonntag, 21. Mai

Pfarrer Niko Herzner

Sonntag · 21. Mai · 11.00 Uhr

Emily Alleci	Lea Keil
Evelin Arnold	Niklas Kindt
Marie Baumann	Isabel Knobloch
Dennis Brandt	Katharina Köpp
Johannes Busch	Laura Kroll
Ricardo Decker	Bianca Lugert
Oliver Händel	Emily Lütz
Joshua Helmbold	July Müller
Tabea Hirsch	Dustin Neiwert
Bent Holzapfel	Thorben Schraut
Alexander Karl	Manuel Welsch

vorbehaltlich der Genehmigung des Presbyteriums

ZUR KONFIRMATION

Jesus Christus spricht:

Ich bin das Licht der Welt.
Wer mir nachfolgt,
der wird nicht wandeln
in der Finsternis,
sondern wird das

Licht des Lebens

haben.



Das Besondere ist nicht, dass man nicht redet, sondern dass man Zeit für Gott hat.

Die Meditationsgruppe hat wieder begonnen

Am 10. Januar trafen wir uns zum ersten Mal unter der neuen Leitung. Wir werden uns nun einmal im Monat begegnen, um gemeinsam in der Stille Gott wirken zu lassen – eingerahmt mit Gebeten, Impulsen, einfachen Taizé-Liedern und Körperwahrnehmungsübungen.

Es waren bekannte und auch neue Menschen, die bei unserem ersten Treffen dabei waren und die sich nun auf die Erfahrung der Meditation in einer Gruppe einlassen wollen. Wie schön, dass es Menschen gibt, die das kostbare Geschenk solcher Stunden erkennen und wertschätzen. Es ist ein Unterschied, alleine oder gemeinsam mit anderen zu meditieren.

Wenn Ihr Interesse geweckt ist gibt es nähere Informationen bei

Marina Schoneberg Tel. 91 73 147

Die weiteren Treffen finden an jedem zweiten Dienstag des Monats von 19 bis 21 Uhr im Paulussaal des Gemeindezentrums statt.

Von 19 bis 19.30 Uhr gibt es Gelegenheit zum Austausch. Ab 19.30 Uhr gehen wir in die Stille.

Die nächsten Termine sind:

14. März · 11. April · 9. Mai · 13. Juni

Außerhalb dieser Termine bietet Marina Schoneberg auch seelsorgerliche Gespräche und geistliche Begleitung an.

Marina Schoneberg



Herzliche Einladung zum Frühlingskonzert

mit dem Kirchenchor Hennef,
dem Vokalquartett Vierklang
und Ruth Meuser, Klavier

**am Sonntag, dem 26. März um 17 Uhr
in der Christuskirche Hennef**

Mit launigen Forellen, liebeskranken Glockentönen, wandernden Ameisen und anderen Kuriositäten möchten wir Frühlingslaune aufkommen lassen.

Der Eintritt ist frei, am Ausgang wird um eine Spende gebeten.

Die musikalische Leitung hat Kirchenmusikerin Andrea Coch.

Ferien ohne Koffer

In der ersten Sommerferienwoche wird es wieder eine ereignisreiche Ferienaktion für Kinder im Gemeindezentrum an der Christuskirche geben. Wir werden miteinander spielen, basteln, eine Olympiade veranstalten, singen und vieles mehr.

Das Thema heißt diesmal „Eine Reise um die Welt“. An unserem Ausflugs- tag werden wir daher ein Tipi der Plains-Indianer und ein Zelt der afrikanischen Tuareg besuchen – und das alles ohne Koffer!

Neugierig geworden?

Ferien ohne Koffer für Kinder von 6 bis 12 Jahren
Montag, 17. bis Freitag, 21. Juli 2017
täglich von 9.00 Uhr bis 14.00 Uhr
Gemeindezentrum Beethovenstraße 44, Hennef
Kosten incl. Mittagessen 30 Euro
Leitung: Claudia Heider und Team
bei Fragen: claudia.heider@ekir.de

Flyer mit Anmeldung gibt es im Gemeindebüro (Beethovensraße 44), im Foyer der Christuskirche und im Kinder- und Jugendhaus klecks (Deichstraße 30).



Fünfter Familienflohmarkt der Evangelischen Kirchengemeinde in Hennef

Wir konnten es selbst kaum glauben ... schon zum fünften Mal findet der Familienflohmarkt der Evangelischen Kirchengemeinde in Hennef nun in 2017 statt. Vier erfolgreiche Flohmärkte liegen hinter uns. Nun auf ein Neues!

**Samstag 10. Juni von 10 bis 13 Uhr
in den Gemeindesälen der Christuskirche**

Das Kinder- und Jugendhaus klecks sowie die Miniclubs organisieren wie jedes Mal diesen Flohmarkt. Verkäufer sind herzlich eingeladen, bei uns ihre gut erhaltenen Spielsachen, Kinderklamotten und alles weitere rund ums Kind zu verkaufen, gerne auch für ältere Kinder. Für die gesamte Familie lohnt sich ein Besuch auf dem Flohmarkt!

Im Vordergrund soll natürlich der Spaß und das Zusammenkommen für die Familien und Kinder stehen. Zusätzlich darf der ein oder andere Euro verdient werden und man freut sich, wenn ein Teil noch einen neuen Besitzer findet.

Für das leibliche Wohl wird bestens in einer Cafeteria mit Salaten, Würstchen und Kaffee/Kuchen gesorgt.

Eine Kinderspielecke für die etwas Kleineren, sowie Kinderschminken und Spiele für die etwas Größeren wird während der Verkaufs-

zeit des Flohmarktes durch das Kinder- und Jugendhaus klecks auf die Beine gestellt.

Zum ersten Mal haben wir uns dazu entschlossen, eine Standgebühr von drei Euro zu nehmen. Die Einnahmen kommen ausschließlich dem Kinder- und Jugendhaus klecks zu Gute. Eine kleine Kuchen- und Salatspende wie jedes Jahr nehmen wir bitte dazu!

Wir laden herzlich zum Flohmarkt ein und freuen uns auf viele Besucher und Familien.

Eure Heike Hyballa und Olivia Mauermann

P.S.: **Anmeldungen** für den Flohmarkt als Verkäufer nehmen wir gerne am besten per Mail unter: kinderflohmarkt-klecks@gmx.de oder per Telefon im klecks: 0 22 42/8 63 18 entgegen.

Pilgern vor der Haustür

Ich mache mich auf den Weg – mit allen Sinnen – heraus aus dem Alltag – zu mir selbst – im Schweigen – im Gespräch und in Gemeinschaft mit anderen – komme zur Ruhe

Es ist wieder soweit: Der Termin für die nächste Pilgerwanderung rückt näher!

Wir starten am 8. April um 9.30 Uhr an der Christuskirche.

Die Pilgerwanderung in Hennef und seiner näheren Umgebung wird sich wie in der Vergangenheit auf 15 bis max. 20 km erstrecken.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte den Handzetteln, den Aushängen oder der Homepage der Kirchengemeinde.

Anmelden können Sie sich bei:
Carola Juschka
Tel.: 0 22 42/86 78 11 (ab 15.00 Uhr)
Mail: carola.juschka@ekir.de

Die Kirchenmäuse

Wir Kinder aus den Kindergruppen der Evangelischen Kirchengemeinde freuen uns, wenn auch **Ihr** zu den „Kirchenmäusen“ kommt!

Wir machen hier ganz viele tolle Sachen! Wir singen, spielen, backen, basteln, hören Geschichten aus der Bibel und machen Ausflüge.

Wir treffen uns dienstags in der Zeit von 16.30 Uhr bis 18.00 Uhr im Ev. Kinder- und Jugendhaus „klecks“ in der Deichstraße 30 in Hennef.

Weitere Informationen gibt es bei Heike Hyballa:
Telefon: (02242/ 86318)
Wir freuen uns auf Dich !!!

Grafik: Jürgen Petri



Kleidersammlung für Bethel Bethel ☩

Hennef/Bielefeld-Bethel. In der Ev. Kirchengemeinde Hennef wird vom 24. bis zum 29. April 2017 Kleidung für Bethel gesammelt. Gute, tragbare Kleidung und Schuhe können im Keller der Christuskirche in der Bonner Straße 26 abgegeben werden. Im vergangenen Jahr kamen allein in der Ev. Kirchengemeinde Hennef über 3.900 kg zusammen.

Die v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel engagieren sich in acht Bundesländern für behinderte, kranke, alte und benachteiligte Menschen.

Die Brockensammlung Bethel sammelt seit mehr als 125 Jahren Kleidung in ganz Deutschland gemäß dem Bibelvers aus dem Neuen Testament „Sammelt die übrigen Brocken, auf dass nichts umkomme“ (Joh. 6,12). Mit den Erlösen aus den Kleiderspenden wird die Arbeit Bethels unterstützt. Mit rund 17 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist Bethel eine der

größten diakonischen Einrichtungen Europas. Die v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel sind eng verbunden mit der Evangelischen Kirche in Deutschland. Das Handeln in Bethel wird getragen von christlicher Nächstenliebe und sozialem Engagement. „Gemeinschaft verwirklichen“ ist die Vision für die diakonische Arbeit Bethels.

Die Brockensammlung Bethel ist Mitglied im Dachverband FairWertung e.V. Sie setzt sich somit für einen sozial- und umweltverträglichen sowie ethisch verantwortbaren Umgang mit gebrauchter Kleidung ein.

82 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit und ohne Beeinträchtigung finden in der Brockensammlung eine Arbeit.

Weitere Informationen:
www.brockensammlung-bethel.de
www.bethel.de



Neujahr 2017. Die Hennefer Gruppe in Österreich auf der Bläser-Ski-Freizeit. Für Jungbläser gibt es bei dieser Freizeit immer eine eigene Gruppe.

Schlummernde Talente

Schlummern in Ihnen vielleicht Talente, die noch nicht einmal Sie selbst entdeckt haben? Das können Sie herausfinden: Nach einigen Jahren Pause beginnt der Bläserchor nach Ostern wieder mit der Anfängerausbildung. Ab dem ersten Termin, dem 24. April 2017, ist reichlich Zeit auszuprobieren, welches Blechblasinstrument am besten zu Ihnen passt. Leihinstrumente stehen bereit. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Bringen Sie Ihre Kinder oder Enkelkinder mit! Der Gruppenunterricht ist für Schülerinnen und Schüler ab zehn Jahren geeignet. Auch Wiedereinsteiger sind herzlich willkommen!



Wir bieten Ihnen:

- Bläser-Gruppenunterricht für Anfänger ab 10 Jahren
- Regelmäßig montags von 18.00 bis 19.00 Uhr in der Christuskirche
- Ausdrücklich auch für Erwachsene
- Spezielle Angebote für Wiedereinsteiger
- Abwechslungsreiche Musikliteratur vom 16. bis zum 21. Jahrhundert
- Musizieren im Gottesdienst und Aufführung von Konzerten
- Ferien-Intensivkurse des Posaunenwerks der rheinischen Landeskirche
- Leihinstrumente
- Inspektion von Ihren alten Blechblasinstrumenten
- Kosten: 20 Euro pro Monat (das Geld wird angespart und wer zwei Jahre dabei bleibt, erhält es dann als Zuschuss für ein eigenes Instrument wieder ausbezahlt.)
- Anmeldungen an:
gemeinde.hennef@ekir.de
 (Name, Anschrift, Telefonnummer, Gibt es ein Wunsch-Instrument? Etwaige Vorkenntnisse)

Bläsermusik als tolles Familienerlebnis

Es gibt auch reife Jungbläser! Norbert Baum hat erst mit 55 Jahren im Bläserchor der Christuskirche angefangen.

Wie bist Du zum Bläserchor gekommen?

Norbert Baum: Meine Frau und meine beiden Söhne haben schon geblasen und wir sind zusammen nach Österreich auf die Bläser-Ski-Freizeit des Posaunenwerkes gefahren. Es war damals toll, den Bläsern zuzuhören. Das war großartige Musik und ich spürte, die haben wirklich Spaß dabei.

Und dann bist Du mit eingestiegen?

Nein, ich war ja damals schon 55 Jahre alt und musikalisch so gut wie nicht vorgebildet. Ich kam gar nicht auf die Idee. Aber die andern sprachen mich an und fragten: „Willst Du nicht auch?“ Aber ich konnte mir nicht vorstellen, dass das neben meinem beruflichen Stress gut gehen kann. Ich fange ungern Dinge an, die ich dann gleich wieder aufgebe. Doch ich wurde immer wieder aufs Neue gefragt. Sollte ich mir das wirklich zutrauen?

Was gab dann den Ausschlag?

Als meine Tochter Isabelle auch noch sagte: „Ich fange mit Dir an.“, habe ich den Entschluss gefasst. So wurde die Bläsermusik zu etwas, das wir mit der ganzen Familie gemacht haben.

Was waren besondere gemeinsame Erlebnisse für Dich?

Norbert Baum: Zum Beispiel die Freizeit unseres Bläserchores auf Wangerooze. Das war auch als Familienerlebnis toll, gemeinsam zu musizieren, am Strand zu toben und vieles mehr.

Wie hat es bei Dir denn mit dem Blasen geklappt?

Es war schon schwer – hat mir aber von Anfang an Spaß gemacht. Und vor allem ist es gemeinsam leichter. Mir haben auch sehr die Anfänger-Bläserlehrgänge des Posaunenwerkes geholfen. Das ist ein tolles Angebot in den Osterferien.



Was war denn ein besonderer Glücksmoment für Dich?

Wenn ein Konzert unseres Bläserchores zu Ende geht, ist das für mich etwas Besonderes. Da fühle ich mich total gut, weil die wochenlangen oder sogar monatelangen Vorbereitungen, all die Mühe und der Aufwand, sich gelohnt haben. Es ist schöne Musik dabei herausgekommen. Alle haben ihr Bestes gegeben und wenn das dann auch noch vom Publikum so empfunden wird, ist das wirklich toll.

Was ist denn aus Deiner Sicht das Besondere des Bläserchores an der Christuskirche?

Da kommen ganz unterschiedliche Typen zusammen – fast alles Individualisten. Aber durch die Musik entsteht eine ganz besondere Gemeinschaft, die zusammenhält. Nach den Proben sitzen wir immer noch beisammen. Das gehört für mich auch dazu.

Das Gespräch führte Reinhart Brüning

Mutter-Tochter-Wochenende im Haus Felsenkeller in Altenkirchen vom 22. bis 24. September

„Woran dein Herz hängt...“

Wir freuen uns, dass auch in diesem Jahr ein Mutter-Tochter-Wochenende stattfinden wird. Bis zu zehn Mütter mit ihren Töchtern zwischen sechs und zwölf Jahren fahren zusammen in das Haus Felsenkeller in Altenkirchen und nehmen sich Zeit füreinander.

An diesen Tagen wollen wir gemeinsam kreativ sein und entdecken, woran unsere Herzen hängen. Aber auch Spiel, Spaß und Musik sollen nicht zu kurz kommen. Für die Mütter bleibt ausreichend Gelegenheit, sich untereinander auszutauschen und zu entspannen. Gemeinsam bereiten wir die Mahlzeiten zu und genießen sie in großer Runde.

In dem Teilnehmerinnenbeitrag von 110 Euro für Mutter und Tochter (bei mehreren Töchtern: 120 Euro) sind Unterkunft und Verpflegung enthalten, die Anreise wird privat organisiert. **Anmeldeschluss ist der 31. Mai.** Am Montag dem 10. Juli wird es ein Vortreffen der Mütter zur Planung einiger organisatorischer und inhaltlicher Punkte geben (Uhrzeit und Ort werden noch bekannt gegeben).



Anmeldeformulare liegen ab Mitte März im Gemeindezentrum und im Gemeindebüro aus. Nähere Auskünfte erteilen gerne **Ellen Mayer** · Tel.: 0 22 42/9 33 71 05 ellen.dieter@googlemail.com; und **Christiane Schäper** · Tel. 0 22 42/91 40 23 christiane.schaeper@mybibliographix.com





Im Oktober 2016 fand das Frauenwochenende in Rosbach statt. Bei strahlendem Sonnenschein hatten wir ein Wochenende Abstand vom Alltag, erlebten Gemeinschaft, Entspannung, Andacht und Spiel. Was gibt mir Halt und Kraft? Wann versinke ich in Krisen und Anforderungen? Was hilft mir wieder festen Boden unter den Füßen zu gewinnen? Diesen Fragen gingen wir in der Begegnung mit biblischen Texten nach.

Frauen-Wochenende vom 6. bis 8. Oktober »Jesus Christus«

*Raus aus dem Alltag – Einkehren – zur Ruhe kommen – Nachdenken –
Reden – Beten – Feiern – Singen – Durchatmen – Kraft schöpfen*

An dem Wochenende wird es darum gehen, uns der Person Jesu anzunähern. Welche Geschichten und Berichte sind uns vertraut und bekannt und was ist uns fremd. Was wird über Jesus erzählt und gedacht und an christlicher Theologie entwickelt und was hören wir davon, was er selber gesagt und gedacht, getan und gelehrt hat. In welcher Beziehung stehen wir zu Jesus, ist er für mich Vorbild, Gegenüber, Bruder, Herr, Freund, historische Persönlichkeit, Held oder Opfer?

Mit der Methode des Bibliodramas werden wir zentrale biblische Geschichten bearbeiten: die Texte sollen nicht nur vom Kopf her verstanden und besprochen werden, sondern wir werden versuchen, die Geschichten von innen heraus zu erleben. Orte und Handlungen, die Personen, ihre Gefühle und Gedanken sollen lebendig und mit unserem Leben in Beziehung

gesetzt werden. So werden wir der Person Jesu im Spiel begegnen, uns selber einfühlen und erleben, was uns in der Begegnung und Auseinandersetzung berührt oder einleuchtet.

Das Wochenende wird in einer Jugendherberge oder in einem Tagungshaus in der näheren Umgebung (50 km) stattfinden. Insgesamt 16 Teilnehmerinnen werden in Zwei- bis Vierbett-Zimmern mit jeweils eigenem Bad untergebracht. Die Leitung des Wochenendes hat Pfarrerin Antje Bertenrath.

Der Teilnehmerinnenbeitrag liegt voraussichtlich bei 80 bis 100 Euro. Für die Anreise werden wir Fahrgemeinschaften bilden. **Anmeldeschluss ist der 11. September.** Anmeldeformulare liegen ab April im Gemeindezentrum und im Gemeindebüro aus.

Nähere Informationen gibt Ihnen Antje Bertenrath, Tel.: 25 42

Regelmäßige Gruppen in unserer Gemeinde

Hier finden Sie Daten und Ansprechpartner der regelmäßigen Angebote in unserer Gemeinde. Wenn Sie Näheres zu Inhalten und Themen der Gruppen erfahren möchten, schauen Sie bitte auf die Homepage (www.ekir.de/hennef) oder wenden Sie sich an die genannten Ansprechpartner.

Eltern-und-Kind-Gruppen im Kinder-und Jugendhaus „klecks“

Miniclub wöchentlich, 9.30 Uhr, montags
Olivia Maurer, Tel. 86 88 62

Miniclub wöchentlich, 9.30 Uhr, dienstags
Nicole Dunschen, Tel. 9 35 95 77

Miniclub wöchentlich, 9.30 Uhr, freitags
Sandra Rühmkorf, Tel. 86 88 62

Angebote für Kinder und Jugendliche im „klecks“, Telefon 8 63 18

Die kleinen Strolche (6–8 Jahre), wöchentlich, 16.30 Uhr, dienstags
Heike Hyballa

Jugendgruppe (14–16 Jahre), wöchentlich, 17.30 Uhr, donnerstags

Jugendcafé, wöchentlich, 18.00 Uhr, freitags
Joris Rehling

Gesprächskreise

Bibelgesprächskreis, 10.00 Uhr, mittwochs, Gemeindezentrum Johannessaal
Stefan Heinemann, Tel. 9 08 68 78

22. März

26. April

10. Mai · 31. Mai

Frauenhilfe, 15.00 Uhr, donnerstags, Gemeindezentrum Markusraum
Lieselotte Starke, Tel. 61 93

23. März

6. April · 27. April

11. Mai

1. Juni

Frauentreff, 15.00 Uhr, mittwochs, Gemeindezentrum Johannessaal
Marina Schoneberg, Tel. 9 17 31 47

8. März

12. April

10. Mai

Forum, 20.00 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum Johannessaal
O. Bayer Tel. 91 89 51

21. März

4. April · 18. April

2. Mai · 16. Mai · 30. Mai

Gespräche über der Bibel, 20.00 Uhr, dienstags, ev. Kinder- und Jugendhaus klecks
Matthias Morgenroth, Tel. 9 08 07 43

Midlife-Kreis, 19.00 Uhr, freitags, Gemeindezentrum Matthäusraum
Frauen zwischen 35 und 60 Jahren
Beate Zacharias, Tel.: 9056010 · Beate Koch, Tel.: 5594

17. März
7. April
12. Mai
9. Juni

Mittelalterrunde, 20.00 Uhr, dienstags
bitte erfragen Sie aktuelle Termine, Ehepaar Heinrichs Tel. 16 90

Ökumenischer Umweltkreis, 20.00 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum Lukassaal
Wolfgang Rehl, Tel. 8 15 99

4. April
2. Mai
6. Juni

Seniorentreff, 15.00 Uhr, donnerstags, Gemeindezentrum
Marina Schoneberg, Tel. 9 17 31 47

Gesang und Musik

Blockflötenkreis, 19.30 Uhr, montags, Gemeindezentrum Matthäusraum
Ulrike Dernbach-Steffl, Tel. 9 69 24 77

Jungbläser, 18.00 Uhr, montags, Orgelempore
Martin Salzmann, Tel. 32 02

Posaunenchor, 19.30 Uhr, montags und mittwochs, Orgelempore
Martin Salzmann, Tel. 32 02

Kinder-Flötenkreis, 16.00–16.45 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum Matthäusraum
„Flötenvögel“ für Kinder bis 12 Jahre
Annette Marx, Tel.: 14 64

Kirchenchor, 20.00 Uhr, donnerstags
Andrea Coch, Tel. 8 09 94

Sport und Bewegung

Seniorentanz-Gruppe, 10.15 Uhr, dienstags (außer in den Ferien)
Inke Kolb, Tel. 86 81 70 · Karin Winkler, Tel. 87 32 40

Wanderung des Ökumenischen Umweltkreises
Wolfgang Rehl, Tel. 8 15 99

12. März
7. Mai

Weitere thematische Gruppen

Besuchsdienst – bitte erfragen Sie aktuelle Termine
Antje Bertenrath, Tel. 25 42

Deutschkurs für ausländische Frauen und Aussiedlerinnen, 15.00 Uhr, montags
Christel Müller, Tel. 8 09 16 · Ilsemarie Fischer, Tel. 0 22 48/25 11

Freizeittreff für Menschen mit und ohne Behinderung, 14.30 Uhr, samstags
Matthias Morgenroth, Tel. 9 08 07 43

Kreative Keramikgestaltung, 19.00 Uhr, montags, Keller unter dem Gemeindezentrum
Eingang Bonner Straße · Marie-Luise Lück, Tel. 0 26 83/4 23 63

20. März
3. April
29. Mai
12. Juni

Kochen in Gemeinschaft, 17.00 Uhr, montags
Ev. Kinder- und Jugendhaus klecks, Deichstraße 30
eine Anmeldung ist bis Freitag vor dem Kochen erforderlich bei Waltraud Brüggemann,
Tel. 9 18 08 35, waltraud.brueggemann@freenet.de

6. März
22. Mai

Offene Tür, 15.00 Uhr, an jedem 1. Mittwoch im Monat
Gemeindezentrum Johannaesaal · Galina Mehl, Tel. 91 25 32

5. April
3. Mai
7. Juni

Reparatur-Café, 10.00–13.00 Uhr, 3. Samstag des Monats,
Gemeindezentrum Johannaesaal, Eingang Bonner Straße

18. März
22. April
20. Mai

Andacht, Gottesdienst, Meditation

Meditation, 19.00 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum Paulussaal
Marianne Schöneberg, Tel. 86 92 27

14. März
11. April
9. Mai
13. Juni

Kindergottesdienst
Annekathrin Bieling, Tel. 9 08 70 63

Andere Gruppen in unserem Gemeindezentrum

Al-Anon 19.30 Uhr, mittwochs, Ev. Kinder- und Jugendhaus klecks
Tel. 10 88

Sport ab 60 (Teilnehmergebühr), 9.00 Uhr, dienstags, Gemeindezentrum, Matthäussaal
Elke Rieping, Tel. 76 78

Wirbelsäulengymnastik, 8.45 Uhr und 10.00 Uhr, montags
Kerstin Schumacher, Tel. 0 22 48/44 51 05

WIR GRATULIEREN

unseren Gemeindemitgliedern zum Geburtstag!

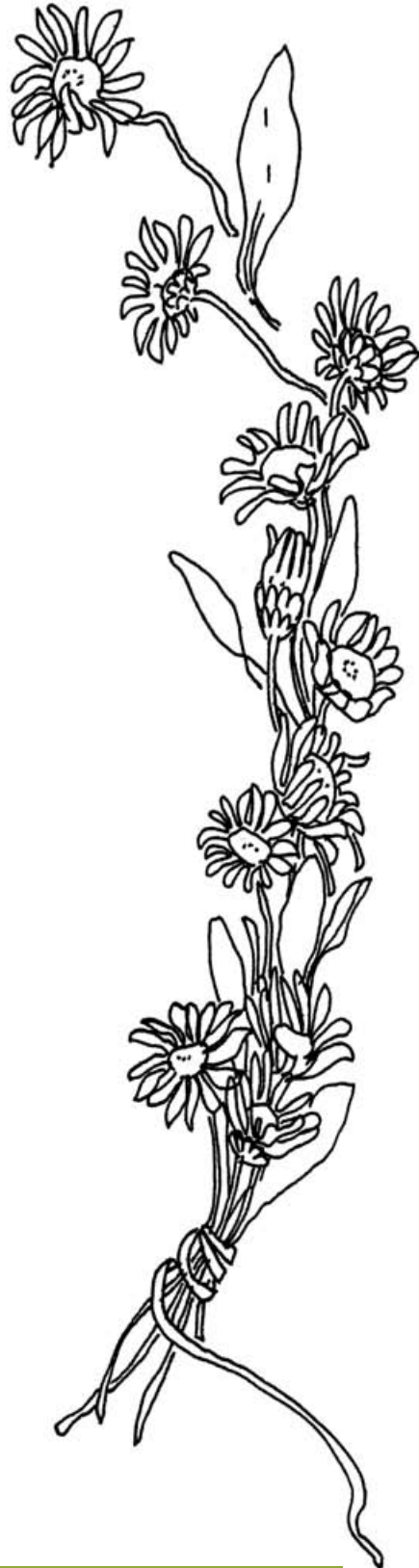
*Viel Glück und viel Segen
auf all' deinen Wegen,
Gesundheit und Frohsinn
sei auch mit dabei.*

Hier finden Sie die Namen, Geburtstage und das Alter all' derjenigen Gemeindeglieder abgedruckt, die im Erscheinungszeitraum des Gemeindebriefes einen „runden“ Geburtstag ab 70 Jahre feiern oder älter als 90 Jahre werden.

Wenn Ihr Name gar nicht im Gemeindebrief erscheinen soll, dann lassen Sie uns das bitte wissen und rufen Sie im Gemeindebüro an, Telefon: 32 02.

Bei der Veröffentlichung der Geburtstagsliste im Kurier 1/2017 ist ein Fehler passiert. Hier finden Sie nun die richtige Liste aller Gemeindeglieder mit „runden“ Geburtstagen und Geburtstagen über 90 Jahren ab 1. Januar 2017. Alle Geburtstagskinder, die im letzten Kurier fälschlicherweise nicht erwähnt wurden, bittet die Redaktion um Entschuldigung.

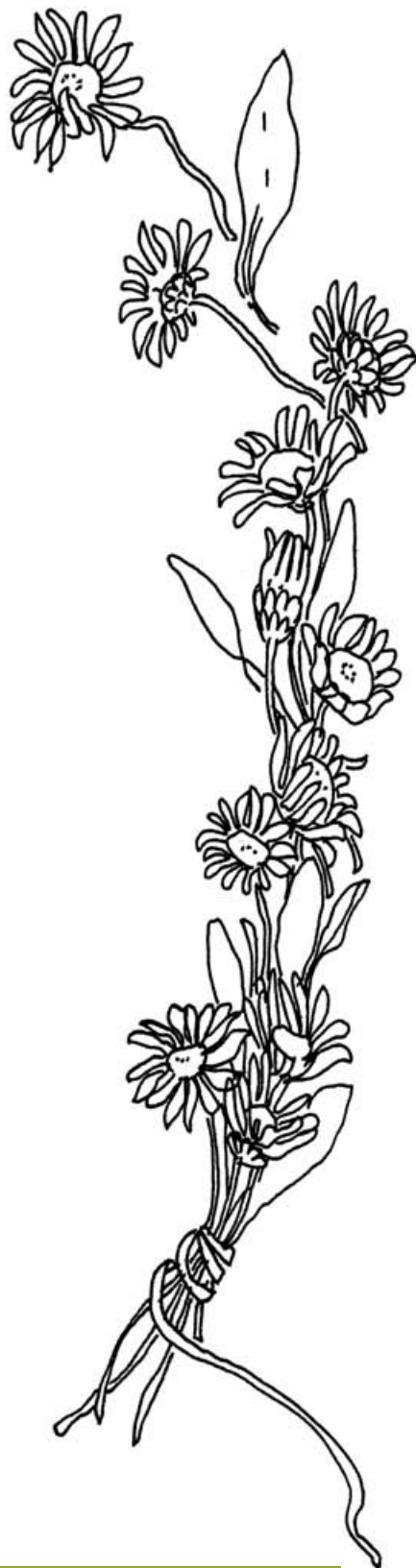
2. Januar	Heike Klemm	75 Jahre
2. Januar	Samuel Schmidt	91 Jahre
3. Januar	Lotte Biederbick	95 Jahre
3. Januar	Karin Precker	80 Jahre
4. Januar	Rudi Binner	85 Jahre
4. Januar	Annelies Pohl	80 Jahre
8. Januar	Heinz-Hermann Fißmer	90 Jahre
8. Januar	Gerhard Spremberg	70 Jahre
9. Januar	Rosemarie Weber	80 Jahre
10. Januar	Lothar Schmidt	80 Jahre
11. Januar	Christel Reich	85 Jahre
12. Januar	Marianne Kruck	80 Jahre
12. Januar	Rosemarie Stommel	80 Jahre
13. Januar	Ingeborg Lachmann	75 Jahre
14. Januar	Else Schneider	98 Jahre
15. Januar	Heinrich Klein	80 Jahre
15. Januar	Lucia Köpnick	104 Jahre
17. Januar	Peter Deeg	75 Jahre
17. Januar	Hedwig Gross	93 Jahre
18. Januar	Rosa Leschner	92 Jahre
21. Januar	Ursula Hölzle	75 Jahre
22. Januar	Elfriede Simon	91 Jahre





24. Januar	Sabine Klatt	75 Jahre
25. Januar	Gisela Holland	91 Jahre
28. Januar	Gabriele Golica	70 Jahre
28. Januar	Melitta Sattler	75 Jahre
29. Januar	Kurt Jeserich	75 Jahre
29. Januar	Maritta Mibus	70 Jahre
29. Januar	Elfriede Sieberz	92 Jahre
29. Januar	Barbara Siegert	70 Jahre
30. Januar	Dr. Rolf Breitenstein	85 Jahre
30. Januar	Ernst Sattler	80 Jahre
31. Januar	Edith Hitzeler	80 Jahre
31. Januar	Christel Schönherr	91 Jahre
1. Februar	Dr. Manfred Akstinat	75 Jahre
1. Februar	Christel Weber	80 Jahre
2. Februar	Helga Bouwman	85 Jahre
2. Februar	Christa Klein	70 Jahre
2. Februar	Alexandra Saschko	85 Jahre
3. Februar	Klaus Rattay	75 Jahre
5. Februar	Heinz Cullmann	70 Jahre
5. Februar	Reinhard Flöhl	75 Jahre
5. Februar	Anni Heller	85 Jahre
5. Februar	Ingetrud Holz	94 Jahre
5. Februar	Anneliese Sander	92 Jahre
7. Februar	Thea Prestel	94 Jahre
7. Februar	Herta Töppig	91 Jahre
10. Februar	Monika Otterpohl	70 Jahre
10. Februar	Johanna Roth	80 Jahre
12. Februar	Kurt Moh	80 Jahre
13. Februar	Anneliese Lina Keuler	90 Jahre
13. Februar	Sara Seysen	94 Jahre
14. Februar	Günter Gloß	75 Jahre
14. Februar	Heinz Meißner	85 Jahre
15. Februar	Hansdieter Becker	75 Jahre
16. Februar	Joachim Grünow	80 Jahre
16. Februar	Annette Rehl	70 Jahre
17. Februar	Helmut Rischko	92 Jahre
17. Februar	Ella Schneider	91 Jahre
19. Februar	Rosemarie Kämpken	80 Jahre
19. Februar	Eduard Spieker	90 Jahre
21. Februar	Martha Thalemann	70 Jahre
22. Februar	Inge Bornhöft	80 Jahre
23. Februar	Monika Schindler	70 Jahre
23. Februar	Peter Wulf	80 Jahre
24. Februar	Christa Elze	80 Jahre
24. Februar	Kitty Utpadel	94 Jahre
25. Februar	Else Krause	93 Jahre
1. März	Lilli Ohlheiser	75 Jahre

2. März	Grete Meier	91 Jahre
3. März	Karl-Heinz Kroppen	70 Jahre
4. März	Christa Meißner	80 Jahre
6. März	Elisabeth Leidorf	90 Jahre
7. März	Alfred Klatt	85 Jahre
7. März	Helga Liestmann	80 Jahre
8. März	Elsa Below	94 Jahre
8. März	Inge Heinrich-Clemens	85 Jahre
9. März	Ralf Präger	75 Jahre
11. März	Hildegard Hölterhoff	90 Jahre
13. März	Wilhelmina Schluck	93 Jahre
17. März	Margot Dern	93 Jahre
17. März	Brigitte Hill	80 Jahre
18. März	Tatjana Faber	75 Jahre
18. März	Elfriede Maschke	80 Jahre
19. März	Gisela Hanraths	85 Jahre
19. März	Hans Harmke	70 Jahre
20. März	Gertrud Kraemer	95 Jahre
20. März	Emmy Strajhar	92 Jahre
21. März	Ilse Engel	70 Jahre
21. März	Leo Fust	85 Jahre
21. März	Otilie Hombach	98 Jahre
21. März	Jutta Kohlgruber	70 Jahre
22. März	Heinz Krüger	80 Jahre
22. März	Maria Westphal	80 Jahre
23. März	Kurt Lausus	70 Jahre
25. März	Inge Caroli	75 Jahre
25. März	Inge Walgenbach	85 Jahre
27. März	Günter Kuhring	93 Jahre
29. März	Frieda Knaub	80 Jahre
29. März	Günter Müller	80 Jahre
29. März	Helga Ripken	91 Jahre
30. März	Emma Hartwig	75 Jahre
2. April	Ilse Ruppenthal	90 Jahre
4. April	Alexander Frank	70 Jahre
4. April	Eva Grosche	95 Jahre
6. April	Heinrich Streich	80 Jahre
7. April	Hermann Klemm	91 Jahre
7. April	Gisela Meyendorf	80 Jahre
11. April	Erhard Helms	90 Jahre
11. April	Rolf Schulze	70 Jahre
13. April	Renate Greißner	70 Jahre
13. April	Manfred Kröger	80 Jahre
14. April	Edmund Nehm	80 Jahre
15. April	Anna Razumovskaja	96 Jahre
15. April	Irmgard Stromski	94 Jahre
16. April	Klaus Gottschalk	85 Jahre





16. April	Armin Henn	80 Jahre
17. April	Georg Geilenberg	90 Jahre
18. April	Brunhilde Peter	80 Jahre
21. April	Anna Christine Müller	90 Jahre
21. April	Christel Schmidt	80 Jahre
21. April	Frieda Schulte	93 Jahre
24. April	Heinrich Nuyken	93 Jahre
25. April	Ruth Steiner	90 Jahre
28. April	Hans-Georg Bauer	85 Jahre
28. April	Theo Zank	85 Jahre
29. April	Clementine Hessling	93 Jahre
29. April	Sigrid Wershoven	85 Jahre
30. April	Karl Henrich	91 Jahre
1. Mai	Emma Goltz	96 Jahre
1. Mai	Brigitte Stiehl	70 Jahre
5. Mai	Ilse Sorge	92 Jahre
7. Mai	Anneliese Schirrmeister	95 Jahre
11. Mai	Günter Regenbrecht	85 Jahre
12. Mai	Manfred Ackermann	80 Jahre
12. Mai	Peter Gnaudschun	80 Jahre
13. Mai	Helga Dresbach	70 Jahre
14. Mai	Horst Lesser	94 Jahre
14. Mai	Maria Meuter	80 Jahre
14. Mai	Ruth Pick	80 Jahre
14. Mai	Ingrid Punce	80 Jahre
16. Mai	Horst König	70 Jahre
16. Mai	Renate Lahr	70 Jahre
16. Mai	Dorothea Tesche	75 Jahre
17. Mai	Marianne Nolte	75 Jahre
17. Mai	Emilie Ornowski	93 Jahre
19. Mai	Gertrud Weidlich	97 Jahre
20. Mai	Ursula Göhring	80 Jahre
20. Mai	Ilona Nolte	80 Jahre
21. Mai	Barbara Wenzlaff	75 Jahre
22. Mai	Anneliese Wolf	70 Jahre
23. Mai	Erika Andres	75 Jahre
23. Mai	Friedrich Knippschild	75 Jahre
23. Mai	Gertrude Kusche	80 Jahre
23. Mai	Burkhard Seebach	75 Jahre
24. Mai	Roswitha Kleinhans	70 Jahre
24. Mai	Lothar Strickrodt	80 Jahre
26. Mai	Dorothea Stegbauer	99 Jahre
30. Mai	Ursula Zirfaß	93 Jahre
2. Juni	Helmut Ehmke	90 Jahre
2. Juni	Herta Gerling	97 Jahre
2. Juni	Georg Hertel	70 Jahre

AMTSHANDLUNGEN

TAUFEN

Julia und
Tina Werner
Karl Schramm
Jana Held
Benjamin Reinhold
Gustav Joseph Richter
Finn Wentlandt
Alexander Hermann
Yaron Schwarz
Mila Sofie Bönner
Michael Chomitsch
Amelie Hundhausen
Nevio Kluge
Sophia Czerwionke
Nele Josefine Emrich
Simon Elias Zillger
Paula Katharina Schönhöfer



Hans-Jürgen Schröder,
68 Jahre
Gustav Hermann Hans Purps,
83 Jahre
Erich Felix Arno Daßler,
90 Jahre
Rainer Horst Scheil,
56 Jahre
Eduard Loch,
89 Jahre
Gerhard Ossenberg-Engels,
71 Jahre
Erika Marie Graßmann geb. Pfeil,
95 Jahre
Gisela Hudasch,
80 Jahre
Irmgard Rattay,
88 Jahre
Anna Dora Luzie Bellinghausen,
89 Jahre
Lidia Kropp geb. Salewski,
73 Jahre
Ilse Sander geb. Riedel,
87 Jahre
Hans Hellmut Schmeling,
79 Jahre
Ursula Frieda Emma Schugt geb. Herold,
80 Jahre
Hildegard Schiffbauer geb. Bergfelder,
92 Jahre
Walter August Schallenberg,
90 Jahre
Margot Johanna Weber geb. Fränzel,
87 Jahre
Lieselotte Maria Krude geb. Tews,
96 Jahre
Alfred Fuchs,
92 Jahre

TRAUUNGEN

Jochen und Zoya Raschke geb. Sarovatova

BESTATTUNGEN

Frieda Lina Katharina Martha Hehn geb. Koch
verw. Bartelt, 96 Jahre
Maria Spiegel geb. Henzel,
88 Jahre
Olga Brandt geb. Busch,
77 Jahre
Paul August Friedrich Karl Krämer,
91 Jahre
Wolfgang Schick,
66 Jahre
Alice Lone Templin geb. Dyga,
83 Jahre
Guntram Buth,
92 Jahre
Paul Gatzke,
64 Jahre

Rat und Hilfe

Kirchengemeinde Hennef

- **Behindertenarbeit:**
Matthias Morgenroth, Tel.: 9 08 07 43
Katrín Wüst, Tel.: 02 28 / 90 91 71 69
- **Gemeindegewest:**
Margret Diedenhofen, Tel.: 9 01 91 18
- **Allgemeine Sozialberatung**
Rüdiger Matura, Tel.: 0 22 42 / 87 46 24
Sprechstunde mittwochs, 9.00–12.00 Uhr,
im Gemeindezentrum, neuer Teil

Diakonisches Werk des Kirchenkreises An Sieg und Rhein

- **Evangelisches Zentrum für Diakonie
und Bildung, Ringstraße 2, Siegburg:**
- **Flüchtlingsberatung:**
Michaela Teigelmeister, 0 22 41 / 2 52 15-34
- **Migrationsberatung:**
Brahim Elhajoui, Tel.: 0 22 41 / 2 52 15-37
- **Betreuungsverein:**
Frau Weiffen, Tel.: 0 22 41 / 2 52 15-51
Frau Höhler-Braun, Tel.: 0 22 41 / 2 52 15-57
- **Suchthilfe:**
Poststraße 91, Troisdorf
Tel.: 0 22 41 / 2 54 44-0
- **Suchtprävention:**
Tel.: 0 22 41 / 6 65 25
- **Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle:**
Am Herrengarten 1, Siegburg,
Tel.: 0 22 41 / 12 72 90
- **Ev. Beratungsstelle für Erziehungs-,
Jugend-, Ehe-, und Lebensfragen:**
Bonn, Tel.: 02 28 / 68 80-1 50
- **Freiwilligenagentur Hennef:**
im Rathaus Hennef, Frankfurter Straße 97,
Tel.: 8 88-1 40
- **Sozialpsychiatrisches Zentrum:**
Am Turm 36a, Siegburg,
Tel.: 0 22 41 / 93 81 91 10
- **Selbsthilfekontaktstelle:**
Troisdorf, Tel.: 0 22 41 / 94 99 99

- **Hilfe zur Arbeit (HzA)**
Tel.: 0 22 41 / 17 09 20

Weitere hilfreiche Adressen:

- **AIDS-Beratung:**
Tel.: 0 22 41 / 13 24 94
- **Anonyme Alkoholiker:**
Tel.: 02 28 / 1 92 95
- **Al-Anon (Fam.-Gruppe für Angehörige):**
Tel.: 10 88
- **Frauen helfen Frauen:**
Tel.: 8 45 19
- **Gesprächskreis für Krebsbetroffene:**
Tel.: 0 22 48 / 22 46 und 27 87,
nach 14.00 Uhr
- **Der Karren e.V., Gemeindegnaes Leben
von Menschen mit Behinderungen:**
Markt 71, St. Augustin,
Tel.: 0 22 41 / 94 54 0-0
- **Ambulanter Palliativdienst
und Palliativ-Care Team
Spezialisierte Betreuung schwerkranker
Patienten zu Hause:**
Tel.: 0 22 41 / 8 01-9 82
- **Lebenskreis e.V. –
Ambulanter Hospizdienst:**
Tel.: 91 70 37
- **SKM – Kath. Verein für soziale Dienste:**
Bahnhofstraße 27, Siegburg,
Tel.: 0 22 41 / 17 78-0
- **Sozialer Dienst der Jugend- und
Familienhilfen der Stadt Hennef:**
Tel.: 8 88-5 50
- **Telefonseelsorge – rund um die Uhr
(kostenlos und anonym):**
Tel. ev.: 0800 / 111 0 111,
Tel. kath.: 0800 / 111 0 222

Wir sind für Sie da

Pfarrdienst:

Pfarrerin Antje Bertenrath, Dickstraße 25, Tel.: 25 42 · außer dienstags und samstags,
E-Mail: antje.bertenrath@ekir.de

Pfarrerin Annekathrin Bieling, Beethovenstraße 44, Tel.: 9 08 70 63 · außer montags,
E-Mail: annekathrin.bieling@ekir.de

Pfarrer Dr. Stefan Heinemann, Kurhausstraße 62a, Tel.: 9 08 68 78 · außer samstags,
E-Mail: stefan.heinemann@ekir.de.

Pfarrer Niko Herzner, Kurhausstraße 62b, Tel.: 8 06 18 · außer montags und freitags,
E-Mail: niko.herzner@ekir.de

Vorsitz im Presbyterium: Pfarrer Stefan Heinemann, Tel.: 9 08 68 78

Homepage: www.evangelisch-in-hennef.de

Evangelisches Kinder- und Jugendhaus klecks:

Deichstraße 30, Tel.: 8 63 18

Arbeit mit Kindern

Heike Hyballa, E-Mail: heike.hyballa@ekir.de

Arbeit mit Jugendlichen

Claudia Heider, E-Mail: claudia.heider@ekir.de

Arbeit mit Senioren: Marina Schoneberg, Tel.: 9 17 31 47, E-Mail: marina.schoneberg@ekir.de

Kirchenmusik: Vertretungsdienst Andrea Coch, Tel.: 8 09 94

Kirchenbüro: Elke Moor / Christiane Dehmel

Beethovenstraße 44, Tel.: 32 02, Fax: 8 45 95, E-Mail: gemeinde.hennef@ekir.de

Mo.–Fr. 10.00–12.00 Uhr, Do. auch 16.00–18.00 Uhr

Kindertagesstätte Regenbogen: Leiterin Carina Moll

Mo.–Do. 7.00–16.30 Uhr · Fr. 7.00–14.00 Uhr

Betriebsprovisorium, Deichstraße 30, Tel.: 8 22 90, E-Mail: kita.regenbogen@ekir.de

Küster: Andreas und Galina Mehl, Tel.: 91 25 32 · außer montags, oder Gemeindesaal,

Tel.: 8 38 10 · E-Mail: kuester.hennef@ekir.de, Sprechstunden: Di. 10.00–12.00 Uhr

Archiv: Martin Heiermann, Tel.: 9 04 88 97, E-Mail: martin.heiermann@ekir.de

Gemeindeschwester: Margret Diedenhofen, Tel.: 9 01 91 18,

E-Mail: gemeindeschwester.hennef@ekir.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Hennef

Redaktion: Dorothee Akstinat, Claudia Heider,
Stefan Heinemann, Raphael Weis

Anschrift: Redaktion Kurier, Ev. Kirchengemeinde Hennef
Beethovenstraße 44, 53773 Hennef · kurier.hennef@ekir.de

Bankverbindung: Evg. Kirchengemeinde Hennef,
IBAN: DE17 3705 0299 0000 2001 21, Kreissparkasse Köln

Die nächste Ausgabe erscheint zum 2. Juni 2017

Redaktionsschluss ist der 21. April 2017 · Auflagenhöhe 5800

Das Redaktionsteam behält sich vor, eingereichte Beiträge gekürzt oder überarbeitet abzdrukken.

Gesamtherstellung: Ingo Hoffmann | Verlag und Printservice
Telefon 0 22 47 / 22 72 · E-Mail: i.hoffmann@zeitmag.de

Titelbild:

© Christoph Hack



Gebete für den Morgen

Danke, Gott, für diesen Morgen
 Danke, Gott, für diesen Morgen,
 danke, dass du bei mir bist.
 Danke für die guten Freunde
 und dass du mich nie vergisst.
 Danke für die Zeit zum Spielen,
 für die Freude, die du schenkst,
 und dass du an dunklen Tagen
 ganz besonders an mich denkst.

Unbekannter Verfasser

Halte zu mir guter Gott,
 heut den ganzen Tag, halt die Hände über
 mich, was auch kommen mag.

Amen

Rolf Krenzer

Wo ich gehe, wo ich stehe,
 bist du lieber Gott bei mir.
 Wenn ich dich auch niemals sehe,
 weiß ich dennoch, du bist bei mir!
 Amen

Lieber Gott,
 du bist mein Freund.
 Du hörst mir immer zu.
 Dir kann ich alles sagen,
 und Du tröstest mich, wenn ich traurig bin.
 Amen

Tischgebete

Alle guten Gaben,
 alles was wir haben,
 kommt oh Gott von Dir,
 wir danken Dir dafür.
 Amen

Guter Gott,
 wir danken dir für die Sonne,
 den Regen, die Wärme und das Licht.
 Du lässt alles wachsen, was wir zum Leben
 brauchen.
 Amen

Abendgebete

Lieber Gott,
 es wird Nacht,
 bitte gib heut auf mich acht.
 Alles unrecht mir vergib und
 schütze alle, die ich lieb.

Amen

Welch ein schöner Tag war heute,
 lieber Gott und welche Freude,
 hat er wieder mir gebracht,
 dankbar sag' ich: „Gute Nacht“